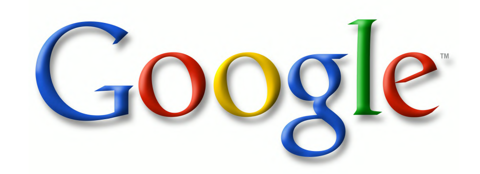
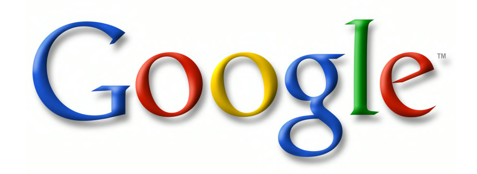





Philippson — Mönch von Montaudon.

# DER MÖNCH VON MONTAUDON,

## EIN PROVENZALISCHER TROUBADOUR.

SEIN LEBEN UND SEINE GEDICHTE,

BEARBEITET UND ERLÄUTERT MIT BENUTZUNG UNEDIRTER TEXTE

AUS DEN

VATICANISCHEN HANDSCHRIFTEN
NR. 3206, 3207, 3208 UND 5232,

SOWIE DER

ESTENSISCHEN HANDSCHRIFT IN MODENA

VON

EMIL PHILIPPSON.



HALLE a/S.,
LIPPERT'SCHE BUCHHANDLUNG
(MAX NIEMEYER).
1873.

# DER MÖNCH VON MONTAUDON,

## EIN PROVENZALISCHER TROUBADOUR.

SEIN LEBEN UND SEINE GEDICHTE,

BEARBEITET UND ERLÄUTERT MIT BENUTZUNG
UNEDIRTER TEXTE

AUS DEN

VATICANISCHEN HANDSCHRIFTEN
NR. 3206, 3207, 3208 UND 5232,

SOWIE DER

ESTENSISCHEN HANDSCHRIFT IN MODENA

VON

EMIL PHILIPPSON.

HALLE a/S.,
LIPPERT'SCHE BUCHHANDLUNG
(MAX NIEMEYER).
1873.

SEINEM INNIG VEREHRTEN, UM IHN HOCH VERDIENTEN

ONKEL UND GÖNNER

**LESSER EPHRAIM**

IN GÖRLITZ

IN TREUER LIEBE UND DANKBARKEIT

GEWIDMET

VOM

**VERFASSER.**

Die uns unter dem Namen des Mönches von Montaudon überlieferten provenzalischen Gedichte nehmen in der Troubadourdichtung eine so eigenthümliche Stellung ein, dass sie eine eingehendere monographische Behandlung wohl verdienen.[1]) Dem Ende des 12. Jahrhunderts, also der eigentlichen Blüthezeit der südfranzösischen höfischen Poesie angehörend, athmen sie doch nur wenig von dem, was sonst den hauptsächlichen Gedanken- und Gefühlsinhalt dieser ganzen Literaturperiode ausmacht und in tausendfachen Variationen und oft spitzfindigen Ausführungen immer von neuem vorgebracht uns ihre Erzeugnisse nicht selten eintönig und individuellen Gehaltes baar erscheinen lässt. Zwar hat der Mönch von Montaudon, der Sitte der Zeit gemäss, ebenfalls eine Anzahl in ihrer Art vortrefflicher Minnelieder gedichtet, auch fesseln sie uns nicht wenig durch den darin sich offenbarenden scharfen Verstand und die häufige Anwendung passender, oft schlagender Vergleiche; doch fehlt es ihnen an Natürlichkeit und Wärme der Empfindung und man merkt es ihnen leicht an, dass der Dichter zu sehr Verstandesmensch war, um den überschwänglichen Gefühlen und Anschauungen der zeitgenössigen Liebesdichter nachzukommen. Höfischer Brauch verlangte es einmal, dass er auch der Liebe und der Schönheit seinen Tribut zollte, mit dem

[1]) Etwas ausführlicher haben bisher von dem Mönch von Montaudon gehandelt:

Millot, Hist. litt. des Troubadours III. p. 156—175.

Hist. litt. de la France XVII. p. 565—568.

Diez, Leben und Werke der Troubadours S. 333—343.

Fauriel, Hist. de la poésie provençale II. 190—197.

Eine gute Characteristik giebt von ihm auch Fr. Hüffer in den Grenzboten, 28. Jahrgang 1869, 1. Semester, Bd. 2: Provenzalische Streit- und Rügelieder, S. 44 ff.

Herzen war er nicht dabei betheiligt. Die Waffen, die er vor allen zu führen liebt — und wir müssen gestehen — mit Meisterschaft führt, sind die des Witzes und des Spottes, und seine Pfeile richten sich nicht zum Wenigsten gegen das Allerheiligste des ritterlichen Fühlens, gegen die Frauen. Lebenslustig, den Freuden der Tafel und der Geselligkeit nicht abgeneigt, in seinen poetischen Schöpfungen entschieden zu derber Realistik neigend und selbst den Cynismus nicht verschmähend, ein Mann, der die kleinen Schwächen und Fehler der Menschen leicht bemerkt und schonungslos, mehr zur eignen Belustigung, als zum Zweck der Besserung, aufdeckt und lächerlich zu machen versteht, mehr dem Waffenspiel der ritterlichen Kreise, als den Andachtsübungen der Klosterzelle zugethan, so tritt uns sein Bild aus seinen Liedern entgegen. Sein Spott und seine Rüge betreffen zwar vorzugsweise die Kleinigkeiten und Aeusserlichkeiten des Lebens, und seine satirischen Gedichte haben nichts von dem rücksichtslosen Ungestüm und der heldenhaften Gesinnung Bertran de Born's, von dem erhabenen Ernst und der moralischen Kraft Peire Cardenal's oder der glühenden Leidenschaft eines Guillem Figueira, doch sind sie darum nicht minder reich an interessantem Inhalt und mannigfachem für die Culturgeschichte wichtigen Material.

Was uns die Lebensnachricht [2]) über den Mönch von Montaudon mittheilt, findet in seinen Liedern Bestätigung und lässt sich durch sie theilweise erweitern und ergänzen. Danach stammt er aus adliger Familie und sein Geburtsort ist die Burg Vic bei Aurillac in der Auvergne, jetzt Vic-en-Carladès oder Vic-sur-Cère genannt, im départ. Cantal, arrondiss. Aurillac. Vielleicht ein jüngerer Sohn des Hauses wurde er für den geistlichen Stand bestimmt und in die berühmte Bene-

---

[2]) gedruckt in Mahn, Biographien der Troub. Nr. XIII. nach Hs. B; Raynouard, Choix 5, 263; Parnasse occitanien 294; Mahn, Werke 2, 57.

dictinerabtei zu Aurillac[3]) (gegründet 892 von St. Gerald, Grafen von Auvergne, damals zur Diöcese Clermont, seit 1316 zu der davon abgezweigten St. Flour gehörig, Gallia Christiana II. 285) als Mönch anfgenommen. Der Abt[4]) gab ihm dann die Priorei Montaudon[5]), wohl weniger seiner geistlichen Eigenschaften wegen, als um dem jungen lebenslustigen adligen Manne eine einträgliche und freiere Bewegung gestattende Stellung zu verschaffen. Jedenfalls wurde der neue Prior gar bald in der ritterlichen Gesellschaft seiner Nachbarschaft eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Seine den Damen dargebrachten poetischen Huldigungen, sowie die witzigen Sirventesen, zu denen ihm die Verhältnisse und Vorfälle der Gegend hinreichenden Stoff boten, machten ihn überall zu einem gerngesehenen Gesellschafter, und zuletzt veranlassten ihn die Freunde sogar, die Stille des Klosters überhaupt zu verlassen und inmitten des fröhlichen Treibens auf

---

[3]) Die Geschichte dieser Abtei siehe in Gallia Christiana II. 439 ff. Einiges auch in Bouillet, *description hist. et scientif. de la haute Auvergne.* Paris 1834. Letzterer spricht S. 151 von unserem Mönche, nennt ihn *Pierre de Vic ou Pierre d'Auvergne, surnommé le Monge ou le Moine de Montaudon,* und setzt ihn, darin Millot folgend in's 13. Jahrh. Seine Angabe beruht auf einer offenbaren Verwechselung mit Peire d'Alvergne aus Clermont.

[4]) Es wird der von der Gall. Chr. II. 444 als 20. Abt von Aurillac erwähnte Eblo oder Ebbo zw. 1144 und 1169, oder noch wahrscheinlicher sein Nachfolger Petrus V, zuletzt in eiuer Urkunde vom Jahre 1195 erwähnt, sein.

[5]) Von der Existenz oder geographischen Lage einer solchen wissen wir sonst nichts, indem weder Gall. Chr. noch Bouillet noch irgend ein geogr. Lexicon darüber Auskunft geben. Etymologisch scheint es *„Berg des Aldus“* zu bedeuten, und es würde nach Lage und Namen am ehesten noch zu dem vom Dictionnaire Universelle de la France (Paris, Saugrain 1726) angeführten Flecken Montaud im Forez, Diöcese Lyon stimmen. Wahrscheinlich aber war es, obwohl sie nach dem Zeugniss der Biographie eine eigne Kirche besass, eine wenig bedeutende Priorei, die durch die Wirren und Verwüstungen des bald nachher ausbrechenden Albigenserkrieges, ohne Spuren zu hinterlassen, ihren Untergang fand.

ihren Schlössern und Burgen ihre Gastfreundschaft zu geniessen. Doch legte er das Mönchsgewand nicht ab und verlor den Vortheil seiner Priorei nicht aus den Augen; die reichlichen Geschenke, die ihm seine dichterischen Erzeugnisse einbrachten, wandte er ihr zu und trug dadurch nicht wenig zur Hebung ihres Wohlstandes und zu ihrem äusseren Gedeihen bei.

Als wandernder Sänger trat er mit den ersten Männern und Machthabern der Zeit, den damaligen Lenkern der Geschicke des abendländischen Europas in nahe Beziehungen. So gewann er, wie uns Gedicht Nr. 12. lehrt, die Gönnerschaft König Philipps II. August von Frankreich und Richards Löwenherz und erfreute sich besonders der „Milde“ des Letzteren in hohem Grade. Auch die Bekanntschaft des oftmals in Regiegierungsangelegenheiten in seinen südfranzösischen Besitzungen sich aufhaltenden Königs Alphons II. von Aragonien machte er und fasste sogar den Entschluss ihn in Spanien an seinem Hofe selbst zu besuchen. Doch, ob nun dem Abt sein weltliches Leben missfiel, oder ob er es selber nicht länger mit seinem geistlichen Kleide vereinigen zu können glaubte, er führte aus irgend welchem Grunde seine Absicht nicht sogleich aus und ging in seine Priorei nach Montaudon zurück (Siehe Ged. XII. v. 31—32.) Ein bis zwei Jahre (XII. v. 10) verlebte er hier in klösterlicher Zurückgezogenheit, und schon glaubten ihn die alten Freunde und Gönner für die Welt verloren, als im Jahre 1193 (wie uns die damals gedichtete Tenzone Nr. XII. zeigt) der Wunsch, in das Leben an die Höfe der Grossen zurückzukehren, in ihm sich unwiderstehlich regte. Am liebsten hätte er seinen alten Wohlthäter Richard Löwenherz aufgesucht; da dieser aber zur Zeit grade sich in der Gefangenschaft befand, beschloss er sich an den Hof Alphons II. von Aragonien zu wenden. So trat er denn vor seinen Abt in Aurillac hin und, sich auf die vielfache Förderung berufeud, die die Priorei Montaudon durch ihn und seine Thätigkeit als wandernder Troubadour erfahren hatte, bat er um die Erlaubniss, aus

dem Kloster scheiden und über die Einrichtung seines künftigen Lebens sich die Weisungen Königs Alphons einholen zu dürfen. Der Abt gab nach, gewiss nur mit der Bedingung, dass er auch fernerhin den Gewinn seiner Kunst dem Kloster zu Gute kommen liesse, und der König gebot ihm Fleisch zu essen, dem Frauendienst sich zu widmen, zu singen und zu dichten, — Gebote, denen der Mönch gerne nachkam.[6]) Er scheint dann als Fahrender weit herumgekommen zu sein; in dem 1194 entstandenen Gedichte, (Nr. XIIII.) wo er St. Julien sich über die abnehmende Gastfreundschaft beklagen lässt, bespricht er — und ohne Zweifel doch aus eigner Anschauung und nach persönlichen Erfahrungen — Toulouse, Carcassonne, Albigeois, Catalonien, Perigord, Limousin, Quercy, Rouergue, Gevaudan, Alvergne, Provence, Gascogne und Vivarois; nach Canz. I. v. 75. hielt er sich längere Zeit in Poitou, d. h. am Hofe Königs Richard, und in Angoumois auf; auch nach III. v. 56 war er mit dem „wackeren“ Grafen von Angoulême befreundet, nach XVII. v. 20 mit dem Grafen von Toulouse. Ob er damals erst oder schon in seiner früheren weltlichen Periode die Bekanntschaft Marias von Ventadour, der er einige Liebescanzonen (Nr. I. IV. VII. u. IX.), gewidmet hat, sowie ihrer Schwester Elise von Montfort, die er XIII. v. 17 lobend erwähnt, gemacht hat, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden.

Die Biographie erzählt dann weiter, der Mönch sei zum Herren der Hofhaltung zu Puy-Sainte-Marie gemacht worden, und habe das Amt erhalten, den Sperber zu geben,[7]) Lange Zeit habe er diesen Posten

[6]) X, 100 sagt er selber von sich: *et a laissat dieu per baco.* — Dass übrigens ein Pfaffe in dieser Weise die Lebensart eines wandernden Sängers führen durfte, steht nicht vereinzelt in der provenz. Literaturgeschichte da. Man denke an Peire Rogier Gausbert de Poicibot, Gui d'Uisel u. a. m. Vgl. Diez, Poesie der Troub. S. 34. —

[7]) Daher heisst es auch in Hs. *A* fol. 120v, in einer für den Miniaturmaler bestimmten Bemerkung: *Lo Monges de Montau-*

inne gehabt, bis sich der Hof auflöste. Schon Diez, Poesie S. 27 — und Fauriel II. 191 folgte ihm hierin — hat auf die zum Verständniss dieser Notiz wichtige Erzählung der Cento novelle antiche von einem gewissen Alamanno hingewiesen. Hier wird der Hof von Puy Ste Marie[8]), dessen Pracht auch Richart von Barbezieux (Rayn. Ch. V. 434: *E si la cortz del Puei el ric bobans* etc.) gedenkt, uns genau beschrieben. Danach war es ein periodisch wiederkehrendes ritterliches Fest, zu welchem die Barone und Ritter, die Troubadours und Jongleurs aus ganz Südfrankreich zusammenströmten. Hauptzweck desselben waren ritterliche Spiele, dichterische Uebungen waren Nebensache und eine durch die Gelegenheit von selbst sich einfindende gern gesehene Verschönerung des Festes. Ein Sperber war auf einer Stange inmitten des Turnierplatzes festgebunden[9]), und wer für das betreffende

---

*don, monego a caval cum I sparaver in pugno* (Bartsch in Ebert's Jahrb. 11, S. 20). Doch findet sich der Sperber auf der Faust auch sonst als Abzeichen des Ritters, so Breviari d'Amor v. 7227 im Abschnitt *de la natura dels mezes de l'an* vom Mai (Eb.'s Jahrb. 2, 349):

*Adonc s'entremet d'amar*
*Tota qu'es sentens creatura,*
*Per aysso mays en la penchura*
*Es peynhs a ley de chavalier*
*Sul punh portant son esparvier.* —

Wie die Hist. litt. de la Fr. XVII, 565 obige Notiz auffasst, wurde der Mönch ein *porteur d'épervier du roi!*

[8]) Hauptstadt von Veley mit einer altberühmten Wallfahrtskirche der Madonna.

[9]) Man vergleiche dazu die Rolle, die der Sperber auf der Stange in den von den afrz. Romanen beschriebenen Turnieren spielt. Hier erklärt derjenige Ritter, welcher seine Dame den Sperber losbinden und herabnehmen lässt, dieselbe dadurch für die schönste aller Frauen und sich für bereit, diese Behauptung allen anders Denkenden gegenüber mit den Waffen zu vertheidigen. Siehe Erek v. 559 ff. 589. ff; Rom. de Durmart le Galois (im Auszuge mitgetheilt aus der Berner Hs. von Förster in Ebert's Jahrb. Bd. I. neue Folge, ib.) S. 82 ff; ebenso im deutschen Erek v. 188 ff. und im Parzival 135, 11. 178, 12. 277, 27. 406, 19.

Jahr die Kosten der Hofhaltung tragen wollte, hatte ihn loszubinden und auf seine Faust zu nehmen. Ein Sperber[10]) war auch jedenfalls der Siegespreis für den besten Ritter, und somit will die Biographie wohl nichts anderes sagen, als dass unser Dichter einer der vier, von der Novelle erwähnten Preisrichter war.

Da zu dieser Zeit Robert I., Delphin von Auvergne (1169—1234), bekannt durch seine prächtige Hofhaltung und als Gönner der Troubadours, auch selber Dichter und Richter des Gesanges, (Siehe Diez L. und W. 107 ff.) Veley besass, war er wohl der eigentliche Urheber dieser Feste und der, welcher dem Mönch obiges Amt verlieh.

Später, als das Fest eingegangen war, wandte sich der Mönch nach Spanien und fand hier bei den Königen und allen Herren und Edelleuten des Landes die günstigste Aufnahme. Zuletzt gab ihm sein Abt eine von der Abtei zu Aurillac abhängige Priorei in Villafranca in Spanien, womit nur die von Barthélemy (Étude sur lec établissements monastiques du Roussignol. Paris 1857, p. 32) erwähnte Benedictinerpriorei St. Pierre de Belloc zu Villefranche in dem damals mit Catalonien verbundenen Roussignol gemeint sein kann, wenngleich sie nach demselben Autor zur Abtei St. Martin au Canigou gehörte. Nachdem er auch sie bereichert und mannigfach gefördert hatte, verstarb er daselbst. Sein Todesjahr ist nicht festzustellen, jedenfalls erlebte er noch, wie die in der cobla esparsa (Ged. Nr. XXI.) vorkommende Erwähnung König's Johann von England zeigt, die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts.

Zu erwähnen ist noch, dass aus dem verloren gegangenen Sammelwerke *Flores dictorum nobilium provincialium* im Originalmanuscript von Franc. da Barberino's (1290 begonnenem) werke *„Documenta Amoris“* Bl. 35 v. folgender Ausspruch des Mönches erhalten ist:

---

[10]) Auch im franz. Feste *de l'espinette* war ein goldner Sperber der Siegespreis. Siehe Diez l. c.

*magis te sequor, amorem, ut sis mihi frenum ad vitia et semita delectabilis ad virtutes, quam ut tui principii vi fuerim tractus ad gloriam.* (Siehe Bartsch, Eb. Jahrb. 11, S. 50.). Dasselbe Werk berichtet dann noch Bl. 42 v. (Bartsch ib. S. 51) unter anderen Belegen zu seinen *regulae moris* nach dem Mönch von Montaudon eine in Montpellier spielende Erzählung.

---

Im Folgenden ist der Versuch gemacht, von den uns überlieferten Gedichten des Mönches von Montaudon einen möglichst lesbaren und kritisch sorgfältig redigirten Text zu geben. Dem Herausgeber standen ausser den handschriftlichen Publicationen Mahn's, Grützmachers und Stengels, den mehr oder minder kritischen Ausgaben einzelner Lieder in Raynouard's Choix, Rochegude's Parnasse Occitanien und in Bartsch's provenzalischem Lesebuch und Chrestomathie, noch durch die gütige Vermittelung des Herren Prof. Ad. Mussafia in Wien die betreffenden Copien aus der Estensischen Hs. in Modena, sowie die der in Betracht kommenden Vaticanischen Hss. durch freundliche Ueberlassung seitens des Herren Prof. Edm. Stengel in Marburg zu Gebote. Es hat ihm also nicht an dem nöthigen handschriftlichen Material gefehlt; das Wenige, was eine Benutzung der noch restirenden Pariser Hss. ausserdem hätte bieten können, hofft er in einem späteren Nachtrage bald ergänzen zu können. Jedenfalls hat schon jetzt bei gewissenhafter Ausbeutung der zur Verfügung stehenden Quellen manches aufgehellt und gegenüber den bisherigen Editionen verbessert werden können.

Ueberall sind die Abweichungen der Hss. unter einander unter dem Texte genau und vollständig gesammelt, sodass eine Nachprüfung des hier gegebenen leicht ist. Nur rein orthographische Varianten [11]), Fehler gegen die Nominalflexion und unterlassene Elision des auslautenden unbetonten *a* und *e* vor folgendem Vokal,

---

[11]) So z. B., wenn D. durchgängig *z* für *tz* im Auslaut schreibt, *n* u. *m* in- und auslautend häufig verwechselt etc.

wo sie doch durch das Versmass geboten ist, sind übergangen worden, um den stellenweise schon etwas stark angeschwollenen kritischen Apparat nicht unnütz noch mehr zu beschweren. — Die Bezeichnung der Hss. ist die von Bartsch in seinem Grundriss zur Geschichte der prov. Liter. (S. 27 ff.) gegebene, auch sonst ist von seinen Abkürzungen beim Citiren bekannter Werke Gebrauch gemacht. In der Orthographie wird man mehrfach Abweichungen von der bei Raynouard u. Bartsch gebräuchlichen bemerken, indem mehr nach der der Hss. *A, B, D* und *J* geschrieben ist. Ueberhaupt galt als oberster kritischer Grundsatz beim Herstellen des Textes, die Lesart der genannten, C und den anderen weniger wichtigen Hss. gegenüber in näherer Verwandschaft zu einander stehenden Hss.[12]) möglichst durchgängig aufzunehmen. Nur wo sie unter einander varirten, oder einige derselben in Gemeinschaft mit *C* und dessen Angehörigen gegen *A* oder *D* sprachen, oder wo sie offenbare Fehler gemeinsam enthielten, ist von Letzteren abgegangen worden. Dass endlich ziemlich häufig das Recht der Conjecturalkritik benutzt wurde, ist bei dem Zustande unserer Ueberlieferung wohl erklärlich.

Die beigefügten Anmerkungen sind theils metrischer, theils kritischer sowie sachlich, sprachlich und litterarhistorisch erklärender Natur. Hoffentlich lassen

[12]) Dass dies wenigstens für die Ueberlieferung unseres Dichters der Fall ist, beweist schon eine flüchtige Prüfung des hier gebotenen Variantenapparates, sowie die mehrfach von den übrigen gemeinsam abweichende Schreibung in *A, B, D* und *J*, z. B. *ign* und *ill* für mouillirtes *n* und *l* (sonst meist durch *nh* und *lh* wiedergegeben), *it* für harten palatalen Auslaut (sonst verschieden durch *ch, g, h*, in Don. prov. S. 44b durch *th* ausgedrückt) etc. — Der Mangel einer genauen Prüfung des kritischen Werthes, den die zahlreichen prov. Liederhandschriften im Allgemeinen sowohl, als ganz besonders für die Liedersammlungen der einzelnen Dichter in ihnen haben, macht sich jedem Herausgeber provenzalischer Texte sehr fühlbar. Ihm abzuhelfen wäre ein ebenso verdienstliches, als beim jetzigen Stande unserer Kenntniss der Handschriften immer noch schwieriges Unternehmen.

sie keine Dunkelheit des Textes unberührt und bringen auch wirklich einiges Licht hinein. Bei den Canzonen ist des oft schwierig zu verfolgenden Gedankenganges wegen eine kurze Inhaltsangabe dem Commentar vorausgeschickt. —

Schliesslich kann ich es nicht unterlassen an dieser Stelle noch einmal öffentlich meinen innigsten Dank den Herren Proff. Mussafia und Stengel für die grosse Freundlichkeit und Bereitwilligkeit auszusprechen, mit denen sie meiner Bitte um Ueberlassung der betreffenden Copien nachgekommen sind, sowie Herrn Prof. Tobler für das lebhafte Interesse und die mannigfache Förderung, die er mir sowohl überhaupt als auch speciell dieser Arbeit hat zu Theil werden lassen. Hat letztere einigen Werth, so verdanke ich es wesentlich diesen hochgeschätzten Männern.

---

## Canzonen.

### I.

1. Aissi com cel    qu'a estat ses seignor
En son aloc    francamen et en patz,
Qu'anc re non det    ni mes mas per amor
Nin fo destreitz    mas per sas voluntatz,
E poissas es    per mal seignor forsatz:
Atressim fui    mieus mezeis longamen,
Qu'anc re non fi    per altrui mandamen;
Ar ai seignor    ab cui nom val merces,
Amor, que a    mon cor en tal luoc mes
On non aus dir    ni mostrar mon talen    10
Ni per nuill plait    partir nom en puosc ges.

---

1. Benutzt *ADLO. MG.* 16 *B,* 396 *E,* 397 *S. Arch.* 35, 447 *U;* 49, 316 *P.* 2. a lou *LO.* son lonc *U.* 3. Can *O.* mes ni det *S.* 4. Ni *EOSU.* sa *LPSU.* 5. pueis si *L,* poi sai *O,* pois chae *S,* ora *U.* 6. Atressi fui men *O.* soi eu *LP.* Aissi me sui eu mes malamen *U.* 7. Can *O.* fis *L.* 8. ab cui *bis v. 9 zu Ende fehlt O.* 9. qem *PU.* en un tal *D.* un loc *LP* en tal loc mon cor *E.* 10. Quieu *E,* Cui *O.* mon talen *fehlt O.* 11. eissir *U.* me *S.* ies *A.* 12. Ges *L.* guerres

2. Anc nuills guerriers nom fez mais tal paor,
Que dels autres mi deffend ieu assatz
En fort castel o dinz mur o dinz tor,
O vauc fugen desgarnitz o armatz; 15
Mas ab aquest nom val senz ni foldatz,
Qu'inz en mon cor s'en entra e s'enpren,
Si que nuills hom nol ve nil au nil sen,
Tro que l'a ben a totz sos ops conques,
Eil fai semblar lo jorn an e l'an mes; 20
Qu'en tal dompna ai mes mon pensamen
Qu'ieu cre qu'enanz m'en veigna danz que bes.

3. A nuill maltrait nom tengr'ieu la dolor
Que jam vengues d'autra nin for' iratz,
Mas de vos, domn', ai temens' e paor, 25
Car ai en vos compaigni' e solatz.
E car vos sui vostra merce privatz,
Nous sia mal, dompna, s'eu vos m'enten,
Qu'ieu non o fatz, dompna, per lo mieu sen,
Mas per aquel d'amor que m'a si pres, 30
Que quand ieu cuit querr' autra quem plagues,

---

*D*, seignor *O*, Et n. seignor no *S*. fai *LOPS*. mais *fehlt S*. gran paor *O*. Neguns mal traig nom fe paor *U*. 13. deffendri as. *S*. 14. Qen fons-en tor *O*, nd uisz mur o en t. *L*. De forz c. onages muret en tor *U*. 15. On-o desnutz *O*, o en f. o denugs *S*. Me fugeriu es garniz e a. *U*. 16. Ma daqest *U*. qest *P*. 17. Qe inz (dinz *O*.) el cor *LOP*. sespren *ADLP*. 17—18: Quar einz i sui cades plus mi pren Si qe nus hom non uau ni ue ni sen *U*. 18. Et neguns *S*. au nil ue ne (nil *O*.) sen *LO*. 19. ben la *DLOPS*, ben ma *E*. Tan qe maia *U*. 20. Em *EO*, Et *S*, Qem *U*. un an e mes *U*. 21. En *LP*. tal *fehlt O*. don *E*. 22. Don pens *O*. tem *S*. venra *D*, me sia *S*. qe nainsz nh aurai mal *L*. qenanz en au [rai dan] qe bes *P*. De cui eu cug aver anz dazs qem bes *U*. 23. *Strophe 3 ist in E die 6*. Et *S*. E ia m. *U*. tengr'ieu] tengra *BEOU*. no teng a gran d. *S*. adonors *U*. 24. Que (Si *U*.) per altra soffris (suffrir *O*.) ni (eu *U*.) *OSU*. dal nin *D*. nim *P*. fos *ELPS*. 25. per uos *O*. temsa *D*. es glai (glai *S*.) e temor *OSU*. 26. non auetz c. *U*. ab vos ai *O*. ab vos compagna *S*. 27. Mas car eu s.-naiaz *U*. 28. Per qes es greus *S*. greus si euen (uas *U*.) uos *OU*. 29. Mas *S*. Quar eu nol *U*. 30. per lo sen *OS*, un sen *U*. 31. Si *E*,

Per qu'oblides lo vostr' entendemen,
La plus bella mi sembla laida res.

4. E vos, dompna, per vostra gran valor
Vos mezeissa d'aisso m'aconseillatz, 35
Que ben sabetz que nuills hom vas amor
Nos pot gandir pois ve que ben li platz.
Qu'ieu m'en sui tant defendutz e loignatz,
Que denan vos non vauc ni nom presen
Ni aus vezer vostre gen cors plazen; 40
Tal paor ai, dompna, queus desplagues
S'ieu vos pregues, dompna, car tem queus pes;
E s'aissius prec, dompna, forsadamen
Nom en sia ja peitz, si mieills nom n'es.

5. De totz conseills vos darial meillor, 45
Bella dompna, si vos m'en creziatz,
Que s'ieu vos prec nom siatz de pejor
Acuillimen, si mos prejars nous platz,
Et aissi er totz temps lo dons celatz;
Car si de vos mi partetz malamen 50
Et ieu vos sai amic ni benvolen,

---

Que *fehlt U.* tal en cuit *D.* qan cuig qerere *L.* quant enquier a. qe mi pl. *U.* 32. A *O.* Ab coblide *S.* 33. Ades mi membra lou-ostr entendimen *U.* 34. *Die 4. Str. ist in E die 5. fehlt U* E donx *ES,* A doncs *O.* 35. me cons. *DESO.* 36. Car *A.* 37. No pot g. *ES,* Nos pot gardar dir *O.* de re pois (mas *S.*) fort li platz *EOS.* 38. esloignaz *D,* gardatz *EO.* 39. Que lai on es *EOS.* 40. Que (Qeu *O.*) non veial *EO.* vostre bel c. *E.* vostre c. plazen *OS.* Per qu'eu non vei *S.* 41. ques d. *D.* E (Ainz *LP.*) prec amor que ia (ial *O,* in *L.*) cor nom (nous *S.*) mezes *ELOPS.* *42—44 fehlen D.* 42. Quieu *B,* Qe *S.* De vos amar *LOP.* qar tem dompna nous pes *LP.* qeu tem qes pes *S.* 43. E sen (Esson *P*) aissi uos prec. f. *LP.* Et aissi *S.* E seu uos prec *O.* 44. mesia *S.* siatz-pes *O.* Nom sia peisz donna si mal *L.* 45. *Die 5. Str. ist in E die 3, fehlt wie alles Folgende in O.* 46. me *P.* mi credasaz *U.* 47. seus vos pec *D.* de *fehlt B.* E siuus pr.-ges peior *U.* 48. Acuilliez mi *U* vos pl. *S.* 49. tostz t. *A.* Et enaissi cera lo digz c. *E.* Ed aisim serai lodiz celaz *U.* lo digz toz temps *S.* toz repres *P.* 50. E si *E.* Mas eu mes part de uos uilanament *U.* 51. sui *DE.*

En prejarai assatz leu dos o tres
E pois sera cuidat so que non es,
Car us fals ditz entre la folla gen
Val atretan com si vers proatz es. 55

6. Bella dompna, de vostra gan valor
Non sai tan dir que vos mais non ajatz,
Quar genser etz e plus fresca color,
Que sia lai el palais, on estatz,
Lo majer bes e la majer beutatz. 60
E cil ob vos an mais d'acoindamen
Que amon joi e solatz e joven.
Mas ieu no soi ges dels nescis cortes
Qu'ab un esgart se fan drut demanes;
Mas de mi a passat dos ans o tres 65
Qu'ieus soi privatz qu'anc de re nous enquer.

7. Mas de bon cor vos am tan finamen,
Que non avetz ni cozi ni paren
Qu'ieu non am mais que mi ni tot quant es.
Et s'ieu penses que nus n'apercebes, 70
Totz temps, dompna, vos anera seguen
Col girasol quel solleil sec [ades].

---

ni] e *L* Eder non usai-volez *U.* 52. Cun *B.* leu assatz *E.* E presera assaz los conuinent *U.* 53. crezut *E*, cuida *P.* Pois soi uencut si faz co qe no es *U.* 54. maldigz *S.* foldiz entres las follas genz *U.* 55. com sera vers proatz *L.* proaz fora vers *P.* con uerdiz sis pro es *U.* 56. *Die 6. Strophe nur in S und als die 4. in E und U.* — Bona *S.* 57. Non dic eu tan *U.* 58. lo melz es e de maior honor *S.* Lo maier es del maier honors *U.* 59. Qe si en tot lo pais *SU.* honestaz *S.* 60. El m. prez *E.* De plus ric loc ni de maior solaz. *U.* 61. cab *E.* Et qui mais an ab uos *S.* Edencuiai maior entendimen *U.* 62. Cil qamon prez *S.* Cels qe amor prez ni solaz non uen *U.* 63. Mai-lo nesc. c. *S.* Mas eu en sai de cel en si c. *U.* 64—66: *in S erst Vers 66, dann 2 andre Verse:* An tem falir al uostre mandamen Per lo gran captenemen qen uos es. 64. Qe semblanz se fan druz deuianes *U.* 65. Qella deme p. *U.* 66. Qeu lai amad anc de ren nolonges *U.* 67—69 *in E u. S, das übrige nur in S.* 68. amic ne p. *S.* 69. l'am *S.* 71. lon anera *S.* 72. Com la giraflors-seies *S.* 76. a lor

8. Ben m'agra vist l'Avergnatz plus soven
A Monbriso et tuit mei benvolen,
Mais tengut m'an Petaus et Engolmes, 75
Et ges ab lor no sembla l'an un mes
Et eu nescis per que me tol lo sen
Na Maria; non a par de toz bes.

---

II.

1. Aissi com cel qu'a plait mal e sobrier
Que non auza escoutar jutjamen,
Que per dreit pert tot so que vai queren,
E metria tot lo plait voluntier
En dos amicx, per far bon acordier: 5
Ab plait d'amor et ieu fauc atretal
Qu'ab ma dona sai be que dreitz nom val,
Per qu'ieu amor preguei et a merce
Del plait d'amor, qu'en aquestz dos mi cre
Quem poirion far jauzen e jojos 10
De lei on dreitz nom poiria esser bos.

2. Mas per que ges no li prec ni l'enquier,
Quem en val dreitz, ni que vauc tot languen,
Pus tort nom fai em honra finamen
Em a solatz adreit e plazentier? 15
Que ges non ai tant malvatz escudier
Quill nol honre aitan, si dieus mi sal,
Con hom deu far son amic natural,
Et ja non er tant irada de re
Qu'ill no ria de bon cor quan mi ve, 20
E platz li fort mos enans e mos pros,
E veus lo tort quem fai totas sazos.

3. E conosc be que fol sen e leugier
Ai s'ab aitan nom en tenc per manen;

---

*S. — P. überliefert noch als Anfang einer 6. Str. folgende zwei Zeilen:* A cen doblas e mais doblaz plus Qe non soill mes damor lo greu fais.

II. *C. MG. 398* 6. O. pl. 8. pregui 11. lai 12. Mas pus de re no la pr. 13. plus lang. 25. sim fauc que que-

Per dieu, si'n fauc  quez ieu eis vau dizen  25
Que re nom faill  de tot quan m'a mestier,
Mas quar noill  aus mostrar mon cossirier
De tal guiza  qu'a lieis no saubes mal,
E pueis agra  tot gauch entier cabal.
Mas ges non ai  tan d'ardimen en me  30
Que loi digua  pus nos taing nis cove,
E pueis dopte,  s'ill camge mas razos,
Qu'ill me camge  lo solatz el respos.

4. Quar d'aisso an  donas trop mal mestier
E plus cella  qu'a ric pretz e valen,  35
Que si l'amatz  per plan acordamen
En dreit solatz  e per plan alegrier,
Amara vos  ab fin cor et entier;
E s'etz forsatz  per fin amor coral,
Que forsals rics  els paupres per engual,  40
Que la preguetz  de cor per bona fe
E l'ametz mais  que no soletz ganre,
Aqui meteis  se partira de vos.
Eus volra mal  eus metra ochaizos.

5. E tenra vos  per son mortal guerrier  45
Et om' auzan  mais de neguna gen.
Qu'el mon non [a]  juzieu tan mescrezen
Ni sarrazi  ni borzes renovier,
Que si l'amatz  huei mais que no fetz hier,
Qu'ill mais nol am  com que sia de mal  50
E noil n'aja  solatz plus cominal.
E ja dompna  nous lo tenra a be
E volraus mal,  e diraius ben per que:
Quar anc auzetz  esser tan erguillos
Que l'amassetz  mais d'autra que anc fos.  55

---

zieu man dizen. 30. e me. 39. ses. 46. E non auen. 47. a *ist eine Vermuthung von Mahn.* 50. Quelh-nous amde eal. 51. E nous 52. o tenra. 53. diraus. 55. autre.

III.

1. Aissi com cel qu'om men' al jutjamen
Que es per pauc de forfait acusatz
Et en la cort non es gaires amatz,
E poiria ben erstorser fugen,
Mas tant si sap ab pauc de faillimen 5
Non vol fugir mas vai s'en lai doptos:
Atressi m'a amors en tal luoc mes
Don nom val dreitz nil aus clamar merces,
Ni del fugir no sui ges poderos.

2. Bona dompna, si ieu fos lejalmen 10
En vostra cort mantengutz ni jutjatz,
Lo tortz qu'ieus ai fora dreitz apellatz,
Qu'ieu m'en puosc ben esdir per sagramen,
Doncs contra mi non avetz nuill garen
Qu'ieu anc faillis, dompna cortes' e pros, 15
Mas car vos am e tot quant de vos es
E car n'aus dir en maintz rics luocs grans bes;
Veus totz los tortz, dompna, qu'ieu ai vas vos.

3. Per aital tort mi podetz longamen
Gran mal voler, dompna, mas ben sapchatz 20
Que per ben dir vuoill trop mais quem perdatz,
Quem gazaignetz vilan ni maldizen;
Quar d'amor son tuit siei fait avinen,
E pois hom es vilans ni enojos,
Pois en amor non a renda ni ces; 25
Amar pot el mas d'amor non a ges
Sil fait eil dit tuit no son amoros.

---

III. *Gedruckt MG. 1342 B, 967 N. Arch. 35, 446 U; 49, 318 P. Rayn. 3,449. MW. 2, 58. Ausserdem noch benutzt hier A u. D. Diez, L. u. W. S 335 ff. übersetzt Str. 1—3.* 2 E *NP.* os per *D.* 4. porias *U.* 5. Mas car *U.* sen cap. *N.* 6. vas s'en *D,* e vai *Rayn. U.* 8. non *NU.* 9. de del fugir *D.* 10. lialmen *Rayn.* 12. ei *NU.* 14. pus vas me *Rayn.* auiz n. *D.* 16. qant am uos *U.* 17. e mainz *B.* 18. Ves vos *BD,* Veez *P.* tot lo tort *Rayn. U.* 20. mas ben vuelh que sap. *Rayn.* 21. que *N.* uoil mais qe malm uoiliaz *U.* 25. ren-

4. Ben fai amors ad honrar finamen,
Qu'al mon non es tant rica poestatz
Que non fassa totas sas voluntatz, 30
E tot quant fai es trop bon e plazen;
E dieus i fetz molt gran enseignamen
Quan volc que tot fos mesur' e razos,
Sens e foldatz sol qu'az amor plagues,
E paratges noi des ren ni tolgues 35
Pois fin' amors se metri' en amdos.

5. Bona domna, non crezatz l'avol gen
Quez ieu fezes de mi doas meitatz
For de mon cor que s'es en vos mudatz,
Qu'en un sol luoc ai ades mon enten; 40
E sapchatz ben qui en dos luocs s'enten,
Res non es meins de nesci voluntos;
E ges nul temps nom plac tal nescies
Ni tal voler, ans ai amat de fes
Com fins amanz deu far ses cor felos. 45

6. Bem lau d'amor quar m'a donat talen
De lieis on es pretz e sens e beutatz,
Enseignamenz, conoissens' e solatz;
Res noil es meins, mas que merces noil pren
De mi d'aitan que m'esgardes rizen 50
E quem fezes semblan de bel respos;
Ab sol aitan for' ieu gais e cortes

---

dra *N*, atendra *P*. atenda ges *U*. 27. Sil dich eil faich *B*. 28. Bem *Rayn*. 30. ne facha *D*, noi fazon *U*, faiz a toptas sa v. *P*. 31. es *fehlt N*, tan bon *Rayn*. e tot bon *U*, trop e bon e pl. *P*. 32. deus fezi *N*. *33—34 fehlen P*. 34. Gens *B*. Sen afoldaz *N*. que am. *N*. 35. pora ges *P*. noil des *U*. 36. finamens *B*. e se m. *D*. 37. *Die 5. und 6. Str. fehlen N und P. U erst die 6., dann die 5. Str.* creaz *D*. *39 ist mir unverständlich, besser wäre zu lesen:* Car mais mon cors no s'es vas vos mudatz. 40. nun sol *U*. 41. *Er D*. 42. neci *B*. 43—45. *lautea in ABD:* Ab sol aitan for ieu gais e cortes. E ia non uoil pois meins de vint e tres. Del sobreplus el sieu bel plazer fos. 46. damom *D*. 47. De lei amar don es sens *U*. 48. cortezia e s. *U*. 49. non es *B D U*. mos que *D*.

Que mi amar mi donz non desdegnes,
Del sobreplus el sieu bel plazer fos.

5. Al pros comte voill que an ma chansos 55
D' Engolesme, si vol la rend' el ces
Que ieu conques, que ieu voill per un tres
Qu'a mi non faill Luneills ni Araguos.

---

IV.

1. Ara pot madomna saber
Qu'eu ges non chant nim don joi ni solatz
Pel gent estiu ni per las flors dels pratz;
Qu'ella sap be que mais a de dos ans
Qu'ieu non chantei ni fon auzitz mos chans, 5
Tro qu'a leis plac que per son chanzimen
Volc' qu'eu chantes de leis celladamen;
Per que ieu chant e m'esfors com pogues
So far e dir qu'al avinen plagues.

2. E cel que son pauquet poder 10
Fa voluntiers, non deu esser blasmatz,
Ab que del plus sia la volontatz
El acuillirs el gaugs el bels semblans,
E que sia lials e fis amans,
Qu'en un sol loc aja tot son enten. 15
Cel qu'aitals es val mais mon escien
Ad obs d'amar non fai ducs ni marques,

---

52. Qar *U.* 53. *fehlt ABD.* E saria pos ma vida car no es *U.* 54. *fehlt B.* el sieu placer i fos *D.* Qel- al s. *Rayn.* al- i fos *U.* 55. *Die Tornade findet sich nur bei Rayn.*

IV. *Gedruckt MG. 309 J*, 404 *G*, 405 *S. Arch. 35*, 412 *U.* 1. Aram *J.* 2. nim deport nim solas *R.* Queu non chantei ni ac j. *SU.* 3. Del *J.* Pel temps destiu *SU.* 4. be *fehlt J.* Quar il s. *S.* 6. per plan ch. *S.* plac per son gran iauzimen *U.* 7. Qe mo mandet un iorn *U.* delleis *J.* 8. Per quer mesforz com en chantand p. *S.* E per so *U.* 9. cals avinens *RSU.* 10. *Str. 2 und 3 stehen in J in umgekehrter Folge.* Quaicel — petit p. *S.* E *fehlt U.* 12. A qel *S.* y sial v. *RS.* sia *U.* 13. gabs el *S.* gai el bel solaz *U.* 14. verais e f. *R.* 15. ai *J.* sol *fehlt R.* Et quen un loc *S.* 17. *fehlt R.* 18. riccaz

Quar sa ricors  cujarial valgues.

3. Aitals vos son ab ferm voler,
Bona dompna  de fin cor, so sapchatz, 20
Em son per vos,  domna, tan meilluratz,
Que trastotz vius  e sans e gen parlans
M'era trop loncs  recrezutz d'er enans,
Trom venc en cor,  domn' ab cors covinen,
Qu'eu vos preges,  don fi gran ardimen; 25
Anc mais no fi  ardit tan bem vengues,
Car gazaignar  posc e perdre non ges.

4. Pro gadaing car me datz lezer
Qu'eu chant de vos,  bona domna, nius platz;
Per so, domna,  si mais m'en faziatz, 30
Vostre mezeus  seria totz l'enans,
Quar ben petit  de ben for' a mi grans
El gran benfait  penri'eu eissamen
E rendrial  guizardon per un cen,
Non ges tan ric,  domna, com s'i tainges 35
Car per totz temps  n'estari' ab merces.

5. E pois merces nom pot valer
Ab vos, domna,  us messagiers privatz

---

*S.* Quassai ricor cuidaria ualgues *U.* 19. *Die 3. Str. ist in R die 4.* 20. *fehlt S.* de fin cor *fehlt J*, de bon cor *R.* 21. Car per vos soi *R.* 22. Que trastotz parlars *R.* ben parl. *S*, Que vios e sas donna e g. *U.* 23. O sera *J.* del tot r. *RSU.* desenans *R.* 24. Trom venc *fehlt R*, al cor *R*, Tro a vos plac d., ab *fehlt S.* den ab cor *R.* 25. De figr. ard. *R.* Queus enquesi (enquezes *U.*) dun (de *U.*) si gr. *SU.* 26. fi afars *R.* Mais anc ardit no fi tan bon prezes *S.* Anc en ardir non cre tan be preses *U.* 28. *Str. 4 ist die 3. in R.* — Pro me datz *R.* lezer] poder *U.* Pro gadagnai car degnaz uoler *S.* 29. de uos *fehlt R.* 30. me *R.* Et se de plus, dompna *SU.* menanciaz *S*, moquaisonaz *U.* 31. ne seria l. *S.* 32. petit seria *R.* Cuns petit dons dompna seria granz *SU.* 34. rendra uon g. *R*, rendrai vos g. *S.* rendriam g. *U.* francamen *RSU.* 35. mas no *S.* com a (de *U.*) uos couengues *RSU.* taisses *J.* 36. mais — tem estera a m. *R*, Mas totz t. mais nestaria m. *S.* Mais *U.* 37. *Str. 5 und 6 fehlen R.* Et se *SU.* non uol ualer *SU.* 38. cus *J.*

Parle per mi qu'ieu no'n sui aisinatz.
S'eu n'ai passat un pauc vostres comans, 40
Perdonatz me, bona domna prezans,
Qu'eu vos tramis un messatg' avinen:
Mon cor que ser me laisset endormen,
Qu'eu tenc vas vos, domna, et ab vos es;
De bon luoc mou, mas en meillor s'es mes. 45

6. E ja, domna, non vuoill aver
Ab mi mon cor, mais am que vos l'ajatz;
Quar anc un jorn non poc estar en patz,
Tant ai en vos pausatz totz mos talans;
E pois en vos ai pausatz totz mos sens, 50
Mal estera s'era merces nous pren
Es met en vos, pois sabetz veramen,
Quals es vas vos la mia bona fes
O qual afan trai cel qu'amors a pres.

7. Na Maria ben deu ámar mon chan 55
Que a la fin e al comensamen
Se daur' ab vos e a mais de plazen.
Per vos val mais Ventadorn e Tornes
. . . . . . . .

---

V.

1. Aissi com cel qu'es en mal seignoratge
E non troba merce ni chausimen
Ab son seignor, anz car lo raub' el pren

---

Bona d. *SU.* message *S.* 39. Parles *J.* seu *SU.* no soi enseg-naz *S.* 40—41. Bella dompna per deu no sia danz. seu petit passei vostre comanz *S.* 42. Qe iaus *S,* Qeus trametei us *U.* 43. un ser qem *S,* lautrier qen *U.* 44. En uos remas-en uos *S.* Ab uos reman *U.* 45. moc *S,* mos *U.* 46. *Str. 6 fehlt S.* 48. non puet *U.* 49. talens *J.* 50. mes tans *U.* 51. estela *J,* era *fehlt U.* merces] de mi *J.* 52. sabrez *U.* 53. uos *fehlt J.* uos de bona *U.* 55. *Das Geleite hat nur U.* bens. 57. ab mais de presen. 58. Per noi.

V. *Gedruckt MG. 15 B, 394 J, 395 R. Ausserdem hier noch benutzt AD u. F (nur Strophe 5). Die 5. Str. bei Diez L. und W. S. 336 anscheinend nach B mitgetheilt u. übersetzt.* 1. e mal *B.* 2. Que *R.* 3. seignoraus car *J.* may tan quel

Si volria mudar de son estatge
Sobre seignor queil fos de bon usatge: 5
Atressim voill mudar de sa baillia
De lieis que m'a mort en sa seignoria,
E sai'n autra que anc re non mespres,
Et es sos cors gais e bels e cortes
Et amam fort mas non per drudaria. 10

2. E car anc tant non aic de vàssalatge
Queil auzes dir mon cor ni mon talen,
Ni o farai tant com aja mon sen,
Mas dieus m'en don tal mal don eu enratge
Qu'ieu loil diga tot plan per auranatge; 15
Qu'estiers non sui tant arditz qu'ieu loil dia,
Tal paor ai que la bella paria
Qu'ieu ai ab lieis nom loignes nim tolgues;
Mas ja puois mais preveire noi vengues
Que ja per ren viu nom aconsegria. 20

3. D'aitan fui fols e fezi gran follatge,
Com cel que pres a estat longamen
Et es estortz e puois vai enqueren
Tal rén per qu'om lo torn' en preisonatge:
Atressi vau enqueren mon dampnatge. 25
Qu'ieu er' estortz d'afan e de foillia
E voill tornar lai on amors m'aucia;
Mas tant m'es doutz entre cen mals us bes

---

r. *R.* 4. Ques *R.* 5. Sabes *J,* Son brau *R.* de mon us. *D J.* 6. la bauzia *R.* 8. E am *R.* sai dautra *J.* re *fehlt R.* 9. E sos cors bels e iais e c. *R.* 10. am *R.* aman plus fort— pot dr. *J.* 11. *Die 2. Str. ist in R die 3.* anc non aic tan de *D*, anc en mi tal v. *J.* Mas ieu non aic tant anc de saluatie *R.* 12. Queu lauses *J.* 13. me dur mon s. *R.* 14. mi don *J.* enerage *D*, emerage *J.* 15. blan *D.* de plan aur. *R.* Que lor dia tot per plan autarage *J.* 16. Questet — que *J.* 17. sa bella *A.* 18. nim tolgues] *fehlt J.* me vedes em t. *R.* 19. pe-rueires *C. (Siehe MG. 1,240 Anm. zu XV.)* E ia pueisas lo preire noy *R.* 20. ia *fehlt J.* aconseguiria *J.* uieus *R.* 21. *Str. 3 fehlt R.* faitz aital f. *J.* 22. ai e. *A.* 24. torn puois en *B.* 26. da folia *J.* 29. anc queu nagues *J.* agues

Que nom membra d'afan qu'ieu anc n'agues.
Veus tot lo mieills per ver qu'en amor sia. 30

4. Mas sim preses amors en son guizatge,
Que denan lieis auses seguramen
Dire mon cor qu'ieul ai celadamen,
E qu'ill vas mi non camges son coratge
Ni nom fezes son bel solatz salvatge, — 35
Si aquest guit amors far mi volia,
Jamais en mi nuills hom non peccaria
Qu'ieu nol guides tan com mos poders es,
Et ab lo guit bon ostal noil fezes:
Aital coven, amors, vos en faria. 40

5. Bella dompna miei uoill vos son messatge,
Que res el mon non lor es tant plazen
Com vos, dompna, e tuit vostre paren
E cill que son de vostre franc lignatge;
Qu'ieu n'ai baisatz maintz uoills e maint visatge 45
Car semblavon de vostra compaignia.
E n'ai faita ja mainta romevia
Qu'anc non preguei dieu que d'als mi valgues,
Mas quant de vos, que en cor vos mezes,
Que saubessetz com ieus am ses bauzia. 50

6. Ses bauziaus am e ses cor volatge
Per la beutat e per l'enseignamen

*B D.* 30. lo meis *J.* 31. *Str. 4 ist die 2. in R.* E si *R.* guiatge *A B D J.* 32. Que li uengues denan s. *R.* 33. Direl bon cor *R.* 34. E no camges e uas me s. c. *R.* 35. Ni me f. *B J,* Ni men *D.* 36. quest *J.* E si aquest gaug *R.* 37. nos p. *R.* 38. nol volgues *J,* guies *A B D.* cant mos *D.* 39. mon ostal *A B.* mon estat *D,* mon bon ostal noil fes *J.* 40. Aquest *R.* 41. *Die 5. Str. ist in R die 4.* Bona *F R.* 42. del monluir *J.* Quen tot lo mon als non lur es paruen *R.* 43. vos *fehlt D.* Mas il es dona e li uostre p. *R.* 48. de lo uostre l. *R.* 45. uey baisar *R.* 46. Que *R.* 47. faita domna ia *D.* romenia *D,* raumaria *F,* romaria *J. Diez,* pueys m. rotmazia *R.* 48. Cant *J.* tant mi v. *A D F J.* 49. Mas de uos domna quen *D F J.* me mezes *R.* 50. eu am *J.* Que sol saupses *R.* 51. *Die 6. Str. ist in R die 5.* e *fehlt J.* 53. verais *D J.* lacuill

Pel verai pretz e per l'acuillir gen,
Pois forsam en amors per agradatge,
A cui det dieus aitan de seignoratge, 55
Que cui el vol destreing e pren e lia.
Car li miei uoill m'ant mostrada la via
Ab que ieu eis me sui liatz e pres,
Et anc non cuit mais a pres avengues,
Qu'ieu sui mortz pres e plus mortz quim solvia. 60

## VI.

1. Mos sens e ma conoissensa
M'an fait en tal luoc chauzir
Don mi valgra mais sufrensa,
Qu'ara noi puosc avenir
Ni ges nom en sai partir; 5
Donc ben fatz gran faillimen
S'ieu sec so que nom aten,
Mas dieus mi lais segre tan
Queil sia encar denan.

2. E ja denan noil seria, 10
Si la sua grans ricors
Vas mi noil dessovenia
E quel no'n forses amors,
Qu'ieu non ai autre socors.
Pero fait n'aï la meitat 15
Et ill feira gran bontat,
S'en l'autra part tant fezes
Don alcus bes m'en vengues.

---

gen *J*. Pel gai solatz e per laculhimen *R*. 54. E *R*. 55. dieus a dat tan de poderatie *R*. 56. cui ques uol *J*. Que sel quel play estaqui pren *R*. 57. E que li-an *D*. Cab eis mos huelhs *R*. ma m. *JR*. 58. En quieu mezeis *R*. 59. cabres *D*, quapres *J*. a pres mays no cug *R*. 60. quinz *J*.

VI. *Gedruckt Mahn G. 409 C, 410 J. Hier noch benutzt A und D*. 4. Mas ges nom C. 6. faiz *D*, fai *J*, fau *C*. 7. Sen *J*. ses *D*. 9. enquer *C*. 11. Sella ua *D*. 12. descouenia *J*. 13. que lan *ACDJ*. forsos *J*. 14. noi *C*. 16. beutat *J*. 18. De que *C*. mi *J*. 19. delleis *DJ*. non *C*. 24. val-

3. E ja de leis bes nom veigna
Totz temps li serai aclis, 20
Qu'amors mi mostra em enseigna
Qu'ades en ric luoc m'aizis;
E si del ben nom jauzis,
La honors men valra mais
Que d'autre luoc us rics jais; 25
Doncs s'ieu am a grand honor,
Per quem virarai aillor?

4. Aillors no vir mon coratge
Ni o farai ja per re,
Qu'anz li fatz lig' omenatge 30
Eil refier gratz e merce
Per amor del palafre,
Don sim laisset davallar.
Doncs noi ac pro al mieu par,
Non qn'amors fai l'uzurier, 35
Qu'ades on mais a, plus quier.

5. Pero del querrem laissera,
S'amors tan nom en forses,
Si que del tot m'en loignera,
S'aquest amor oblides. 40
Mas per so l'estau de pres,
Quar m'alegral sieus vezer,
E preira leu pel jazer
Un dous esguart amoros
E pel baisar bel respos. 45

6. Bel respos mi pogra faire
La bella vas cui soplei,
Sim disses senes cor vaire
„Bels amics, a vos m'autrei."

---

gra *D*. 25. dautra part *C*. 27. virarei *DJ*. 29. faria per *C*. 30. Ans *C*. dreig *C*. homatge *D*. 32. palare *J*. 34. non ai ac *D*, noi a *J*. 35. laisurer *J*. 35. Mas qu'amors *wäre besser zu lesen*. 37. *Str. 5 und 6 finden sich nur in C.* 42. malegret sieu. 43. leu 46. poyra 52. Lo sieu ostal sera.

Qu'el mon non a duc ni rei, 50
Qu'ieu camges per totz sos fieus
Sil sieus ostals fora mieus,
On guarda son cors novel
Sobre totas beutatz bel.

---

## VII.

1. Ades on plus viu mais apren
E mais sai de mal e de be
E mieills sai conoisser en me
Et en autrui foldat e sen.
Mas quils autres afollia 5
E si meteis non chastia,
Non obra ges a dreit garan;
E cil quem blasman quar non chan
Degran blasmar los lor faitz deschausitz,
Qu'ieu chantera si chantars fos grazitz. 10

2. Qu'ieu non chasti ni no repren,
Que chascus sap cossis chapte,
Mas gen fora qu'om vis en se
So que conois en l'autra gen.
Mas ben dic que pauc valria 15
Chans si d'amor no movia;
E de mi a passat un an
Qu'amors nom tenc ni pro ni dan

---

VII. *Steht in AJKd. (Mönch von M.), CHPR. (Gui d'Uisel), L. (anonym); gedruckt MG. 189 C. 402 J, 403 R. Arch. 49,287 P. hier noch benutzt AHL.* — 1. uey *CLR.* mais uei plus *H.* 2. sa *J.* 3. *fehlt H.* 4. Esz *P.* autre *C.* foudatz *AL.* 5. Cel qui ditz tot (tot *fehlt J.*) iorn follia *AJ*, Mas cel qelz autres (qi autrui *LP.*) follia *CHLP.* 6. Es meteis *L*, Conois e se *P.* 7. ges *fehlt L.* guazanh *ACR*, gauan *J.* 8. selh-blasma *CR.* qieu *L.* hieu chan *P.* 9. Degrom *J.* 10. Jeu *J.* E mi del chan si cantatz *H.* E mi del chantar f. *L.* Ho mi del chan sil chan no f. *CR.* E ni del chan sil chans non f. *P.* 11. Jeu *CR.* 12. Quar *CR.* consi *J.* conte *L.* 13. E f. gent *CR.* ueis *P.* 14. quel-el autrui *J.* en autrui *L.* 15—17 *fehlen J.* 15. beus *HP.* be o *L.* Mas sapchatz *CR.* 18. non taing *J*, tent *H.* 19. fui g. *J.* Mas er pus uei quel *CR*, Mas

Mas ieu sui gais  que jois d'amor m'es guitz;
Coven qu'ieu chant  qu'a dreit port sui issitz. 20

3. Qu'amors m'esmenda ben e gen
Los mals qu'ieu n'ai sofertz ancse,
Qu'amar mi fai per bona fe
La meillor e la plus plazen,
E tal qu'a en sa baillia 25
Tot quant ieu voill ni querria.
Qu'anc natura non trobet tan
Qu'autra'n fezes del sieu semblan,
Qu'en lieis es jois  restauratz e noiritz
Qu'era aillors  sordeiatz e faillitz. 30

4. Lo cors a gai e covinen
Entier que res noi descove,
E beutatz noi va ni noi ve
Anz i a fait son estamen.
Jois e pretz e cortezia, 35
Solatz senes vilania,
Covinen dit e fait prezan
Segon ab lieis, et es aitan
De totz bos aips  sos gens gais cors garnitz,
Que totz los mals  n'a loignatz e faiditz. 40

5. Lo cor el cors el pensamen
Ai en lieis que d'als nom sove,

---

aoras can uei *HL*. Mas cras conosc camor *P*. 20. port son effitz eissitz *J*. 21. me menda *H*. 22. que *CR*. hai *L*. 24. ualen *CR*. 25. El tal cau en si b. *J*. cal qe ha *L*. 26. quant iois uol *CRHL*. ni valors querria *P*. 27. Anc *CR*. obret *CHLPR*. 28. Caltram *(auch P.)* fasses *J*. de son *CRL*. 29. floritz *L*. 30. Queira *J*, Quer *R*, Quant aillors es *L*. alons *C*. 31 Quel *P*. gen e c. *J*. 32. Ha dreich *L*. non *R*. 33. non ua *R*. ni ue *AJ*. ni *fehlt CRPL*. 34. An la faitz *J*. au fag *C*. lur estamen *CR*, poder estamen *P*, sen e feamen *H*. escamen *A*. 35. *Das erste e fehlt P*. 36. *Diese Zeile steht zweimal P*. ses *P*. E solatz ses *CHLR*. 37. preson *J*. 38. Saiorn *J*, Soiornon allieis esz estan *P*, Soiornon ab luy (leis *HL*.) et estan *CRHL*. 39. es (et *R*.) son gens cors g. *CHLPR*. es sos cors g. *J*. 40. E de totz mals deslonhatz (al. *L*.) *CLR*,

Ni ja pensar no vuoill de re
Mas quant del sieu enansamen.
Plus qu'en la mar non parria 45
L'aigua qui plus n'i metia,
Non pareis el sieu cors prezan
Lo bens qu'ieu dic de lieis lausan.
Pero vers es so quel proverbier ditz,
Que bos pretz creis on plus loing es auzitz. 50

6. Dompna, nous prec ni non enten
Que vos m'ametz, que nos cove,
Car sitot creziatz merce,
Paratges sai queus mi defen;
Mas d'aissous prec sius plazia, 55
Dompna, que s'ieu ren dizia
Queus fos plazen ni benestan,
Que de vos n'aja sol aitan,
Mi voill' onrar vostre gens cors chansitz;
Vos non er dans el mieus jois n'er complitz. 60

7. Si ja razos nom dizia
Que de mi dons Na Maria
Parles re que vos benestan,
Veritatz mi fai dir d'aitan;

---

Etaitz los mals aloingnet *J*, E tot los m. an lieis e f. *P*, E-an loignatz *H*. 41. cors el cor *HJLP*. 43. de me *CR*. 44. car *J*. enseignamen *HL*. 45. Mas plus quen lamar parria *CHLPR*. 46. Daigua *CR*. mais *HL*, mais ne *P*. 47. al sieu ric pretz gran *HLP*. par-ses enjan *CR*. 48. Lobeir *C*. 49. reprop-chiers *CPR*, reprovers *L*, repilpchiers *H*. 50. creis *fehlt*-loignat *AJL*. lom *H*. 51. *Die 6. Str. fehlt CR,* Dompna ieu *HP*. 52. maues *J*. ni nos *HJLP*., non *P*. 53. Que *P*. 54. qem ni *A*. rete *ACDJLR*. 55. das daisous *J*. 56. sui tendi sia *J*. 57. Qe *HL*. 58. paia *J*. uos fos (fos *fehlt H*.) e si daitan *HP*. Que de uos fos. E si daitan *L*. 59. Que sia honratz *A*. Quis *J*. Mi uol *HLP*. 60. Ans *J*. er *LP*. 61. a r. nom *J*. 62. Quieu *CDHPR*. 63. qui fos ni b. *J*, ni deisses b. *HP*. Parles re *fehlt L*. 64. Vertatz dire aitan *CHLP*. Vertatz ne far dir aitan *R*. 65. Que *(auch L.)* sos-sobrels

Quel sieus noms es sobr'autres noms grazitz 65
El sieus faitz es de pretz cims e razitz.

---

## VIII.

1. Aissi com om que seigner ochaizona
S'es tort, dompna, quan l'a en son poder,
El quer merce e no la'n vol aver,
Anz lo ten tan tro que del sieu li dona,
M'ochaizonatz quar vos platz eus sap bo, 5
Em avetz mes, dompn', en vostra preizo.
Mas ja de me non auretz rezemso,
Qu'enans vuoill que pres mi tegnatz,
Dompna, que sim deslivravatz,
E non cuit qu'om anc mais vis pres 10
Qu'esser deslivratz no volgues.

2. Mas saber vuoill, dompna mieiller de bona
E la genser qu'om anc pogues vezer,
Si m'auciretz, que nous puosc mal voler;
Qu'ieu non o cre nim semblatz tan fellona, 15
E vos gardatz vos en de faillizo.
Qu'atressi faill seigner vas son baro
Col bars vas lui, sil men' outra razo.
E per so que vos no faillatz,
Pus pres m'avetz, nom auciatz; 20
Vaillam ab vos ma bona fes
Et humilitatz e merces.

3. Que s'ieu fos reis, vos agratz d'aur corona;
Tan vos mi fai abelir e temer

---

autres *J R.* 66. E siey fag son *C R.* Eil sieu faitz son *J H L P.* sima *C.* ama e ratz *L.*

VIII. *Steht in D*[a] *J K (Berenguier de Palazol), C. (Guillem de Berguedan), C reg. R (Mönch von Mont.), E (Guillem Magret), f (Aimeric de Belenoi), gedruckt MG. 156 C, 399 R, 400 J. (auch Keller, Guillem von Berg. Nr. 1 C.).* — 1. Senhor *C.* 3. ual *J.* laî *R.* 4. laten *R.* 5. sabon *J.* 7. auret *C.* 10. cre fos mais nuls hom pres *R.* 13. gensor *C.* 14. quieu *R.* nos *J.* 15. Jes *R.* que siatz t. *R.* 16. defaliso *C J R.* 18. pars *C.* 19. uos] pus *R.* 27. gazardo *R.*

Vostra beutatz on ai mes mon esper, 25
Si qu'az autra mos cors nos abandona;
E membre vos, dompna, del guizardo,
Que loignamen ai servit en perdo;
Mas fe que deg a mon bel compaigno,
D'una re mi soi acordatz: 30
Cossi que vos en captegnatz,
Vos amarai, ous plass' ous pes,
Mar mout volgra mais queus plagues.

IX.

1. S'ieu vos voill tan gent lauzar
Com taing a vostra valensa,
Na Maria, cui dieus gar
De mals, ben sai ses faillensa
Que totz temps m'er a pensar; 5
Pero conoissensa
E jois e pretz vos agensa
E tuit benestar.

2. E sabetz tan ben parlar
E mostrar bella parvensa 10
Lai on la devetz mostrar,
E far bella captenensa,
Que quius ve non pot estar
Senes entendensa
De vostre pretz qui ades gensa 15
Dir et enanzar.

3. Et anz qu'om sia sebratz
Denan vos, qu'i esta guaire
Es ab lo vezer pagatz
Del ben qn'en deu pois retraire. 20

28. Quan *R.* uos ai *R.* 31. en] uon *R.* 32. plasaus ous p. *R.*
IX. *Steht HJKd (Gausbert de Poicibot), D*[a] *(Mönch von Mont.) G. (anonym); gedruckt Arch. 34, 397 H; hier noch benutzt D*[a] 4. Derauos *oder* demuos? *D,* de motz *H.* 9. gen p. *H.* 14. Sim sentendenza *D.* Si no a ent. *H.* 16. et *fehlt D.* 18. qui en ai g. *D.* 26. daizo que *H.* 29. e

Qu'ab bels ditz amesuratz
Vos faitz pretz atraire
Tal, qu'en vos a son repaire
Tot so qu'als bos platz.

4. Et aicel qui es pagatz, 25
Primiers de so que deu faire,
Ab plus fermas voluntatz,
Segon so que m'es veiaire,
O deu far e plus viatz;
E neis d'autr' afaire 30
Se deu per aquell' estraire,
Si gen n'es pregatz.

5. Jovenz e bellas faizos
E jois et humils semblansa
E bels cors gais amoros 35
Plazens ab dous acoindansa
Vos fan tan plazer als pros,
Que chascuns enansa
Vostre pretz e vostr' onransa,
Dont nais bos ressos. 40

6. Tant a de ric ben en vos
Qu'on om plus ve, ses doptansa,
Vostre bel cors gai joios
Plen de joi e d'alegransa,
E plus n'es om desiros; 45
E non a pesansa
Lo jorn queus ve ni erransa
Ni es consiros.

---

## Sirventesen.

### X.

1. Pois Peire d'Alvergn' a chantat
Dels trobadors que son passat,

---

*fehlt H.* 31. aquel *D H.* 33. Joues *H.* 36. ad douza cuindansa *H.* 40. resos *D.* 41. ricor en *H.* 42. Com *H.* 46. no a *H.*

Chantarai eu mon escien
D'aquels que pois si son levat;
E no m'ajon ges cor irat — 5
S'ieu lor crois mestiers lor repren.

2. Lo primier met de Saint Leidier
Guillem que chanta voluntier,
Et a chantar mout avinen;
Mas quar son desirier non quier — 10
Non vuoill aver lo sieu mestier,
Car es d'avol acoillimen.

3. El segons de Saint Antoni
Vescoms qu'anc d'amor nos jauzi
Ni fo de bel comensamen, — 15
Car la primieira s'eretgi,
Si qu'anc pois autra no queri.
Siei uoill nuoit e jorn ploran s'en.

4. E lo tertz es de Carcasses
Miravals ques fai mout cortes — 20
E dona son castel soven;

---

X. *Gedruckt R. 4, 368. MW. 2, 60. Bei P. Meyer, Les derniers troubadours Paris 1871, p. 136 die Strophen 2—4, 6—8, 10, 13, 15, 17 nach C, J, biblioth. nation. 12474 u. 22543. Hier noch benutzt A. D. u. L. Uebersetzt ist es von Kannegiesser, Ged. der Troub. Tübingen 1852, S. 230; von Diez, L. u. W. S. 337, Str. 1. S. 349, 7. S. 338, 17.*

1. Per daluergne *DL.* 2. qu'en *Rayn.* 3. Chantarai al *D*, a *Rayn.* ieu al mieu *L.* 4. leva *D*, si *fehlt L.* pueissas an trobat *Rayn.* 5. E ia non aian *DL.* 6. maluaichs faich *D. Rayn*, maluasz motz *L.* 7. Lo primers (primes *L.*) es *D. Rayn. PM.* disder *DL.* Desdier *Rayn. PM.* 8. Guillems *DL. Rayn. PM.* 9. pro dauinen *A.* chantat mot au. *L*, *Rayu. PM* 10. el son destrer *D.* deseret *A.* 11. pot auer null bon m. *D. Rayn. PM.* 12. Et *DL. Rayn. PM.* ta uol *L.* 13. Los *D*, Lo *L. Rayn. PM.* 14. nos *felht D*, non *L. Rayn. PM.* 15. Ni no fez bon c. *DL. Rayn. PM.* 16. seretga *A*, seratgi *PM.* 'l a tray *Rayn.* Qab la primeira se reten *L.* 17. Et anc *DL. Rayn. PM.* al re *D.* P*M.* altre no conqi *L.* re non li qu. *Rayn.* 18. ploram *PM.* 19. ters *Rayn.* 20. qesz *D.* que fai motz *Rayn.* 21. Que *D.* 22. sta *L.* lan ges *DL. Rayn PM.*

E noi estai ges l'an un mes
Ni anc mais calendas noi pres,
Per que noil ten dan quil se pren.

5. El quartz Peirols us Alvergnatz 25
Qu'a trent' ans us vestirs portatz,
Et es plus secs de leign' arden
E sos chantars es sordeiatz;
Qu'anc pus s'i fon enbaguassatz
A Clarmon, no fetz chan valen. 30

6. El cinques es Gaucelms Faiditz
Que de drut s'es tornatz maritz
De leis que sol anar seguen;
Non auzim pois voutas ni critz;
Ni anc sos chantz no fon auzitz 35
Mas d'Uzerca entro qu'Agen.

7. El seizes Guillems Ademars
Qu'anc no fo plus malvatz joglars;
Et a pres maint vieill vestimen
E fai de tal loc ses chantars 40
Don non es sols ab trenta pars;
E veil ades paubr' e sufren.

8. Ab Arnaut Daniel son set
Qu'a sa vida ben no cantet,
Mas fai uns motz qu'om non enten, 45
Puois la lebr' ab lo bou casset

---

23. Et *L*, *Rayn. PM.* 24. ten om *L.* no i ha-qu'il *Rayn.* 25. Lo *DL*, *Rayn.* 26, XXX *AD.* tres ansz *L.* ans *fehlt D.* vestitz *L.* 27. seichs *L.* 28. es sos chantars *Rayn.* toz sos ch. *D.* peioraz *D*, *Rayn.* E totz ses ch. peiuratz *L.* 29. se fo *D.* se fa en hagassatz *L.* 30. fes *L*, *Rayn.* 31. cinquenioselms *D.* 32. es de drut *Rayn.* drutz *L.* 33. amar *L.* 34. au hom *L.* ne *D.* 36. dun sege *L.* qaien *D*, entroc airen *A.* 37. sei sens *L.* Guilelms *L.* 40. tals lo *L.* 41. a XXX *AD.* es a sos trenta p. *Rayn.* 42. ueilla des *L.* 44. Qab *L.* 45. Mais uns fols moz *DL*, *Rayn. PM.*. 46—47. Canc pois per suberna nadet. ni la lebre ab lo lou casset *A.* 46. cachet *L.* 47. Encontra *L.* 48. ual *L.* 49. *Die 9. Str. ist*

E contra suberna nadet,
No valc sos chantz un aguilen.

9. El oites Arnautz de Mervoill
Que totz temps es de paubr' escuoill, 50
Car si dons no'n a chauzimen
E fai o mal quar nel acuoill,
Qu'ades claman merce siei uoill;
On mieills chanta, l'aigua'n deissen.

10. En Tremoletal Catalans 55
Qui fai sonetz leugiers e plans,
E sos chantars es de nien,
E teing sos pels com s'er' aurans;
Ben a trent' ans que for' albans
Si non fos pel negre oignemen. 60

11. Saill d'Escola es lo dezes
Que de joglar es faitz borges
A Bragairac on compr' e ven;
E quant a vendutz sos arnes,
El s'en torna en Narbones 65
Ab uns fals cantars per prezen.

12. El onzes Giraudos lo Ros
Que sol viure d'autriu chansos,
Qu'es enoios a tota gen;

---

*in D, L, Rayn. die 10.* — El nouens *DL.* noues *Rayn. PM.* maroill *DL.* N Arn. *Rayn.* 50. Qades lo uei dauol escoill *D, L, Rayn. PM.* 51. E si *DL, Rayn. PM.* no a *L.* non a *Rayn. PM.* 52. o *fehlt L.* non *D.* 53. seill *D.* 54. plus chanta *DL. Rayn. PM.* laiga$^{u}_{n}$(?) *A.* dissen *A. Rayn.* 55. *Die 10. Str. ist in D, L, Rayn. die 9.* 56. leuez *DL.* sos sos levetz *Rayn.* 58. En ten son cap *DL.* con fai autras *D,* com aorans *L.* peinh *Rayn.* 59. XXX. A*D.* foral tans *D.* alrans *L.* 60. lo negrezimen *Rayn.* 61. de Scola *Rayn.* 62. ses *DL. Rayn.* 63. *fehlt L.* Brairaiac *D.* 64. vendut son *Rayn.* corues *DL.* 65. sen uai puois *DL. Rayn.* arbones *D,* nerbones *A,* a brazares *L. Nach 65 noch in L*: E conpra cuen en narbones. 66. un *DL. Rayn.* chantar *D.* 67. lonçems es girauz *DL.* L'onzes es Guiraudetz *Rayn.* 68. vieure *Rayn.*

Mas car cuidava esser pros, 70
El se parti del fill N'Anfos
Que l'avia fait de nien.

13. E lo dotzes si es Folquetz
De Marceill' us merçadairetz,
Que a fait un fol sagramen 75
Quan juret que canso no fetz,
Qu'ieu aug dire que fo pro vetz
Ques perjuret son escien.

14. E lo trezes es mos vezis
En Guillems Moyses mos cozis, 80
Per qu'ieu no'n aus dir mon talen;
Mas ab sos chantaretz frairis
S'es totz pejuratz lo mesquis,
Donzels vieills barbutz ab lonc gren.

15. Peire Vidals es dels derriers 85
Que non a sos membres entiers;
Et agrail ops lenga d'argen
Al vilan qu'era pelliciers;
Que anc, puois si fetz cavaliers,
Non ac puois membransa ni sen. 90

16. [Guillems de Ribas lo quinzes
Qu'es de totz fatz menutz apres,
E canta voluntiers non gen,
E percassas fort, sil valgues,

---

69. ez *L.* 71. Si *D L. Rayn.* fi *L.* dels filhs *Rayn.* 72. avian *Rayn.* 73. dozens *D L.* sera *D L, P M.* es En *Rayn.* 74. mercadarez *D L.* 75. Et *L. Rayn.* 76. ueret *D.* non fes canzo *A L. (wo aber* non *fehlt).* 77. Perjur nos an say dig *Rayn.* Et ainz *D. P M.* ditz on *D*, disen *P M.* fo per uetz *D*, per uer fo *A.* E dis hom qe per auer fo *L.* 79. trezens *D L.* molt *D.* 80. En *fehlt A. Rayn.* lo marques *Rayn.* 81. E non uoill dire *D L. Rayn.* 82. chantars es *L.* Car ab los seus chantars *Rayn.* 83. perjuratz *A D L.* 84. Con d. *D L.* ab *fehlt D.* barba ab l. *L.* Et es viells ab barba et ab gren *Rayn.* 85. *Matfre Ermengau citirt diese Str. im Brev. d'Am. (Chrest. 317, 1—6 u. MG. I, S. 185.* 88. ab lui lanquera *D.* qu'er uns p. *Rayn.*

Car nuill tems nol vim bel arnes, 95
Anc vieu ses grat e paubramen.]

17. Ab lo setzesm' i agra pro:
Lo fals monge de Montaudo
Qu'ab totz tensona e conten;
Et a laissat dieu per baco, 100
E quar anc fetz vers ni canso,
Degral om tost levar al ven.

18. Lo vers fel monges e dis lo
A Caussada primeiramen
E trames lo part Lobeo; 105
A 'N Bernat son cors per prezen.

---

## XI.

1. Gascs pecs laitz mendics e fers,
Dictatz e faitz a revers,
A totz mals liges e sers,
Qu'us non cre quet en sofraigna,
E de totz bos aips esters, 5
Sil ver dire en sofers,
Fellon sirventes quem quers
Ajas tal com a te taigna.

2. Tan pauc vals en tos afars
Que not valria lauzars 10
Mas laidirs e folleiars,

---

91. *Die 16. Str. lautet in A D und L:* G. de R. es lo quinz (quinzens *D*, quinzins *L*). Que es maluatz de fors e dinz. E chanta (chantan *L.*) sos uers raucamen. Et es ben freuols sos retinz. Catrestan en faria us pinz. Siei huoill semblon (sembla *D L.*) de uout dargen (esser dargen *D L.*). 97. n'i aura *Rayn.* n'i a *P M.* 98. morgues de Montaldon *D.* 102. tosc *A.* 103. *Das Geleite hat nur Rayn.*

XI. *In A D J K: Gausbert de Poicibot. C R: Mönch von Montaudo. Gedruckt M G. 406 C, 407 J. Hier noch benutzt A.* 1. Gasc *A J C.* pec *J.* latz *J.* joglars *C J.* 2. Endechatz *C.* dechaz *J.* 3. litges *C.* fers *A.* 4. qe ren *J.* 6. Si tu uer dir en (direm *C.*) s. *C J.* 7. quenquers *J.* 8. tu *A J.*

Qu'ad autrui notz, te guazaigna;
Que d'al re non iest joglars,
Vieills secs plus fels qu'us avars,
Comols de totz mals estars 15
E ses tota bona maigna.

3. Dreitz not daria ni plaitz
Qu'aver deguesses benfaitz,
Qu'a tota gens iest ènpaitz
Cui enueja ta compaigna, 20
Qu'enfrus e glotz iest e laitz;
Mas quar iest vieills e defraitz
E frevols com us contraitz,
Vol merces qu'om s'i afraigna.

4. Gascs malastrucs ab sen pec, 25
Pois grans paubreitatz te sec,
Ja lo sieu not tenra nec,
Sitot d'autres s'en estraigna,
Lo reys, qu'om noi aconsec,
Si trop non a forbit bec. 30
Mas a te dara ses pec,
Quar iest de pauca bargaigna.

5. E si en ballan t'en vas,
Joglars caitius dolens las;
Mil vetz per portas iras 35
Batutz e tiratz per faigna.
De lui mi tenc per certas
Que non al cor flac ni bas,
Qu'un don de ton pretz n'auras
Ses tenson e ses mesclaigna. 40

---

9. toz *J.* 11. lagz dirs *C.* 12. Qui autruy *C*, cauz autrui *J.* 13. res-es *A*, ren-en *J.* 17. *Die 3. Str. fehlt* in *A.* nem platz *J.* 18. deguessaz beus fatz *J.* 21. Que frus-ellatz *J.* 26. Pus tan gr. paubreirat s. *CJ.* 27. Ja no lot tenra a nec *A.* 28. dautre *A.* 29. acossec *C*, aussec *J.* 31. tu *A.* 32. es *A.* yest *C.* 33. Si anbelian *C*, san balian *AJ*, si en ballan] *Vermuthung von Mahn.* 34. joglar caitiu dolen *C.* 35. uilas *C.* 36. et iratz *A.* 39. Cum *J.* 43. sai que pauc *A.* 44. Qua-

6. E si nuills dels ti mou laigna,
En l'ostal ton seignor as
Tos ops so pauc que viuras,
Qu'en aost t'aten lo vas
E non er quit plor nit plaigna. 45

7. Dels majestres te compaigna,
Guasc, que d'els te jauziras,
E sil sirventes retras
A lor nebotz, ben sabras
Que non er' obra d'araigna. 50

---

## Tenzonen.

### XII.

1. L'autrier fui en paradis
Per qu'ieu sui gais e jojos,
Car me fo tant amoros
Deus a cui totz obezis,
Terra mars vals e montaigna, 5
Em dis „morgues, car venguis
Ni com estai Montaldos
Lai on as major compaigna?“

2. „Seigner, estat ai aclis
En claustra un an o dos, 10
Per qu'ai perdut los baros;
Sol car vos am eus servis
Me fan lor amor estraigna;
En Randos cui es Paris
Non fo anc fals ni gignos, 15
El e mos cors crei quem plaigna.“

---

quest an *A.* 46. Sels *J.* ta *ACJ.* 49. Allor neboz *J.* 50. deraingna *AJ.*

XII. *Gedruckt R. 4, 40, PO. 294, MW. 2, 64, Chrest. 127 CEJ. (in den Varianten wird auch R angeführt). Hier noch benutzt Dª. Uebersetzt bei Diez, L. u. W. S. 340. Kannegiesser, l. c. 237* — 1. Lautrer *D*, L'autr'ier *Rayn.* 3. fez *DJ.* tan mi fon *CE. Rayn.* 4. tot *Bartsch*, *Rayn.* 5. Ter *D.* 6. quan *CER. Rayn. PO.* monge *immer Bartsch und sonst Rayn.* 9. estat *fehlt D.* 12. Quar sol *ER.* e *E.* 13. *fehlt CER.*

3. „Morgues, ges eu non grazis
Si 'stas en claustra rescos
Ni vols guerras ni tensos
Ni pelej' ab tos vezis, 20
Per que bailliat remaigna;
Ans am eu lo chant el ris,
El segles en es plus pros
E Montaldos i gazaigna."

4. „Seigner, eu tem que faillis 25
S'eu fas coblas e chansos,
Qu'om pert vostr' amor e vos
Qui son escien mentis;
Per quem part de la bargaigna;
Pel segle que nom n'aïs, 30
Me tornei a las leizos
E'n laissei l'anar d'Espaigna."

5. „Morgues, ben mal o fezis
Que tost non anes coichos
Al rei cui es Olairos, 35
Qui tant era tos amis:
Per que lau que t'o afraigna.
Ha, quantz bos marcs d'esterlis
Aura perdutz els teus dos,
Qu'el te levet de la faigna." 40

6. „Seigner, ieu l'agra ben vis
Si per mal de vos no fos
Car anc sofris sas preisos.
Mas la naus dels Sarrazis
Nous membra ges cossis baigna; 45

---

*Hinter 14 hat C noch:* Vas cuy nulhs bes non sofranha. 16. que *E.* E crey que mos cors elh pl. *C. Rayn. PO.* 17. not *R. Rayn.* 18. S'estas *Rayn. CEJ.* 19. tengos *D.* 20. pelega *D.* sos *C.* 21. quel *CEJ. Rayn.* 22. be ieu *R.* 23. segle *D.* quen es *C*, en es *E. Rayn.* 24. montaldon *D.* 26. Si *C. Rayn.* ni *CE. Rayn.* 27—28. uostre *bis* son *fehlt D.* 30. Per *DJ.* 31. Men *R.* 34. Quar *C.* aniest *CEJ. Rayn.* 35. solairos *D.* Salaros *Rayn.* Salairos *Bartsch.* 42. noi *D.* 43. las

Car sé dinz Acres coillis,
Proi agr' enquer Turcs felos.
Fols es quius sec en mesclaigna."

---

## XIII.

1. Autra vetz fui a parlamen
En cel per bon' aventura;
E feiront li vout rancura
De las dompnas queis van peignen;
Qu'ieu los en vi a dieu clamar 5
D'ellas qu'ant fait lo teing carzir,
Ab queis font la cara luzir
Del teing, com lo degran laissar.

2. Perom dis dieus mout franchamen:
„Monges, ben aug qu'a tortura 10
Perdon li vout lor dreitura,
E vai lai per m'amor corren,
E fai m'en las dompnas laissar,
Que ieu non vuoill ges clam auzir,
E si non s'en volon giquir, 25
Eu las m'anarei esfassar."

3. „Fins dieus seigner, bon chausimen
Devetz aver e mesura
De las dompnas, cui natura
Es que lor caras teingant gen; 20
Et a vos non deu enojar,
Nil vout nous o degran ja dir
Car jamais nols volrant soffrir
Las dompnas denan lor, som par."

---

R. 45. barganha R. 46. Acres *fehlt*, quillis D. anc res C. acras quils J. 47. Pro agron que t. CER.

XIII. *Nach A. Gedruckt bei R. 4, 42. MW. 2, 62. Inhaltsangabe Diez, L. u. W. S. 340.* — 2. El *Rayn.* 3. E'l vout fazion *Rayn.* 5. los n'auzi *Rayn.* 9. ditz *Rayn.* 14. *fehlt A.* 16. m' *fehlt Rayn.* 17. Senher dieus, fi m'ieu, ch. *Rayn.* 18. deutz *A.* 19. que *Rayn.* 20. cara tenguon *Rayn.* 21. Ni 'ls *Rayn.* 29. E d.-ab mi par *Rayn.* 30. fas *Rayn.*

4. „**Monges**, dis dieus, gran faillimen 25
Razonatz e gran falsura
Que ja mia creatura
Se gensa ses mon mandamen.
Doncs serion cellas mieu par,
Qu'ieu las fatz totz jorns enveillir, 30
Si per peigner ni per forbir
Podion plus jovens tornar."

5. „**Seigner** trop parlatz ricamen,
Car vos sentetz en l'autura;
Ni ja per so la peingtura 35
Non remanra ses un coven,
Que fassatz lor beutatz durar
A las dompnas trosc' al morir,
O que fassatz lo teing perir,
Qu'om no'n puosc' el mon ges trobar." 40

6. „**Monges**, ges non es covinen
Que dompnais gens' ab penchura,
E tu fas gran desmezura,
Car lor fas tal razonamen;
Si tu o volguesses lauzar, 45
Ellas non o degran sofrir,
Aital beutat qu'el cuer lor tir,
Que perdon per un sol pissar."

7. „**Seigner** dieus, qui ben peing ben ven,
Per qu'ellas se donon cura, 50
E fant l'obr' espess' e dura,
Que per pissar nois mou leumen.
Pois vos no las voletz gensar,
S'ellas gensois, ja non vos tir,
Abanz lor o devetz grazir, 55
Sis podon ses vos bellas far."

---

34. sin letz *A.* l' *fehlt Rayn.* 35. sola *Rayn.* 37. las b. *Rayn.* 38. *En*-tro *Rayn.* 40. non *Rayn.* 45. denhesses *Rayn.* 47. Aitals beutatz *A.* 54. se genson, no *Rayn.* 57. *Dieser Vers und alle folgenden fehlen in A.* —

8. „Monges, peingers ab afaitar
Lor fai maintz colps d'aval sofrir,
E nous pessetz ges que lur tir
Quant om las fai corbas estar.“ 60

9. „Seigner, fuocs las puosca cremar,
Qu'ieu non lor puosc lor traucs omplir,
Ans, quan cug a riba venir,
Adoncs me cove a nadar.“

10. „Monges, tot las n'er a laissar, 65
Pois pissars pot lo teing delir;
Qu'ieu lor farai tal mal venir
Qu'una non fara mais pissar.“

11. „Seigner, cui que fassatz pissar,
A Na Elys devetz grazir 70
De Montfort, qu'anc nos volc forbir,
Ni n'ac clam de vout ni d'autar.“

---

XIV.

1. L'autre jorn m'en pogei el cel,
Qu'anei parlar a Saint Michel
Don fui mandatz;
Et auzi un clam quem fo bel:
Era l'aujatz. 5

2. Saintz Julianz venc denant deu
E dis „deus, a vos me clam eu
Com hom forsatz
Dezeretatz de tot son feu
E malmenatz. 10

3. Car qui ben voli' albergar,

---

XIV. *Gedruckt Muss. 436 D*[a]. *Der erste Theil R. 4, 277; MW. 2, 65; PO. 296. nach CEJR. Der zweite Theil MG. 393 J. Uebersetzt der erste Theil Diez L. u. W. 342, Kannegiesser l. c. S. 237, der zweite im Auszuge nach Millot mitgetheilt Diez, L. u. W. 339.* — 1. al *Rayn. PO.* 6. Sanh Jolias *Rayn. PO.* 9. Desitaz de son *D.* 13. Qu'ieu 'l *Rayn.* 14. noi *Rayn PO.*

De matim solia pregar
Queil fos privatz;
Era noil puosc conseill donar
Ab los malvatz. 15

4. Qu'aissim an tolt tot mon poder
Qu'om nom prega matin ni ser;
Neis lor colgatz
Laissan matin dejus mover;
Ben sui antatz. 20

5. De Tolsan ni de Carcasses
Nom plaing tant fort ni d'Albiges,
Com d'altres fatz;
En Cataloign' ai totz mos ces
Ei sui amatz. 25

6. En Peiragorc e'n Limozi,
Mas lo coms el reis los auzi,
Sui ben amatz.
Et a'n de tals en Caerci
Don sui pagatz. 30

7. De lai Roergu' e Guavalda
Nom clam nim lau qu'aissis esta;
Pero assatz
J a d'aquels qu'unsquecs mi fa
Mas voluntatz. 35

8. En Alvergne senz acoillir
Podetz albergar e venir
Desconvidatz;
Qu'ill non o sabon fort gen dir,
Mas bon lor platz. 40

9. En Proensa els sos baros
Ai ben encara mas razos.

puois D. 21. Tolza *Rayn.* *PO.* 23. d'altras *D.* 26. peiragou-limoz *D.* 31. Rosergu' *PO.* en Gav. *PO.* *Rayn.* 35. Ma *D.* 37. Poder *D*, Podes *PO.* 40. ben *Rayn.* *PO.* 41. El

Nom sui clamatz
De Provenzals ni de Guascos
Ni trop lausatz. 45

10. Anc de Vivares non ac clam
Qu'oms estrainz agues set ni fam
N'i fos cochatz."

---

1. Quant tuit aquist clam foron fat,
Lor son comensat autre plat
On n'ac d'iratz;
Las domnas eill vout son mesclat
El plaitz rengatz. 5

2. Dizoill vout „domnas, tuit em mort,
Car nos tolletz lo peing a tort,
Et es pecchatz,
Car vos en peignetz aitant fort
Nius bernicatz. 10

3. Qu'anc trobatz no fo mas per nos
Qu'om nos en peinsses bels e bos,
E nos emblatz
Magestat de port de faissos,
Cant robegatz." 15

4. Dizon las domnas, que cent anz
Lor fo donatz lo peingz enanz,
Que fos trobatz
Voutz degus el mon paucs ni grans,
Et es vertatz. 20

4. Ditz autra domna „ren nous toill

---

*D.* et els baros *Rayn. PO.* 42. mais r. *D.* 44. Dels-dels *Rayn. PO.* 46. *Str. 10 fehlt Rayn. PO.* Ni i *D.* —
1. faitz *J.* 2. plaitz *J.* 5. plaz *J.* 6. em ort *J.* 9. nos *oder* uos? en peinez *D.* enpeinetz *J.* 10. Ni os *J.* 11. uos *DJ.* 12. uos *DJ.* empeinsses *DJ.* 13. uos semblatz *DJ.* 14. pont D. faichos *DJ.* 15. robe gaz *D.* 20. la rua D*J.* 25. Qen *D.* 26. Dis *DJ.* al *J.* 27. XXV.

Si ieu peing lo ron desotz l'oill
Qu'es esfachatz;
De qu'ieu fatz pois a maintz orgoill
Qu'ieu trobi fatz." 25

6. Ditz dieus als voutz „si vos sap bon,
Sobre vint e cinc anz lor don,
So otrejatz,
Que n'ajan vint de peigneson,
Sius n'acordatz." 30

7. Dizoill vout „ja ren non farem,'
Que mais detz no lor en darem,
Pos a vos platz.
E sapchatz que segur serem
Qu'ajam pois patz." 35

8. Dunc venc saintz Peir' e saintz Laurentz
Et an faitz bos acordamentz
Et afiatz
E d'ambas partz per sacramentz
An los juratz. 40

9. Et an dels vint ans cinc mogutz
Et an los ab los detz cregutz
Et ajostatz.
Aissi es lor plaitz remasutz
Et afinatz. 45

10. Sobre sacramen vei obrar
De tals que s'en degran laissar,
E non es gen
Qu'a la chascuna vei falsar
Lo covenen. 50

11. Per so son li vout irascut

---

*DJ.* 30. XX. *DJ.* 32. X. *DJ.* 34. Sapcaç *D.* 41. XX. V. *DJ.* 42. an *fehlt D.* 43. aiostat *J.* 47. son *J.* so *D.* 49. Chala *J*, Ca la *D.* falar *J*, fallar *D*, falsar] *Vermuthung von Mahn.* 50. couen *D.* 52. roput *D.* 54. que cha *DJ.*

Car hom lor a lor plait romput,
E non an grat
Queill quecha fai pisar son glut
Am l'ueu pastat. 55

12. De blanquet e de vermeillon
Se meton tant sobrel menton
Et en la fatz,
Qu'anc no vist tirautiarton
Deves totz latz. 60

13. De safran e de tifeigno,
D'angelot, de borrais an pro
E d'argentat,
De que se peignon a bando
Quan l'an mesclat. 65

14. En lait de sauma an temprat
Favas ab que s'an adobat
Lo vieill convers,
Eill quecha jura charitat
Que res non es. 70

15. Quant ellas an lor oignimentz
Totz ajostatz per sagramentz,
Vos veiriatz
De boissas e de sacs trecentz
Ensems liatz. 75

16. Anc saintz Peire ni saintz Laurentz
No son creutz dels covinentz,
Que feiron far
A veillas qu'an plus longas dentz
D'un porc senglar. 80

17. Peitz an faitz, non avetz auzi:
Tant nos an lo safran charzi,

55. Am uelf *J.* 56. planguet *D,* planquet *J.* 59. tirant arton *D.* 61. De cafera *DJ.* 62. horrais *D.* 65. la *J.* 67. abs que-adoblat *D.* 68. uiel *J.* 69. que na *D,* queita

Que oltra mar
O conteron li pelegri:
Be'n dei clam far. 85

18. Que meillz vengra qu'om lo manges
En sabriers, qu'en aissil perdes,
E compressan
Cendals don quecha se bendes,
Pos talen n'an. 90

---

## XV.

1. Manens e frairis foron compaigno,
Anavo per via cum autre baro;
E quant ill anavon, mescleron tenzo.
Pauc tenc lur paria,
Quant l'uns [dels] dis oc e l'autre dis no; 5
Quasquus tenc en pes la sua razo.
Ia de gran amor non agron sazo
A lur compaignia.

2. Manens escomes lo frairi primiers,
Per ergoill d'aver quar si sent sobriers. 10
„Frairis, dis manens, trop vos faitz parliers
De gran galaubia."
So dis lo frairis „si avetz deniers
Et avetz de blat vostres ples graniers,
Ia no viuretz mais, sius etz renoviers, 15
La meitat d'un dia."

3. So dis lo manens „frairis, dechazey,
Tant avetz joguat, nous laissatz espley;
Mas gaps avetz be ad egual d'un rey,
Ja us vers non sia." 20

---

*J.* e charitat *J.* 76. Uqca *J.* 81. ñ. *J.* 86. magres *D.* 87. qenaissil *D.* 88. com pres an *D*, dom pres an *J.*

XV. *Gedruckt MG. 408 C. (in welcher Hs. es sich einzig findet).* — 3. mesclos de. 5. dels *fehlt.* ditz. 6. te. 7. aura 8. A *fehlt.* 11. Frairi 13. ditz-frairi 17. ditz-frairi 19. auriatz. 29. Quela. 31. et el. 45. *Die Abschnitte*

So dis lo frairis „tot vos o autrey;
Greu veiretz pro home qu'a temps no foley,
Mas vos guazaignatz a tort e ses drey
Vostra gran follia.“

4. So dis lo manens „et ieu ai poder 25
Que puesc mon amic prestar e valer,
Mas de vos no cuit que nuls bes n'esper,
Que ja mieills li'n sia.“
So dis lo frairis „et ieu ai lezer
De tot mon amic segre e valer, 30
Atretan com vos et lo vostr' aver,
Estiers la bailia.“

5. So dis lo manens „eram di, frairis,
Qual ama mais dieus? aquel qu'es formis,
O dels raubadors que raubols camis 35
Per lur leconia?“
So dis lo frairis „aisso vos plevis,
Qu'avers ajostar non es paradis;
Ans comandet dieus qu'om lo departis
Tot per cofrairia.“ 40

6. So dis lo manens „vostre fols talans
E taulas e datz e domnas prezans
— — — vos fan far enguans
E pensar bauzia.“
So dis lo frairis „vos etz lo graissans 45
Que cuidatz queus failla la terra qu'es grans.
Guazaignatz enfern ab autrui afans,
E faitz i bauzia.“

7. — — — — — —
— — — — — — 50
— — — — — —
— — —

So dis lo frairis „de trop es pensatz
Quan los mortz els vius capdelar cuidatz.

---

*45—48 und 53—56 stehen in der Hs. in umgekehrter Folge.*

Pensarias hom que sen [non] ajatz, 55
Qui nous conoissia.

8. So dis lo manens „ieu quier jutjador,
Frairis, que nos parta d'aquesta clamor.
— — — — — —
El coms d'Urgel sia. 60
So dis lo frairi „ben es fazedor,
Quez el o define (tot) en dreit et amor
— — — — — —
Quar totz temps tenria.

## Enueg.

### XVI.

1. Amics Robertz, fe que dei vos,
Enuejam d'avols compaignos,
Et enuejam la mars el vens
Que nom sembla ni bels ni gens;
E d'ome ques fai desdegnos 5
Lai on non es luecs ni sazos,
M'enuej' e de paupres prezens.

2. Cavaliers paupres orguillos,
Qui non pot far conduitz ni dos,
M'enuej' e rics desconoissens, 10
Qui cuja esser entendens
E no sap que vai sus ni jos;
Et enuejam cel quis ten bos,
Que pauc ben ditz e fai en mens.

3. Li lauzengier e l'enojos 15
M'enuejan molt e li janglos;
Et enuejam loncs parlamens
Et estar entre croyas gens;
Et hom m'enueja trop iros

XVI. *Steht in CE, danach gedruckt MG. 349, 411.* — 1. quieu *E.* 2. Ben menueia *E.* 4. ni bos *E.* 7. Menueia e p. *C.* 9. doz *C.* 15. li enoios *C.* linuios *E.* 23. Menoia

E compaignia de garsos 20
E cavaliers mal acuillens.

4. Hom mensongiers mals e gignos
M'enuej' et hom trop cobeitos;
Et enuejam comensamens
Malvatz e crois definimens; 25
Et hom m'enueja trop gelos,
E cel qui es trop enuejos
M'enuej' et hom trop retenens.

5. Rics hom alegres e jojos
Lares e francs e de bel respos 30
Me platz e bels captenemens
E cortz on vey homes valens,
E platz mi bella messios,
Et hom de peccat vergognos
Me platz e bos repentimens. 35

---

## XVII.

1. Bem enuejan per saint Marsal
Aquist baro descominal
Que non degnon vendre caval,
Empegnon lo aitan quan val,
E que mata en son ostal 5
Cel qu'a azirat per gran mal.

2. Bem enueja de cavallier
Que quer tres vetz cauls e sabrier,
E de dompnejador petier
E de vieill hom' avol arquier; 10
— — —
Et hom' estar sobre taulier.

3. Enuejam pels saintz de Cologna
Amics quem faill a gran bezogna,

---

e trop *C.* 28. Menueia hom *C.*
XVII. *steht in C. gedr. MG. 392.* — 1. enueia. 5. meta. 6. So. 9. dompney ador. 10. home aul. 12. pel.

E traire que non a vergogna, 15
E quis colgu' ab mi ab gran rogna.
— — —
— — —

4. Messatgier, vai t'en [en] ta via
Al comte, cui dieus benezia, 20
Que te Toloza en bailia;
S'i a ren qu'a lui desplairia
Jeu sui cel quel ne ostaria.
— — —

---

## XVIII.

1. Bem enueja per Saint Salvaire
D'ome rauc ques fassa chantaire
E d'avol clergue predicaire;
Paupre renovier non pretz gaire;
Et enuejam rossis trotaire 5
E rics om que massa vol traire.

2. Et enuejam de tot mon sen
D'ome quan sa putana pren,
E dompna que ama sirven,
Et escudier qu'ab seignor conten; 10
M'enueian raubador manen
E donzelo barbat ab gren.

3. Molt m'enueja, si dieus mi vailla,
Quan mi faill pas sobre toailla,
E qui cada petit lom tailla, 15
Qu'ades m'es vejaires quem failla,
E joves hom ples de nuailla
E dos de put' e la guazailla.

---

15. tracher.

XVIII. *steht in CE, gedruckt MW. 2, 67. C. MG. 391. C. (R. 5, 266: 15 Verse; danach Inhaltsangabe bei Diez, L. u. W. 338).* 11. Enueiam raubaire *C, Rayn.* 12. donzelos barbatz *Rayn. MW.* 15. que.

4. Bem enueja capa folrada,
Quan la peills es vieill' e uzada, 20
E capairo de nou orlada
E puta vieilla safranada;
Et enuejam rauba pelada,
Pois la Saint Miquels es passada.

5. Et enuejam tot eissamen 25
Maizo d'ome trop famolen,
E mel ses erbas e pimen
E quim promet e nom o ten;
E d'avol home eissamen
M'enueja, quar el non apren. 30

6. Et enuejam com de la mort
Qui d'avoleza fai conort;
Et enuejam d'ardaillon tort;
Et enuejam estar a port,
Quan no puosc passar e plou fort. 35

---

## XIX.

1. Bem enoja, s'o auzes dire
Parliers quant es avols servire,
Et hom que vol trop aut assire
M'enoja, e cavals que tire;
Et enojam, si deus m'ajut, 5
Joves hom quan trop port' escut,
Que negun colp noi a avut,
Capellan e monge barbut,
E lauzengier bec esmolut.

2. E tenc domna per enojoza, 10
Quant es paubra ni orgoilloza,

XIX. *gedruckt Chr. 130. CJR. LB. 82 CR. Rayn. 5, 264 u. MW. 2, 66 (wo aber v. 31, 37—45, 64—72 fehlen) MG. 390 J.* 1. Fort *J*, Mot *R*, *Rayn.* sil a *J.* 2. Hom p. ques dauol s. *CR. Rayn.* 3. vol trop autr assire *C. Rayn.* trop vol autr aucire *JR.* 6. rics hom q. t. porta *J.* que trop *R.* 7. quant sol un colp *J.* 9. e molut *J.* 10. Enoia me domna

E marit qu'ama trop s'espoza,
Neis s'era domna de Toloza;
Et enojam de cavalier
Fors de son pais ufanier, 15
Quant en lo seu non a mestier
Mas sol de pizar el mortier
Pebre o d'estar al foguier.

3. Et enojam de fort maneira
Hom volpills que porta baneira, 20
Et avols austors en ribeira,
E pauca carns en gran caudeira.
Et enojam, per saint Marti,
Trop d'aiga en petit de vi;
E quan trob escassier mati 25
M'enoja, e d'orp atressi,
Car nom azaut de lor cami.

4. Enojam longa tempradura
E carns quant es mal coit' e dura,
E prestre que men nis perjura, 30
E veilla puta que trop dura.
Et enojam, per saint Dalmatz,
Avols hom en trop gran solatz,
E correr ab caval per glatz;
E fugir ab caval armatz 35
M'enoja, e maldir de datz.

5. Et enojam, per vit' eterna,
Manjar ses foc, quan fort iverna,
E jazer ab vieilla cazerna,
Quan me ven flairors de taverna. 40

---

e *J.* 11. ni] et *J. Rayn.* 17. de sol *C. Rayn.* pestar en *J.* 18. e *C.* de tastar sabrer *J.* 19. Enoia mi dautra *J.* 20. qant *J.* porte *R.* 21. *fehlt C.* e dauol *J.* 22. pauc manjar *J.* 25. eschacher *J.* 26. e trop *C.* 27. *fehlt J.* tray *R. Rayn.* 30. Es *C.* e *Rayn.* 31. putan v. quant *J.* 30. dauol home *J.* 34. per uia quant a glatz *J.* 35. *fehlt J.* 36. el *J.* 39. cum v. galerna *J.* que cerna *C.* 40. men *C.* ne sent f. *R.* quã ella

Et enojam e m'es trop fer
Quan cel que lav' olla, enquer;
Et enojam de marit fer,
Quant eu li vei bella moiller,
E qui nom dona nim profer. 45

6. Et enojam, per saint Salvaire,
En bona cort avols viulaire,
Et a pauca terra trop fraire
Et a bon joc paubres prestaire.
Et enojam, per saint Marcel, 50
Doas penas en un mantel
E trop pariers en un castel
E rics hom ab pauc de revel
Et en tornei dart e cairel.

7. Et enojam, si deus mi vailla, 55
Longa taula ab breu toailla,
Et hom qu'ab mas rognozas tailla,
Et ausbercs pezans d'avol mailla.
Et enojam estar a port,
Quan trop fai greu temps ni plou fort; 60
Et entre amics dezacort
M'enoja em fai peitz de mort,
Quan sai que tenson a lor tort.

8. E dirai vos que fort me tira:
Veilla gazals quan trop s'atira 65
E paubra soudadeïr' aïra,
E donzels que sas cambas mira.

---

flaira en la t. *J.* 41. cas es de f. *J.* 42. la vol la en. *Bartsch.* auols hom qua bella moiller *J.* 43. e per gelosia la fer *J.* 44. lin *C.* e fai o ben qui la enquier *J.* 45. *C*an re n. *R.* e no lo lais per marit fer *J.* 46. Et *fehlt JR.* enoia me *J.* 48. ab *R*, en *J.* 49. paupres *Bartsch Rayn. Nach 49* e quans qui mord enanz qe laire *J.* 55. Enoia me *J.* 57. ab mans roinos quant *t. J.* 59. au *J.* 60. trop *fehlt R*, cor greu uens *J.* e *JR. Rayn.* 61—63 aquel enois mes peiz de mort *J.* 64. uos ben que maira *J.* 65. cazals qu'a trops si gira *C.* ueilla gaal que fai formia *J.* 66. e soldadeira mal

Et enojam, per saint Aon,
Domna grassa ab magre con,
E seignoratz que trop mal ton, 70
Que no pot dormir quant a son:
Major enoi no sai el mon.

9. Encar i a mais quem enoja:
Cavalgar ses capa de ploja,
E quan trob ab mon caval troja 75
Que sa manjadoira li voja.
Et enojam e nom sap bo
De sela quan crotlon l'arso,
E fivela ses ardaillo,
E malvatz om dins sa maizo, 80
Que no fa ni ditz si mal no.

---

## Plazer.

### XX.

1. Mout me platz deportz e guayeza,
Conduitz e donars e proeza,
E dona franca e corteza
E de respondre ben apreza;
E platz me a ric hom franqueza, 5
E vas son enemic maleza.

2. E platz me hom que gen me sona
E qui de bon talan me dona,
E rics hom, quan no me tensona;
Em platz quim ditz be nim razona, 10
E dormir quan venta ni trona,
E grans salmos ad hora nona.

---

garnia *J*. 67. cambras *Bartsch*. 68. von *J*. 70. *fehlt J*. 71. e no *J*. 72. mais enoia non a *J*. 74. cavallier-ab pl. *J*. 76. mani aura *J*. 77. quar nom *J*. 78. crotla *CR*. *Rayn*. li arcon *J*. 79. finelha *Rayn*. ardion *J*. 80. ma *R*. 81. non fa nim *R*. car no di ni fai si noi non *J*.

XX. *steht CE; gedruckt R 3, 451. MW 2, 59. Inhaltsangabe Diez L. u. W. 338.*

3. E platz mi be lai en estiu
Quem sojorn a font o a riu,
Eil prat son vert el flors reviu, 15
E li auzellet chanton piu,
E m 'amigua ven aceliu,
E loi fauc una vetz de briu.

4. E platz mi be quim acuillia,
E quan guaire no trob fadia; 20
E platz mi solatz de m'amia,
Baizars e mais, si loi fazia;
E si mos enemics perdia,
Mi platz, e plus s'ieu loi toillia.

5. E plazon mi ben compaigno, 25
Quant entre mos enemics so,
Et auze ben dir ma razo,
Et ill l'escouton a bando.
— — —
— — — 30

---

## Cobla Esparsa.

### XXI.

Seigner, s'aguessetz regnat
Per conseill dels vostres baillos,
Nous manderal reis N Anfos
Tant salut ni tant amistat,
Ni nous agra tant onrat 5
Sai Proenza ni tota Lumbardia;
Ni a Nicart non agra seignoria
Lo reis Ioanz plus que a Saint Massenz
S'agues regnat per conseill de servenz.

---

XXI. *Steht in H. fol. 56 a, gedruckt Arch. 34, 414.* 1. agessetz. 6. Chai. 7. anicart. 9. Se regnassetz.

## Anmerkungen.

### I.

Nach der ersten Strophe dieser Canzone zu schliessen, spricht sie die Gefühle des Dichters bei seiner ersten Liebe aus und darf daher wohl an die Spitze seiner Minnelieder gestellt werden. — Nicht plötzlich, sondern allmählig scheint die Minne das bisher von ihr unberührt gebliebene Herz des Dichters ergriffen zu haben (v. 17—19). Er steht zwar schon länger in freundschaftlichem Verkehr mit seiner Dame (v. 26—27), wagt es aber erst jetzt, nachdem er vergeblich sich bemüht hat die aufkeimende Neigung zu unterdrücken, seine weitergehenden Wünsche offen auszusprechen; denn er muss fürchten, die Dame zu erzürnen und durch seine Kühnheit auch das schon zwischen ihnen bestehende vertraute Verhältniss zu zerstören (v. 28—44). Zuletzt droht er — und wir können daraus wohl den Neuling in Minneangelegenheiten erkennen — eine etwaige Zurückweisung der Dame mit Verleumdung bei ihren Freunden beantworten zu wollen (45—55).

Was die Form der Canzone anbetrifft, so sind je 11 zehnsilbige Zeilen mit durch das ganze Gedicht in gleicher Reihenfolge durchgehenden männlichen Reimen zu einer Strophe verbunden, die sich nach folgendem Schema aufbaut: AB:AB ‖ BCCDDCD. Gegen die angenommene Gliederung der Strophe in eine *„Frons“* zu zwei zweizeiligen *„Pedes“* und eine siebenzeilige *„Cauda“* spricht aber das unschöne Verhältniss zwischen den kurzen Stollen des Aufgesanges und dem übermässig langen und daher schleppenden Abgesang, und muss daher die Eintheilung dahin gestellt bleiben.

In den Reimen ist unser Dichter, wie überhaupt, so auch hier weder besonders wählerisch noch grade sehr sorgfältig. Nicht nur finden sich homonyme *(„rührende“)* Reime (*rim equivoc* L. d'Am. I, 188), wie *mes* v. 9 (missus) und v. 20 (mensem), *sen* 18 (sentit) u. 29 (sensum) etc., sondern auch verhältnissmässig oft, sonst bei guten Dichtern möglichst vermiedene identische

Reime, wie *paor* 12 und 25 (jedoch durch Annahme des von *S.* u. *U.* an zweiter Stelle gebotenen *temor* leicht zu beseitigen), *amor* 3 u. 36, *platz* 37 u. 48, *es* 44, 53 u. 55. Falls die 6. Str.[1]) und die beiden Tornaden echt sind, vermehrt sich ihre Zahl noch, indem *mes* (mensem) noch 76, *sen* (sensum) 77, *es* 69 und endlich *valor* sowohl 34 als 56, *bes* 22 und 78, *tres* 52 u. 65 im Reime stehen. Auch den Schmuck des „reichen" Reimes (*rim consonan leial* L. d'Am. 1, 158) hat der Dichter nur selten, und dann wohl zufällig wie *valor: color* 56 u. 58, *Engolmes: mes* 75 u. 76, *estatz: beutatz* 59 u. 60 angewandt; er begnügt sich meist mit dem einfachen männlichen Reim (*rim sonan leial* ib. 154). Einige Mal finden sich jedoch leoninische Reime (*rim simple leonisme leyal* ib. 160), wie *longamen: mandamen* 6 und 7, *pensamen* 21, *malamen* 50, *acoindamen* 61, *finamen* 67. Endlich sind noch die unvollkommen reichen Reime (*rims quaish consonan leial* ib. 158), wie *platz: celatz* 48 u. 49, *pres: res* 30 u. 33 etc. zu erwähnen.

2. *aloc*, das lehnzinsfreie Erbgut, mit Absicht hier

---

[1]) Diese nur in *ES* und *U* überlieferte 6. Strophe stimmt mit ihren plötzlichen, sehr allgemein und unbestimmt gehaltenen Lobpreisungen der Dame wenig zu der in der vorangehenden Str. ausgesprochenen Drohung; auch formell genügt sie nur wenig wegen des starken Enjambement zwischen v. 4 und 5 und des nicht wegzubringenden falschen Reimes *tres* (65), wo einer auf — *en* erwartet wird. *S* hat zwar den letzten Fehler nicht, aber ihre Lesart ist wohl nur eine ziemlich unglückliche Correctur von der in *E* und *U*. Was soll das heissen: Ich gehöre nicht zu den Thoren, dass ich, ohne euch je um etwas zu bitten, euch Vertrauter bin; sondern ich fürchte gegen euer Gebot zu fehlen, wegen des grossen Anstandes den ihr besitzt? Zweifelhaft in Bezug auf ihre Echtheit müssen wegen mangelhafter Ueberlieferung auch die beiden Tornaden erscheinen, die ausser den auch von *E* gegebenen vv. 67—69 sich nur in *S* finden. 67—69 enhält einen Gedanken, dem wir Canz. V, 41—46 in concreterer und daher der Weise unseres Dichters angemessenerer Fassung nochmals begegnen. Entscheidung ist unmöglich, besonders für die 2. Tornade, deren durchaus individuelle Färbung und bestimmte Angaben es unwahrscheinlich erscheinen lassen, dass sie erst später von unberufener Hand hinzugedichtet sei.

gewählt, um die absolute Unabhängigkeit des Besitzers noch mehr hervorzuheben.

17. *s'enpren (ADLP: s'espren)* hat hier die bei Rayn. L. R. 4, 631 angeführte und belegte Bedeutung: *s'enraciner, s'attacher*. Vgl. Uc de Saint Circ, M. G. 78, 3: *anz (s'amors) s'i enpren e s'i ferma* (sc. *en mon cor*) *qec dia*.

27. Ich ziehe diesen Vers mit zum Folgenden, und nicht zum Vorhergehenden, weil 1) sich zwischen der 4. und 5. Zeile immer eine grössere Pause findet, und 2) dieser Vers zum vorigen nichts neues hinzufügen würde. Ich übersetze: „Und weil ich, durch eure Gnade euch (doch schon) Vertrauter bin, so seid nicht ungehalten, wenn ich (weiter zu gehen wage und) an euch meine Minne richte."

41. *Tal paor ai queus desplagues* und 42: *tem queus pes*. Das Fehlen der Negation in dem von einem Verbum des Fürchten abhängigen Satze ist auffällig, findet sich aber auch sonst bei unserem Dichter, wie XII, 25: *tem que faillis,* nach *doptar* ebenso II, 33.

60. *Lo majer bes e la majer beutatz*, nämlich das von den anderen Bewohnern des Palastes für das höchste Gut und die erste Schönheit angesehene; für den Dichter ist es ja seine Dame selbst.

65—66. „Aber was mich betrifft, sind 2 oder 3 Jahre vergangen, dass ich, ohne je an euch eine Bitte zu wagen, euch Vertrauter bin."

72. *Girasol. S* hat *com la giraflors* (und so citirt auch Rayn. L. R. III, 468 a, es mit *„tournesol"* übersetzend), was sonst nicht vorzukommen scheint; es wäre gebildet, wie (Vgl. Diez Gr.[2] II, 412) it. batticuore, tremacoda etc., indem das Nomen im Nominativ (oder Vocativ)-Verhältniss, nicht wie bei solchen Zusammensetzungen gewöhnlicher, in directer oder durch eine zu ergänzende Praeposition vermittelter Abhängigkeit zum vorangehenden Verbum stände. Doch verstösst die Ueberlieferung hier nicht nur gegen die Caesur, sondern bietet auch in *seics* eine jeder Erklärung spottende Form. Daher ich geändert habe; *girasol* ist der sonst ge-

bräuchliche Ausdruck für die Sonnenblume und findet sich auch im Catalonischen, vgl. Honnorat II, 345, 3.

76. Ich beziehe das *lor* auf die v. 73 u. 74 genannten Freunde in Auvergne und Montbrison und übersetze: „Und bei ihnen scheint auch nicht das Jahr ein Monat (d. h. bei ihnen vergeht die Zeit nicht so schnell und angenehm, wie hier), und ich (erscheine ihnen) ein Thor, weil Frau Maria mir den Verstand raubt." Wäre zu *eu nescis* (77) ein *sembla* im negativen Sinne zu ergänzen, so hätte die Anknüpfung durch *ni*, nicht durch *et* gegeben werden müssen.

---

## II.

Diese Canzone schliesst sich inhaltlich eng an die vorhergehende an. Der Dichter hat das Gefühl, dass er von Rechtswegen für seinen Liebeshandel keinen günstigen Ausgang beanspruchen darf (1—7), wenn ihm nicht die Minne und die Gnade zu Hülfe kommen (8—11). Die Dame sieht ihn zwar gern in ihrer Nähe und ist ihm allzeit wohlgesinnt (14—22); die in ihm erwachte Liebe kann sich aber damit nicht begnügen und drängt ihn, der Geliebten die Gefühle, die sein ganzes Herz für sie bewegen, zu offenbaren (22—28); doch wagt er es nicht, aus Furcht dann ganz von ihr verstossen zu werden (29—33). Denn die Damen kommen zwar einer sanften, zurückhaltenden Neigung freundlich entgegen (34—39), aber eine plötzliche Aenderung des Tones von Seiten des Freundes und ein aus den gewöhnlichen Schranken heraustretendes ungestümes Liebeswerben ertragen sie nicht; solcher Kühnheit entziehen sie für immer ihre Huld. (40—54). Die Form ist dieselbe, wie die des vorigen Gedichtes, nur dass die Reimfolge ABBAACCDDEE etwas abweicht und einen Reim mehr aufweist. Eine Gliederung der Strophe verbietet sich, da der nothwendigen Pause bei der Diaeresis, gleichviel ob wir sie nach der 4. oder 5. Zeile annehmen, mehrfach kein Ruhepunkt in den Worten entspricht.

Die **Reime** sind auch hier wieder sehr einfach; zu bemerken ist, dass der Reim A immer nur als *-ier* erscheint, also nicht, wie sonst zuweilen, die Reimreihen *-er* und *-ier* vermischt sind. Vgl. Bartsch, Pr. Leseb. 237 Anm. zu 17, 12. *-mestier* 26 und 34, sowie *mal* 28 und (nach meiner Conjectur) 50 im Versausgange sind als homonyme Reime aufzufassen, indem *mestier* hier opus=Verfahren, dort=Bedürfniss bedeutet, und *mal* das eine Mal Adverb., das andere Substantiv. ist.

8. *pregui* hat die Hs. und könnte allenfalls 1 Sing. Praes. Ind. sein; doch ist dies an und für sich schon eine ungewöhnliche Form, so ist sie hier vor dem vokalisch anlautenden *et* kaum zu dulden. Daher ich in *preguei* gebessert habe. — *Amor* und *merce* sind als persönliche Wesen gedacht, stehen daher ohne Artikel, und jenes auch ohne die Präposition *a*, obwohl es ebenso gut wie a merce als ein von preguei abhängiger Dativ zu fassen ist.

25. „So verfahre ich in Bezug darauf, dass ich selbst (mir) immer wieder und wieder sage."

46. *om' auzan* habe ich für das handschriftliche *non auen* vermuthet; führte es nicht noch mehr von der handschriftlichen Lesung ab, wäre *om' ausartz* allerdings noch besser.

50. *Qu'ill.* Das *que* nimmt das *que* am Anfange der vorigen Zeile noch einmal auf.

53. *diraius*, Hs. *diraus:* es ist nicht anzunehmen, dass die Dame selbst den im folgenden angegebenen Grund ihrer Ungnade offen aussprechen wird.

## III.

Wieder ist der Vergleich, welcher diese, nach Diez L. u. W. 335 den Geist der Scholastik nicht verläugnende Canzone einleitet, dem Rechtsleben entnommen. Dem Dichter ergeht es wie einem wegen geringen Vergehens Angeklagten, der sich durch Flucht seinen erbarmungslosen Richtern entziehen könnte, es aber im

Vertrauen auf seine Unschuld nicht will (1—9). Sein ganzes Vergehen ist, dass er liebt und von dem Gegenstande seiner Liebe oftmals zu anderen Leuten Rühmendes zu sagen wagte (10—18); immer zieht er es aber noch vor, sich wegen seiner Lobpreisungen von seiner Dame verstossen zu sehen, als ein Schelm und Verleumder an ihr zu werden (19—22); denn ein solcher hat von der Minne nichts zu hoffen (23—27), von der Minne, vor deren Allmacht sich die ganze Welt beugt (28—36). Seine Dame möge nicht boshaften Einflüsterungen glauben, dass er seine Neigung zwischen ihr und einer anderen getheilt habe (37—39), solcher Treulosigkeit sind nur Thoren und Schurken fähig (40—45). Seine Geliebte wäre aber in jeder Beziehung vollkommen, wenn sie ihm Mitleid und Gegenliebe schenken wollte (46—54).

Formell ist wenig hervorzuheben. Die Strophe setzt sich aus 9 zehnsilb. Zeilen zusammen und lässt keine den syntactischen Einschnitten und Ruhepuncten der Worte überall vollkommen entsprechende Eintheilung zu. Die männlichen, durch alle Strophen congruenten Reime folgen sich nach dem Schema ABB AACDDC. Ein homonymer Reim ist *enten* (intentum): *s'enten* 40—41, und ein identischer *ces* 25 und 56.

43—45. In *ABD* sind hier offenbar 3 Verse aus dem Schlusse der nächsten Strophe versetzt, auch haben sie die erste dieser 3 Zeilen nachher nochmals an der richtigen Stelle (52), *AD* auch die dritte als 9. vers der folgenden Strophe (54); die zweite *(E ja non vuoill pois maintz de vint e tres)* wird ebenfalls dorthin gehören und der von den anderen Hss. gebotenen Lesart (53 *Que mi amar mi donz non desdegnes*) vorzuziehen sei. Sie scheint eine uns verborgene Anspielung zu enthalten und bleibt deshalb unklar.

44. *de fes*. *Fes* ist entweder casus obliquus wie *merces* IV, 36 mit dem Reime zu Liebe, falschen Flexions-S, oder das *s* steht für *z* als Rest des ursprünglich auslautenden *d* in fid-em, merced-em, wie sich neben *a ad* und *az,* neben *que qued* und *quez*, neben *e*

*et* und *ez* findet etc. *fed* findet sich ebenfalls, z. B. Bartsch, Chr. 55, 6 in einer Urkunde vor 1144.

45. *felos* ist Rayn. unbekannt; Honnorat II, 225 aber führt es als dem *vieux langage* gehörig an, und übersetzt: *indigné, irrité, mécontent, cruel.*

## IV.

Nachdem mehr als zwei Jahre lang des Dichters Gesang nicht vernommen ist, hat seine Dame ihm nun endlich gestattet, wenn auch nur in's geheim, sie in seinen Liedern zu preisen (1—9), und das will er nun auch aus vollem Herzen thun; reicht auch sein schwaches dichterisches Vermögen nicht weit, so soll es doch an gutem Willen nicht fehlen (10—18). Schon spürt er, seitdem sein kühnes Werben ihm so guten Gewinn brachte, einen gewaltigen Umschwung zum Besseren in sich (19—27). Drum möge sie seinen Bitten nur noch mehr nachgeben, denn es wird nur ihr eigner Vortheil sein (28—36). Und da die Gnade allein eine unzureichende Fürsprecherin sei, habe er sein Bestes, sein Herz als Minnewerber zu ihr entsandt (37—45); deshalb möge sie Gnade gegen ihn walten lassen, da er nur ihr lebe und sie seiner treuen Liebe sicher sei (46—54).

Die Strophe setzt sich aus einem achtsilbigen und 8 zehnsilbigen Versen zusammen und die durch das ganze Gedicht hindurch congruenten, nur männlichen Reime folgen sich nach dem Schema: aBBCCDDEE. Auch hier lässt sich keine mit den Abschnitten des Textes übereinstimmende musikalische Gliederung der Strophe entdecken. Der Reim a geht als „Korn" (*rims espars* oder *brutz* L. d' Am. I, 174 durch. Hervorzuheben ist der homonyme Reim *enans* v. 23 (in antea) und 31 (Vortheil), und v. 50 der unreine Reim (*rims sonans bortz* L. d'Am. I, 144 und 152) *sens: — ans,* den wir, obwohl er entschiedener Fehler ist und sonst in der Troubadourdichtung als Nichtreim (*rims estramps* L. d'Am. I. 144 und 150) gelten würde, doch kaum entfernen können.

10. Die Strophen 2 und 3 stehen in *J* allein in umgekehrter Folge; ich bin den anderen Hss. gefolgt, weil sich so der Anfang der 2. Strophe besser an den Schluss der 1., und der Anfang der 3. an den Schluss der 2. anschliesst, indem sich dort (10) das *pauquet poder* sehr gut auf das *m'esfors com pogues* (8) bezieht, und hier (19) das *Aitals* aus Vers 16 wieder aufgenommen wird.

---

## V.

Seines erfolglosen Werbens und der Qualen einer nicht erwiederten Liebe müde, will der Dichter „den Herren wechseln". (1—8). Die Dame, der von nun an seine Huldigungen gelten, schenkt ihm zwar auch Gegenliebe, aber nicht *per drudaria* (9—10), und da er sich wiederum scheut, ihr sein ganzes Sehnen und Verlangen aufzudecken (11—20), so hat sich eigentlich seine Lage um nichts gebessert (11—30). Wollte sich die Minne selber seiner annehmen und seinen Bitten günstiges Gehör verschaffen, so würde er seinerseits durch unbeschränktes Wohlthun an Jedermann seine Dankbarkeit bezeugen (31—40); Betheuerungen seiner Liebe, die sich auf die ganze Umgebung der Dame in gleicher Weise erstreckt (43—46), und eine Schilderung der allsiegenden Macht der Minne (55—56) füllen den Rest der hübschen und für unseren Dichter ungewöhnlich gefühlvollen Canzone.

Die Form der Canzone bietet nichts besonderes dar; schon die Anordnung der durch alle Strophen congruenten Reime[2]) A◡ B B A◡ A◡ C◡ C◡ D D C◡ verbietet, eine Gliederung der Strophe anzunehmen; doch ist es wohl nicht zufällig, dass die 5 letzten Zeilen der Str. umgekehrt dieselbe Reimfolge, wie die 5 ersten, zeigen; dass also von der Mitte aus nach vorn und rückwärts betrachtet, die Str. in 2 congruente Hälften zerfällt. Auch findet sich, bis auf die beiden letzten Strophen,

[2]) Hier und im Folgenden bedeuten die mit einem Häkchen (◡) hinten versehenen Buchstaben die weiblichen Reime.

der Hauptabschnitt im Gedanken jedes Mal nach der 5. Strophenzeile. — Auffällig ist der identische Reim *seignoratge* 1 und 55; Beispiele des grammatischen Reimes (*rim dictional derivatiu* L. d'Am. I, 186) sind *seignoratge* (1) und *seignoria* (7), *fezes* (39) und *faria* (40) etc.

13. „So werde ich es auch nicht thun". Über romanisches *nec* für negatives etiam oder auch für ne quidem vgl. Diez Gr.[2] III. 390 (wo allerdings kein provenzalisches Beispiel angeführt ist). Wollte man diese Zeile als mit zum vorhergehenden, durch *car* (11) eingeleiteten Vordersatz gehörig annehmen, so würde, indem sich kein entsprechender Nachsatz dazu fände, ein unerträgliches Anakoluth enstehen, und die ganze syntactische Zusammenfügung der Strophe durch 3 dann als Parenthesen zu fassende, höchst schleppende Zwischenglieder (nämlich 14—15, 16 und 17—18) zerstört werden.

19—20. „Aber nimmer käme dann ein Priester hin, denn nimmermehr würde er mich lebend antreffen". (Rayn. L. R. 5, 555[2] citirt auch unter *viu* den 20. Vers in gleicher Lesart — nur schreibt er *vius* und übersetzt: *Jamais pour rien vivant il ne m'attendrait*). Dies scheint eine Anspielung auf eine uns unbekannte Thatsache zu enthalten.

37. *peccar* hat hier, wie schon Mahn Ged. I, 240 Anm. zu XV bemerkt, die Bedeutung von „ermangeln", *manquer*.

47. *romevia.* Diez hat, während er sonst bei Mittheilung dieser Str. genau *B* folgt, hier *romaria* anscheinend aus *J* übernommen. Doch lässt sich ein von *romeu,* fem. *romeva* (it. asp. romeo) abgeleitetes *romevia* ebenso gut annehmen, wie *romaria* von einem dem it. sp. *romero,* afr. *romier* zu Grunde liegenden lat. *romarius* (wovon noch eine andere prov. Ableitung *romayrage* Chr. 404, 42 vorkommt). Prov. *romeus, — eva* entstand aber aus einem lat. rom-eus, ea ebenso wie *juzieus, — zeva* aus judeus, — ea; *pius, piva* aus pius, pia. — Rayn. Lex. 5, 103 kennt nur *romavia,* und zwar 1) aus dieser Stelle, wo er es, wohl an eine Zusammen-

setzung von *Roma* und *via* (Romfahrt) denkend, aus *romevia* in B verlas oder verbesserte, 2) aus dem Gedicht des Guiraud de Calanson: *Ab la verdura etc.*, wo aber die einzige bisher edirte Hs. *N* bei M. G. 284 *romaria* giebt. Auch Bartsch Chr. 141, 33 *romania* ist daher in dasselbe zu verbessern, zumal *L* hier auch wirklich *romeria* hat. In seinem Lesebuch 161, 23 aber hätte *Romania* gross gedruckt werden müssen, da es daselbst Eigennamen ist und die heutige europäische Türkei bezeichnet. Endlich kommt noch nach Rayn. *romeatge,* it. romeaggio vor, einem romeaticum von romeus (wie damnatge-damnaticum von damnum) entsprechend und *romanatge,* das eine Umdeutung aus *anar* (gehen) zu sein scheint; aus letzterem verlesen ist wohl Chrest. 402, 16: *romavage.*

59—60. „Und nicht glaube ich, dass es je zuvor einem Gefangenen begegnet (so ergangen) wäre, denn ich bin todt als Gefangener und noch mehr (erst recht) todt, wenn mich Jemand befreite". Dies soll den widerspruchsvollen Seelenzustand des Liebenden ausdrücken, der trotz der Qualen seines von der Minne gefangen genommenen Herzens diese Lage doch um keinen Preis mit der Freiheit und Entbehrung aller Liebesempfindungen vertauschen möchte.

---

## VI.

Der Dichter hat seine Liebe an eine so hochgestellte und vortreffliche Dame gewandt, dass er sich nur wenig Hoffnung auf Erhöhrung seines Flehens machen kann, wenn nicht Minne sie in gleicher Weise bezwingt und ihres erhabenen Standes vergessen macht (1—18). Doch sollte sich diese Erwartung auch nicht erfüllen, wird er doch nimmer von ihr lassen, da die Ehre, einer solchen Dame zu dienen, allen Genuss an niedrigerer Stelle aufwiegt (19—27). Auch sonst ist er ihr schon zu hohem Dank verpflichtet (28—36), sodass wenn die Liebe ihn nicht dazu nöthigte, er sie um gar nichts weiter ersuchen würde (37—40). Ein

freundlicher Blick schon, eine gütige Antwort könnten ihn glücklich machen (41—45), und wollte sie ihm gar ihre Liebe schenken, würde er mit keinem Könige tauschen (46—54).

Die Strophe dieser Canzone besteht aus 9 siebensilbigen Zeilen, worunter zwei weiblich ausgehende, also nach der Zählungsweise der italiänischen Metrik achtsilbige sind, und lässt keine den Abschnitten in den Worten überall entsprechende musikalische Gliederung zu. Die Reime sind nach folgendem Schema angeordnet: $a_\smile b a_\smile b b c c d d$, und wechseln von Strophe zu Strophe, was sich in der Regel nur bei besonders langen und künstlichen Strophenformen findet, doch auch bei kürzeren und einfacheren, wie hier, nicht beispiellos ist. Siehe Bartsch im Jahrb. 1, 172. Dafür ist hier eine andere Art der Strophenverknüpfung angewandt, indem immer die folgende Strophe in der ersten Zeile die Schlussworte der vorhergehenden und mit ihnen den Gedanken des letzten Verses aufnimmt, eine Form der „*concatenatio*“ der Strophen, der die Leys d'Am. 1, 280 den Namen „*coblas capfinidas*“ geben. Vgl. hierzu und andere Beispiele Bartsch a. a. O. 179. Etwas ähnliches hätte sich schon bei V, 50 und 51, wo *ses bauzia* in gleicher Weise wiederholt wird, und bei IV, 16 und 19 (*aitals*), 27 und 28 (*gazaignar-gadaing*), 36 und 37 (*merces*), 43 und 47 (*mon cor*) bemerken lassen.

3. „Wo mir (mehr sc. als anderswo) ganz besonders geduldiges Ausharren zu Statten kommen würde“.

32—33. Rayn. L. R. 5, 462. 2 führt diese beiden Zeilen gleichlautend an und übersetzt: *Par amour du palefroi, dont ainsi elle me laissa descendre.* Es muss darin eine Anspielung auf eine uns unbekannte Begebenheit enthalten sein.

35. *Non que* könnte nur „geschweige denn, nedum“ bedeuten (Siehe Diez Gr.[2] III, 391) und giebt hier keinen Sinn[3]). Ich schlage daher vor: *mas que*

[3]) Oder ist dieser Satz als Frage zu fassen und etwa zu übersetzen: „Nicht wahr, die Liebe etc.?“, was dann allerdings

zu lesen: „Da gab es kein dem meinen gleiches Glück, nur dass die Liebe den Wucherer spielt, welcher je mehr er hat, desto mehr verlangt“.

37—40. „Dennoch, wenn Minne mich nicht so sehr dazu zwänge, würde ich aufhören, sie zu bitten, sodass ich ganz und gar mich von ihr losreissen würde, wenn ich diese Liebe vergessen könnte“. Z. 38 nimmt die Z. 40 noch einmal ausgesprochene Bedingung schon voraus und Z. 39 ist trotzdem abhängig von Z. 37.

43. „Und ich würde (leicht) gar wohl für Beiliegen einen süssen liebevollen Blick etc. (nehmen) schätzen“.

## VII.

Wägen wir, um die Autorschaft dieser Canzone festzustellen, die Zeugnisse der Hss. gegen einander ab, so fällt das grössere Gewicht entschieden auf die Seite des Mönches von Montaudon, da wir der Gruppe der Hss., zu welcher die für ihn sprechenden *AJK* gehören, im Allgemeinen die meiste Glaubwürdigkeit unter sämmtlichen Hss. zusprechen müssen. — Dass die Geliebte v. 62 Maria heisst, kommt nicht in Betracht, da auch Gui d'Uisel mit Maria von Ventadour in naher Beziehung stand; eher dass auch hier (v. 54), wie Canz. VI. von dem hohen Stande der Dame die Rede ist, die ihr ein vertrauteres Verhältniss mit dem Dichter unmöglich macht. Für den Mönch als Autor könnte man endlich noch den Ausdruck (v. 19) *Que jois d'amor m'es guitz*, der lebhaft an Canz. V, 31 ff. erinnert, in Anschlag bringen. Jedenfalls spricht nichts weder dem Inhalt, noch dem Tone und der Redeweise nach gegen seine Autorschaft.

Der Dichter tadelt zunächst diejenigen, die für andrer Leute Fehler offne Augen haben, nur für die eignen nicht (1—7). So hat man ihm das Verstummen seines Gesanges zum Vorwurf gemacht, während

mit dem Vorigen in sehr schlechtem Zusammenhang stehen würde?

doch das böse Treiben der Welt daran Schuld ist (v. 8—14). Jetzt aber hat ihn nach Jahresfrist wieder die Liebe ergriffen, sodass er nicht länger schweigen kann (15—20). Seine Dame ist das Meisterwerk der schaffenden Natur (21—40); sein Lob bedeutet ihrem Werthe gegenüber soviel, als wenn Jemand Wasser in's Meer giessen wollte (41—50). Darf er auch nicht Gegenliebe von ihr bei ihrem hohen Adel beanspruchen, so doch Anerkennung, wenn er sie im Liede geziemend zu preisen versteht (51—60). Schon die Wahrheit zwingt ihn, von ihr nur Rühmliches zu sagen (61—66). — Die keine durchführbare Gliederung gestattende Strophe zählt 10 Zeilen von verschiedener Silbenzahl mit folgenden, durchgehenden Reimen[4]:

8a
8b
8b
8a
7c◡
7c◡
8d
8d
10e
10e.

---

## VIII.

Diese Canzone darf unserem Mönche von Montaudon wohl schwerlich abgesprochen werden, wenn auch das übereinstimmende, sie dem Berenguier de Palazol zusprechende Zeugniss von *D^a JK* das der überdies zwischen dem Mönche und Guillem de Bergnedan schwankenden Hs. C mehr als aufwiegt. Folgende sind die Momente, die für unseren Mönch als den fraglichen Verfasser in's Gewicht fallen: Zunächst ist der Anfang (*Aissi com hom que*) der Canzone gradezu characterisch für seine Liebesgedichte, während

[4]) Die Zahlen vor den Buchstaben geben die Silbenzahl der betreffenden Zeile an.

sich bei *Berenguier de Pal.* sonst nichts dergleichen findet. — Der einleitende Vergleich ist ferner, wie der von I und V., dem Lehnsleben, specieller dem Verhältniss zwischen dem grösseren, mächtigeren Herren und den kleineren von ihm abhängigen entnommen. — V. 8—11 finden wir einen Gedanken ausgesprochen, dem wir auch V, 59—60 in fast gleichlautender Fassung begegnen. — Endlich lässt der ganze spitzfindige, zuletzt etwas witzelnde Ton und die mehr auf der Logik des Scholastikers, als dem dunklen, unwiderstehlichen Drange der Gefühle beruhende Art, seine Werbung zu motiviren und anzubringen, auf den Mönch von Montaudon schliessen.

Der Dichter vergleicht sich einem Unterthan, der von seinem mächtigen Herren so lange auf einen nichtigen Vorwand hin gefangen gehalten und geplackt wird, bis er sich mit seinem Gelde loskauft (1—6); der Unterschied ist nur, dass er gar nicht aus den Banden seiner Herrin befreit sein will und daher auch nie Lösegeld bezahlen wird (6—11). Denn dass sie ihn, ihren Gefangenen, unbarmherzig zu Tode quälen wolle, kann er nicht glauben (12—19), dazu ist seine Liebe zu treu und demüthig (20—21). Sie allein hat er ja schon lange, und bisher vergebens, geliebt und wird sie immer lieben, wie sie nun auch seine Huldigungen aufnehmen möge (22—33).

Die durch alle *Strophen* durchgehenden *Reime* gruppiren sich nach dem Schema:

| | |
|---|---|
| 10 a◡ | Eine allseitig befriedigende musikalische Gliederung der Strophe lässt sich auch hier wiederum nicht annehmen. |
| 10 b | |
| 10 b | |
| 10 a◡ | |
| 10 c | |
| 10 c | |
| 10 c | |
| 8 d | |
| 8 d | |
| 8 e | |
| 8 e | |

3. „Und er (der Gefangene) bittet um Gnade und er (der Herr) will sie nicht mit ihm haben“.

16. „Und ihr hütet euch in Bezug darauf vor Sünde“.

29. Der „*bel compaigno*“ scheint der Versteckname (*senhal* L. d'Am. 1, 338) für die Geliebte zu sein.

---

## IX.

Das vereinzelte Zeugniss von D$^a$ ist ein schwacher Anspruchstitel für den Mönch von Mont. auf die Autorschaft dieser unbedeutenden Canzone. Auch scheint es seiner sonstigen Weise nicht angemessen, in einem Liede von 6 Strophen, wie hier, nichts weiter als das Lob der Geliebten in ganz allgemein gehaltenen Wendungen vorzubringen. Eine Verwechselung des Gausbert de Poicibot mit ihm war leicht möglich, da des Ersteren Gedichte in vielen Hss. die Ueberschrift: „Lo monges de P.“ tragen, z. B. in *H*, Herr. Arch. 34, 388; auch in *A*, ib. 34, 151; 35, 458 etc.

Die nicht kunstlose achtzeilige Strophe ist nach folgendem Schema aufgebaut und gereimt:

7 a<br>
7 b◡<br>
7 a<br>
7 b◡<br>
7 a<br>
5 b◡<br>
7 b◡<br>
5 a.

Da die Hauptcaesur in den Worten mehrfach (Str. 1. 4. 5) erst nach der 5. Zeile eintritt, ist eine Gliederung der Str. unmöglich.

Je zwei Str. sind immer durch gemeinsamen Reim verbunden, was die prov. Poetik *coblas doblas* (L. d'Am. 1, 252) nennt.

---

## X.

Der Dichter selbst giebt in der Einleitung dieses berühmten Schmähgedichtes (Str. I) den Peire d'Auvergne als seinen Vorgänger an, dessen Liste er aus den Reihen der zeitgenössigen Troubadours vervollständigen will. Daher sind beider Gedichte in gleicher Weise zu beurtheilen. Mit Unrecht hat man sie bisher allgemein als für ernst gemeint genommen

und selbst Diez (L. u. W. 75) legt ihnen die Absicht unter, an den damaligen Kunstgenossen „Kritik üben" zu wollen. Doch beziehen sich die Schmähungen und Vorwürfe viel weniger auf die poetischen Leistungen der Betreffenden, als auf ihr Privatleben und ihre persönlichen Gebrechen; selbst da, wo sie die Dichter als solche anzugreifen scheinen, sprechen sie nur ganz im Allgemeinen den Tadel aus, ohne ihn weiter zu begründen. Dazu kommt, dass Peire d'Alv. in dem seinem Gedichte angehängten Geleite (B. Chr. 78, 15—16) selber sagt:

*Lo vers fo faitz als enflabotz*
*A Poivert tot jogan riden.*

„Das Gedicht wurde für die Weinschwelge [5]) in Poivert unter lauter Scherzen und Lachen gemacht". Es war also ein lustiger Einfall, den unser zu Scherz und Spott aufgelegter Mönch von Montaudon nachzuahmen sich vornahm. Sehr gut mit dieser Auffassung stimmt auch, dass in den letzten Strophen beide Dichter ihre Schmähungen gegen sich selbst kehren und dabei ein nicht minder strenges Gericht ausüben, als im Vorhergehenden, wo sie ihre Kunstgenossen durchhecheln [6]).

Die Entstehungszeit des Gedichtes lässt sich ziemlich genau bestimmen. Strophe 9 wird nämlich die

[5]) So nämlich übersetze ich, einer Angabe von Tobler folgend, enflabotz, es als ein Compositum von *enflar* („aufschwellen") und *bot* „Schlauch" ansehend, also wörtlich „Schlauchfüller", eine scherzhafte Bezeichnung für eine muntere Gesellschaft.

[6]) Diez (L. u. W. 76) hält zwar die von der Lebensnachricht des Peire d'Alv. allein überlieferte Schlusstrophe seines Schmähgedichtes für die ursprüngliche, dem Dichter sehr günstig lautende Fassung, und meint dass die in den Texten gegebene eine von fremder Hand herrührende Parodie derselben sei, ebenso wie bei dem Mönch von Mönch v. M. „eine vergeltende Hand" später die letzte Strophe zugesetzt habe. Doch ist das Verhältniss wohl umzukehren und anzunehmen, dass ein späterer Verehrer des „primier bon trobador el mon" Anstoss an der Schmähung desselben nahm und sein Lob an ihre Stelle setzen zu müssen glaubte.

unglückliche Liebe Arnaut's von Mervoill erwähnt. Nach Diez L. u. W. 126 wurde dieser aber a. 1194 von seiner Dame, der Gräfin Adalasia von Burlatz (Tochter Raimund's V. v. Toulouse und seit 1171 Gattin Roger's II. Taillefer, Vizgrafen v. Beziers, s. Biogr. XI bei Mahn und Diez a. a. O. 120), sowie von Alfons II. v. Aragon, seinem früheren Gönner und ihrem neuen, glücklicheren Verehrer, verabschiedet. Nach Diez (a. a. O.) starb aber die hier noch als lebend gedachte Adalasia 1199 oder 1200, — folglich muss das Gedicht zw. 1194 und spätestens 1200 entstanden sein. Ist ferner die zu Str. 13 (siehe unten) ausgesprochene Vermuthung richtig, und enthält sie wirklich eine Anspielung auf Folquets v. Marseille Übertritt in's Kloster, so kann es nicht vor 1199 gedichtet sein. Denn nach Biogr. VI bei Mahn erfolgte Folquet's Üebertritt erst nach dem Tode Richard's Löwenherz, also nach dem April des Jahres 1199. Demnach setzen wir die Entstehung des Gedichtes wohl am wahrscheinlichsten in das Jahr 1199.

Schon P. Meyer hatte[7]) (Les derniers troubadours, Paris 1871) mehrfach darauf hingewiesen, dass dies Gedicht des Mönches von Montaudon für Nostradamus die Veranlassung zur Erdichtung seines *monge de Montmajour, lou flagel dels Troubadours*, war, und seine Letzterem zugeschriebenen Aussprüche den betreffenden Stellen unsrer Satire (l. c. 136) gegenübergestellt. Ein Aufsatz von Bartsch im Jahrb. (Neue Folge I S. 1 ff.: Über die Quellen von Jehan de Nostradamus) weist noch des Genaueren nach, dass „sein

[7]) Zuerst hat eigentlich Crescimbeni, Istoria della volgar poesia 2,200 die Uebereinstimmung zwischen beiden Mönchen bemerkt, da er meint, dass der Mönch von Montmajour nach dem Vorbilde des von Montaudon gedichtet habe. Ähnlich dann Millot, Hist. litt. des troub. 3,175. Endlich sagt auch Diez schon L. u. W. 607: „Der Mönch von Montmajour ist allen Umständen nach der von Montaudon, dessen Satire man später erweitert zu haben scheint.“

Mönch von Montmajour identisch mit dem Mönch von Montaudon ist, dass Nostrad. den Text dieser Satire vor sich hatte, aber eine Menge anderer Dicta desselben dazu erfand"[8]).

---

[8]) Es seien mir hier einige Bemerkungen zu dieser Arbeit, die einer von mir beabsichtigten Untersuchung über das Verhältniss der beiden Mönche zu einander zuvorgekommen ist, gestattet. — Bartsch, mit dessen Resultaten ich übrigens sonst vollkommen übereinstimme, behauptet wiederholt (a. a. O. S. 11 und 55), dass Nostr. die Satire des Peire d'Alvergne nicht vor sich gehabt oder doch übersehen habe. Dies scheint mir aber nicht glaublich zu sein. Denn nicht nur steht sie in *a*, dessen Vorlage Nostr. bekanntlich kannte und benutzte, sondern auch sonst enthalten fast alle Hss., wenn das eine, auch das andere Spottgedicht. Aus der Biographie Peire's d'Alv. allein konnte ferner N. nicht wissen, dass die von ihm (p. 163) angegebene Strophe aus P. d'Alv.'s Gedicht, wie er ausdrücklich bemerkt, die Schlussstrophe desselben war *„en la coupple finale d'icelle il ne s'oblie pas disant que sa voix surpassait toutes celles de son temps etc."*) Die Biographie (bei Mahn Nr. IV.) führt sie nur mit den Worten ein: *Mout se lauzava en sos chantars — si quel dic de si etc.* — Der Grund, weshalb N. den ihm wohlbekannten P. d'Alv. nicht in gleicher Weise, wie den M. v. M., benutzte, scheint der, dass sein Spottgedicht, von den 3 ersten geschmähten Dichtern abgesehen, nur sonst ganz oder (wie de Brival Lemozis, Peire Bremons) fast unbekannte Troubadours betrifft, also ohne Einschmuggelung anderer Namen nicht zu verwerthen war. Von dem, was P. d'Alv. über die 3 zuerst angeführten, auch sonst näher bekannten Dichter vorbringt, hat N. auch wirklich das über Guiraut de Borneill Gesagte (p. 146) benutzt. — B. irrt sodann, wenn er S. 55 sagt, nach Nostr. habe P. d'Alv. seine Satire erst als Gegenstück zu der des M. v. M. gedichtet. Vielmehr heisst es bei Nostr. p. 163: *Il a faict une chanson — à l'imitation de laquelle le Monge de M. a faict la sienne toute au contraire.* — Ferner hat B. (S. 10) nicht gesehen, dass das, was Nostr. p. 164 als Aussage des Mönches von M. über Peire d'Alv. anführt, auf einer Verwechselung beruht, indem es dasselbe ist, was hier Str. 5 von dem Mönche von Montaudon gegen *„Peirol us Alvergnat"* vorgebracht wird. (Nostr. sagt nämlich: *Le M. de M. dict, que depuis qu'il fut amoureux d'une Bagasse de Provence, il ne chanta jamais rien qui vallust.*) Endlich fehlen in der sonst vollständigen Liste bei Bartsch von den dem M. v. Montmajour durch N. zugeschriebenen Zeugnissen über die

Der Form nach sind die beiden Satiren des P. d'Alv. und des M. von M. durchaus identisch und als vers anzusehen (was auch mit dem angeführten Geleite und der Angabe der Biogr. von Peire d'Alv. stimmt). Die Strophe besteht aus 6 achtsilbigen Zeilen mit den Reimen aabaab, von denen *b* durch das ganze Gedicht hindurchgeht und bei beiden Dichtern derselbe (auf—*en*) ist.

10—11. „Aber was das anbetrifft, dass ich nicht nach dem Gegenstande seiner Sehnsucht verlange, so will ich nicht sein Schicksal theilen, denn bei ihm (dem Gegenstande seiner Sehnsucht, der Geliebten) findet man schlechte Aufnahme"; oder „denn er (Guillem) erfährt schlechte Aufn."

16. Hiermit stimmt die Erzählung seiner Biographie (Mahn Nr. XVI). — *s'eretgi,* Biogr. *se rendet en l'orden dels eretges*, d. h., sie wurde eine *haeretica perfecta.* Nach C. Schmidt, *Hist. et doctrine des Cathares ou Albigeois,* Paris 1849, t. II. p. 91 ff. (P. Meyer citirt a. a. O. falsch zu dieser Stelle t. I, 35), war ein *haereticus perfectus* ein solcher, der durch Empfang des *Consolamentum,* d. h. durch Auflegung der Hände, in den Besitz des heiligen Geistes gelangt und förmlich in den Schoss der Kirche der Ketzer aufgenommen war. Er führte dann ein entbehrungsvolles ascetisches Leben als wandernder Apostel. Die *perfectae* wohnten entweder allein in Hütten, unter Beobachtung derselben Enthaltsamkeit, oder mehrere zusammen in gemeinsamen Häusern, sich mit Handarbeit, der Erziehung junger Mädchen, der Armen- und Krankenpflege beschäftigend. Beide Geschlechter mussten sich aber bei Empfang des consolamentum feierlich von allen Familienbanden, aller Fleischkost etc. lossagen und Keuschheit geloben.

21. Raimon von Miraval, der „ritterlichste aller Troubadours", besass (nach der Biogr. Nr. IV

---

Troubadours die Bonifaci de Castellane (p. 138) und Ancelme de Mostiere (p. 212) betreffenden.

bei Mahn) nur den 4. Theil der Burg Miraval und liebte es sich in seinen Canzonen als den Vasallen seiner Herrin und sein Schloss als ein von ihr empfangenes Lehen zu bezeichnen. Siehe M. W. 2, 120 Nr. 1; 122 Nr. 3: *Per qu'ieu non pes de ren al,*
*Mas de servir a plazer*
*Lieys de cui tenc Miraval;*
124, Nr. 4 *(E d'aquelha Miravalh tenh)*; 125, Nr. 5 128, Nr. 7: *Domna, que torn' en blasme sa valor,*
*No deu aver de Miraval la tor.*
129, Nr. 8; 130, Nr. 9; 132, Nr. 10. Bartsch Chr. 150, 26.

23. Dies geht auf die Dürftigkeit des Ritters, der nicht, wie die anderen Burgherren zu thun pflegten, an den ersten des Monats Feste geben konnte. So sagt Peire Cardenal (B. Chr. 168, 20):

*Rics hom, quan fai sas calendas*
*E sas cortz e sas bevendas etc.*

26. Biogr. XIX bei Mahn sagt von Peirol: *esdevenc joglars et anet per cortz e receup dels barons draps e deniers e cavals.*

32. Siehe Biogr. VII bei Mahn, wo die Dirne Guillelma Maria heisst.

36. Uzerche in Limousin war des Dichters Geburtsort.

38. S. Biogr. XII bei Mahn.

40. „Und er bringt an solcher Stelle seine Gesänge an, wo er nicht allein ist, (sondern) mit 30 Genossen". Es scheint demnach, dass G. Ad. als Mitglied einer grösseren Truppe von Jongleurs im Lande herumzog.

45. Die „dunkle Manier" des A. D. (Vgl. über sie Bartsch im Jahrb. I, 195 ff. Diez, Poesie 103; L. u. W. 131 ff., 351) ist zur Genüge bekannt und wird schon von seiner Lebensnachricht (Nr. II bei Mahn) erwähnt.

46—47. Dies bezieht sich auf Stellen in den Gedichten des Arn. D., wie M. W. II, 74:

*Eu son Arnautz qu'amas l'aura*
*E catz la lebr' ab lo bueu,*
*E nadi contra suberna.*

Vrgl. ferner ib. 71, Str. I:

*Tan sai quel cors fas restar de suberna,*
*E mos buous es trop plus correns que lebres.*

M. G. 426: *acel joi c'avia l'autr'an, Can casava lebres ab lo bou*, und Diez, L. u. W. 348, Anm. wo nachgewiesen wird, dass Petrarca diese Gleichnisse, deren Sinn ist: ich mache das Unmögliche möglich, dem Arn. D. entlehnte. —

Ich bin hier von der Version, die A für die beiden vv. 46—47 giebt, abgewichen, da die von D L und den Pariser Hss. übereinstimmend gebotene auch den Worten des A. D. selbst (M. W. 2, 74) mehr entspricht.

54. „Je besser er singt, (um so eher) fliesst ihm die Zähre (von den Augen) herab". Der zweite correlative Comparativ ist ausgelassen, aber leicht zu ergänzen.

55. Dieser Dichter ist sonst unbekannt. Diction. univ. de la France, Paris Saugrain 1726, einen in Quercy, Dioc. Montauban; einen in Agenois, Dioc. Agen; zwei in Armagnac (wovon einer im Bas Armagnac), Dioc. Auch.

67. Vgl. Biogr. XXXIX bei Mahn. Nach Diez (L. u. W. 598) ist der N Anfos, den die Biogr. als Grafen von Toulouse bezeichnet, Alfons Jordan († 1148). Wenn die Lebensnachricht von einer Tochter des Grafen spricht, so ist es wohl ein Missverständniss dieser Stelle.

73. Vgl. Biogr. VI bei Mahn.

75. In den Liedern des Folquet finde ich keinen Anhalt für diesen Vorwurf des Meineides. Wahrscheinlich aber legte er einen ähnlichen Eid ab, als er in das Kloster eintrat, oder es wurde von ihm doch wenigstens in den Troubadourkreisen erzählt, dass er als frommer Mönch nunmehr seine Vergangenheit verleugne.

77. *pro vetz* „oftmals". 76—77 musste wieder von Hs. *A* abgewichen werden, da ihr Text in den Reimen nicht genügte. Vielleicht ist mit *D*, und auch besser zu *A* und *L* stimmend *per vetz* zu lesen, in der Bedeutung: „durch Gewohnheit, gewohnheitsmässig".

79. Dieser Guillem Moyses ist sonst nicht bekannt. Rayn. hat ihn zu einem Marquis Guillem gemacht, obwohl schon Crescimbeni, Ist. d. volg. Poesia II, 200, wo er die vom M. v. M. verhöhnten Dichter aufzählt, als drittletzten Guglielmo Mose anführt.

85. Vgl. M. Biogr. X und Bartsch, Peire Vidal's Lieder, Berlin 1857, Einl. S. XV.

89. P. Vidal, der gradezu an Grössenwahnsinn litt, legte sich nicht nur selber den Titel *cavalier* bei, sondern hielt sich überhaupt für den vortrefflichsten und tapfersten Ritter, der je existirt habe.

Siehe z. B. P. Vidal Nr. 23, Str. 7 (auch M. G. 90, 7); 27, v. 41—48 (auch M. W. 1, 232); 19, 11—20 (M. W. 1, 239). Man vergleiche hierzu auch das Sirventes, das der ital. Margraf Lanza (P. Vidal Nr. 33) gegen ihn schleuderte, als er zuletzt gar den Praetendenten auf den griech. Thron spielte und sich Kaiser nennen liess, und das, was Matfre Ermengau (Chr. 315, 34—316, 6) von ihm sagt.

91. Diese 16. Str. scheint nicht echt zu sein. Denn 1) hiess es schon in der vorigen Str.: *Peire Vidals es dels derriers* (bei Matfre Erm. (l. c. 317, 1) gradezu *le derriers*).

2) hat Peire d'Alv. schon in der 6. Str. seines Gedichtes von diesem sonst unbekannten Guillem de Ribas gehandelt, und der M. v. M. sagt hier v. 2—4 ausdrücklich, er wolle von den später aufgestandenen, also jedenfalls doch andren Troubadours singen.

3) haben ADL diese Str. gradezu wörtlich von P. d'Alv. entlehnt; nur Rayn. hat die auch hier befolgte abweichende Redaction dafür in einer seiner Par. Hss. gefunden.

4) hätten wir dann für den Reim *a* hier zum 3. Mal — es (vgl. Str. 4 und 11), während sonst von keinem

Reime an dieser Stelle in mehreren Str. zugleich Gebrauch gemacht wird.

Nach Bartsch Leseb. Anm. zu 77, 23—28 hat eine einzige (welche?) Hs., die einen Peire Laroque an dieser Stelle nennt, wahrscheinlich die richtige Überlieferung. Wie auch sonst die Hss. mehrfach Strophen aus beiden Satiren verwechseln, so mochte auch hier zunächst die 6. Str. aus der Peire's d'Alv. — denn ihr gehört sie ursprünglich an, wie die Zahlbezeichnung quins beweist, was beim Mönch von M. der 15. heissen soll — in diese hinübergekommen sein und dann von einem späteren Sammler, der die Übereinstimmung zwischen beiden Gedichten bemerkte und entfernen wollte, die von Rayn. gefundene Fassung erhalten haben.

97. „Mit dem 16. würde es wohl genug sein, dem falschen M. v. M. etc.“ 98 ist Apposition zu *ab lo sezesme*. — Zu dieser letzten Str. bemerkt Millot 3, 175, nachdem er zuvor eine von allen möglichen Fehlern strotzende Übertragung des Gedichtes gegeben hat: *„C'est ainsi qu'on joint à la méchanceté les artifices de la ruse, aux dépens de son honneur“*.

104. Es giebt mehrere Flecken mit Namen Caussada, die in Betracht kommen können, nach dem

105. Ein Lobeo ist nirgends zu entdecken gewesen.

## XI.

Da nur *CR* dies gegen einen unbekannten gascognischen Jongleur mit energischen Schmähungen sich richtende Sirventes dem M. v. M. zuweisen, werden wir es kaum für ihn in Anspruch nehmen dürfen, obwohl uns sonst nichts von Gausbert de Poicibot ausser einigen, über die gewöhnlichen Phrasen und Gedanken der prov. Minnelyrik sich nicht erhebenden Canzonen überliefert ist.

Die nicht weiter theilbare Strophe setzt sich aus 8 siebensilbigen Versen zusammen, deren Reimfolge das Schema: aaab͜aaab͜ ergiebt; nur der

weibliche Reim (*b* ⌣) wird von allen Strophen wiederholt.

4. Das *en* geht auf *mals* zurück: „dass es dir daran gebreche".

16. *maigna,* pr. sonst nicht bekannt, ist sp. *maña,* pg. *manha,* cf. Diez E. W. [2] II, 148, der es von lat. machina, mach'na herleitet. Auch afr. *maine* kommt gleichbedeutend vor („Fertigkeit, Arglist"), so Bartsch, Chr. fr. 174, 9: *„tant par esteit de male maine etc.",* wo das Glossar es ungenau mit *„manière, Benehmen"* wiedergiebt.

21. *enfrus* - homo insatiabilis, Don. prov. 59, b.

24. *qu'om s'i afraigna,* siehe zu XII, 37.

27. *Nec* ist nicht, wie Rayn. L. R. 5, 126 annimmt, mit *nesci, afr. nice* identisch, auch nicht, wie Diez E. W. [3] will, mit sp. *niego* (für nidego von nidus), da es prov. stets einsilbig und nie anders als in der Form *nec* vorkommt. Don. Prov. 45, b, hat *necs - impeditus lingua,* und danach übersetzen es auch Rochegude und Honnorat mit *bègue, bredouilleur;* wahrscheinlich meint das Glossar aber gradezu *„stumm"*, wenigstens passt diese Bedeutung am besten, wo es vorkommt, so M. G. 1, 1: *Quant l'auseil son de cantar nec,* und wahrscheinlich auch Chr. 132, 29: *non pretz necs mans,* „ich achte nicht stumme oder heimliche Botschaften (anderer Frauen)". Namentlich häufig ist die hier vorkommende Verbindung *tenèr nec* - verheimlichen, vorenthalten, so MG. 1, 6: *per son avol faig tener nec;* besonders entscheidend ist Leys d'Am. 2, 256: *E per so se pequec Nath de Mons cant dich „Quar qui o ver te nec lay on direl deura etc."* [9]).

28—30. „Obgleich er sich anderen darum entfremdet, der König, dem man darin nicht folgt (nämlich im Unterstützen unwürdiger Jongleurs, wie du einer bist), wenn einer (sc. ein Bettler, wie du) nicht sehr glatte (sich einschmeichelnde, heuchlerische) Zunge hat", *forbit bec* vgl. *lauzengier bec esmolut* XIX, 9.

---

[9]) Nach einer Bemerkung des Herrn Prof. Tobler in Berlin.

37. *luy* ist wohl der vorhin (v. 29) erwähnte König.

41. *dels.* Sind damit die Leute des Königs, seines Herren (v. 42) gemeint? Besser wäre *d'als* „im Übrigen" zu lesen.

46. *te compaigna* „halte Gemeinschaft mit den Meistern".

50. *obra d'araigna.* Das Werk der Spinne ist ein schon den biblischen Schriften bekanntes Symbol jeder nichtigen, vergänglichen und unfruchtbaren Arbeit cf. Peire V. Lied Nr. 5, Str. 5 (auch Leseb. 68, 62) *Plus qu'obra d'aranha. Non pot aver durada Amors.* Siehe auch Albertinus, der Welt Tummel- und Schawplatz. München 1612, p. 326.

---

## XII [10]).

Tenzonen [11]) habe ich dieses und die folgenden 3 Gedichte überschrieben, obwohl sie nur fingirte,

[10]) Zu diesem Gedichte und Nr. XIX standen mir einige Anmerkungen des Herrn Prof. Tobler zu Gebote, die ich mit (T.) bezeichnen werde.

[11]) Noch immer werden die Tenzonen und Partimens, so auch bei Bartsch, Gesch. der pr. Lit. 34, durch einander geworfen, obwohl sie zwei verschiedene Gattungen sind. Die Leys d'Amor, 1, 344 ff (auch Chr. 368, 29 ff. abgedruckt) unterscheiden genau zwischen beiden, indem sie sagen: *Tensos es* contrastz o *debatz*, en lo qual cascus mante e razona *alcun* dig o *alcun* fag etc.; *Partimens* es *questios ques ha dos membres contraris*, le quals es donatz ad autre per chauzir e per sostener cel que volra elegir; e pueysh cascus razona e soste *lo membre de la questio, lo qual haura elegit.* — Diferensa pot hom pero vezer entre tenso e partimen, quar *en tenso cascus razona son propri fag*, coma en plag; mas *en partimen* razona hom *l'autru fag e l'autru questio.* Die Tenzone ist also ein einfaches Streitgedicht, in welchem je eine Strophe dem einen Sprechenden, die andere dem anderen angehört, und das sich um irgend ein Factum oder Dictum in freier Wechselrede bewegt. Zum partimen gehört aber das joc partit, d. h. dass der eine Betheiligte zunächst eine bestimmte zweigliedrige Streitfrage, zwei sich widerstreitende Sätze vorlegt, von denen sich der andere einen zur Vertheidigung aussucht; worauf jener die übrig gebliebene Behauptung zu verfechten hat. — Jenes ist also ein in freier Gedankencombination sich ungezwungen fortbewegendes Zwie-

von einem einzigen Verfasser herstammende Zwiegespräche sind, denen jedesmal eine über die Situation aufklärende Einleitung vorausgeschickt wird. (Vgl. Diez, Poesie 190.) Dennoch sind sie dem Inhalt nach nicht anders einzureihen, während sie sonst noch am ehesten den Pastorellen zu vergleichen sind, welche ebenfalls erzählend und den Dichter redend einführend anheben und, indem dieser mit einer Schäferin ein Liebesgespräch anknüpft, in dramatischer Wechselrede verlaufen.

Die Str. dieses Gedichtes setzt sich aus 8 siebensilbigen Zeilen zusammen, deren Reime, worunter 2 weibliche, durchgehen und folgende Ordnung haben:

a b b a c ◡ a b c ◡. Die Diaeresis nach der 4. Zeile ist nicht möglich, weil die Interpunction meistens nicht damit stimmt. Auch hier sind die Reime meistentheils nicht reiche; ein rims equivocs ist *dos* 10 (duo) und 39 (dona).

6. *venguis* 2 S. Perf. Ind. für *venguist*, ebenso v. 33: *fezis*, 39: *sofris*. Siehe Diez 2$^3$, 213. Einmal findet sich im Don. prov. des Uc Faidit p. 14: *ames-amavisti*, was aber nur ein Druckfehler ist, da er sonst keine Spur dieser Form hat und eine Variante zu dieser Stelle ebenfalls *amest* liest. (T.)

7. Der Dichter befand sich also zur Zeit noch in Montaudon, und zwar, nach dem er (v. 9 ff.) schon früher in ritterlicher Gesellschaft längere Zeit verweilt hatte, die ihm nun, da er wieder in das Kloster zurückgegangen ist, ihr Wohlwollen und ihre Freundschaft entzogen hat. Er hatte (v. 31—32), bevor er zu den Lectionen zurückkehrte, schon die Absicht gehabt, nach Spanien, d. h. zu seinem Gönner Alphons II. von Aragonien zu gehen. Weshalb er den Gedanken aufgab ist nicht klar; jedenfalls fällt das Gedicht nach

gespräch, dies ein dialectisches Hin und her, das für die beiden aufgestellten Sätze immer neue Gründe und Widerlegungen vorbringt; allerdings ist nach den L. d'Am. selbst die Verwechselung beider Gattungen eine alte, aber nichts desto weniger missbräuchliche.

einem ein — bis zweijährigen Aufenthalt (9—10) in der Priorei zu Montaudon, der auf eine längere Abwesenheit von derselben folgte, und es soll nun seinen Entschluss, neuerdings in die Welt zurückzugehen, rechtfertigen. Es ist demnach eine Art Programm für seine neue weltliche Lebensperiode.

12. *servis* 1 Sing. Praes. Ind. für *servisc,* ebenso *obezis* Chr. 75, 16. *partis* ib. 45, 11 *dormis* 74, 30.

14. „Herr Rando, dem Paris gehört". R. muss ein Versteckname für König Philipp II. August sein.

16. „Er und ich glaube, dass darüber klage er, wie ich"? Das *en* könnte auf die Entfremdung der Barone gehen; es bleibt aber doch unklar; auch *C*'s Lesart genügt nicht, denn mit Diez zu übersetzen: „und ich glaube, er bedauert, dass meine Wanderungen aufhören" legt in das *plaigna* mehr hinein, als erlaubt ist.

24. Vgl. Biogr.: *et el portava tot a Montaudon al sieu priorat; mout crec e meilloret la soa gleisa.*

25. *tem que faillis.* Siehe Anm. zu 1, 41. *faillis* ist, da Indic. nach *tem* unmöglich, Imperf. Conj., wobei nur die consecutio temporum eigenthümlich ist. Nach L. d'Am. 2, 278, ist eine solche Verbindung eines Praes. mit Conj. Imperf. besonders nach einer Conjunction des Zweckes zulässig. (T.)

30. *n'aïs.* Bartsch folgt Rayn. 3, 575, 2, und nimmt dazu einen Infinitiv aïr = fr. haïr an, obwohl sonst pr. nur noch im Boeth. v. 197 *aissent* (als Partic.) vorkommt; sonst ist prov. *azirar* allein gebräuchlich. Diese Übersetzung von Rayn.-B. würde aber den Nonsens ergeben „Wegen der Welt, die mich nicht darob hasst, kehrte ich in das Kloster zurück", womit auch Str. 2 in Widerspruch steht. Diez übersetzt daher auch, von ihnen abweichend „obwohl mir die Welt nicht zuwider war" — was sich nicht mit dem Texte vereinigen lässt. — Das Richtige scheint zu sein, ein Adj. *aïs,* cas. obl. *aïn* anzunehmen (das nicht von einem *aïr* kommen kann, da es sonst *aïtz* heissen

müsste); dies kommt auch wirklich vor in einem Gedicht des Jaufre Rudel, M. W. 1, 66 (auch M. G. 143): *„so qu'eu vuoill, m'es tant ahis, qu'en aissim me fadet mos pairis* (hat mich mein Pathe gefeit), *qu'ieu ames e non fos amatz"*, wo Rayn. *dédaigneusement refusé* übersetzt, „gehässig, abgeneigt" aber entschieden besser passt. Hiervon haben wir hier ein abgeleitetes Verbum nach der 1.: *ahinar* in der 2. Sing. Conj. mit der Bedeutung „hassen" (T.) — Ich übersetze demnach: „Damit Du (Gott) mich nicht wegen des weltlichen Treiben hassest, kehrte ich zu den Lectionen zurück". — *Pel segle* gehört mit in den von *que* abhängigen Satz und ist darin nochmals durch *ne* aufgenommen, — eine Freiheit der Wortstellung, die die romanischen Sprachen auch sonst mit den klassischen theilen (vgl. hier XV, 27: *de vos no cuit que nuls bes n'esper*, und Bartsch, Denkm. 63, 15 *„yeu digas quet trameti*, 'sage dass ich dich sende" und Anm. dazu) und die den Zweck hat, dem Hauptbegriff durch die Stellung an der Spitze des Satzes ausserhalb seines eigentlichen Gefüges, mehr Nachdruck zu geben.

32. *l'anar d'Esp.* für *en Esp.* Ebenso Chr. 161, 3 *al intrar del estor*, „beim Eintreten in den Kampf" (T).

35. König Richard Löwenherz muss gemeint sein, wie (schon Diez machte darauf aufmerksam) die Erwähnung der Mark Sterlinge (Z. 38) und seiner Gefangenschaft (Z. 43), durch welche für den Besitz des kaum errungenen Accon Besorgnisse entstehen mussten, beweisst. — Solairos, wie D liest (bei Bartsch und Rayn. Salaros) ist unbekannt, bestätigt aber eine frühere Vermuthung Tobler's, der darunter Olairos (pr. Form für Oléron, die bekannte kleine Insel an der Mündung der Charente), zu Aunis, und also damals den Engländern gehörig, finden zu können glaubte. Aus dem vorhergehenden *es* konnte leicht der falsche Anlaut *s* an den Namen antreten, zumal er den Schreibern unbekannt sein mochte.

36. *amis* für *amics* häufig im Reime, vgl. Chr. 41, 12; 74, 22; 224, 14. Leseb. 32, 10: ami.

37. Diez übersetzt diese Zeile nicht und B. giebt hier für *afranher* die Bedeutung: „*manquer,* gebrechen“ an, was unmöglich ist, schon weil *o* nur Acc., nicht Nomin. sein kann. — *Afranher* ist ein sehr dunkles Wort, so wird im Don. prov. p. 23 *afrais* mit consolatus est übersetzt. Sicher ist, dass es sich meist reflexiv gebraucht findet (so in unklarer Bedeutung Chr. 123, 19) und zwar häufig von der Nachgiebigkeit der Geliebten, z. B. MW. 2, 19: *s'a lei platz que ja vas mi s'afragna,* „dass sie ihren starren Sinn breche“; MG. 28, 5: *braus cors s'afraing,* „trotziges Herz beugt sich, fügt sich“. Auch hier XI, 24, wo es „sich überwinden“ bedeutet (T.). — Vielleicht hat das nicht reflexiv gebrauchte Verbum daher die Bedeutung bekommen, „einem anderen den Sinn brechen, ihm etwas ausreden“, so hier: „Daher rathe ich denn, dass er (König Richard) dir es (das Verbleiben im Kloster) ausrede“.

39. „mit den Geschenken an Dich“.

47. „würden daselbst arger Türken viel sein“.

---

## XIII.

In der ersten Zeile beruft sich der Dichter selber auf eine schon früher stattgefundene Zusammenkunft mit Gott im Himmel; dies kann nur auf die vorhergehende und nicht auf die folgende Tenzone gehen, denn

1) heisst es hier v. 1 *fui a parlamen,* also zur Unterredung, und nur in der vorigen Tenzone unterhält sich der Mönch selber mit Gott; in der folgenden ist er während beider von ihr geschilderten Verhandlungen nur stummer Zuhörer.

2) ist es auch dem Inhalte nach passender anzunehmen, dass die folgende Tenzone, namentlich wegen ihres zweiten Theiles, erst nach dieser gedichtet ist. Hier denkt sich der Mönch, dass nur erst die Heiligenbilder (siehe Anm. zu v. 3) ihre Klage über das

Schminken der Weiber beim himmlischen Vater [12]) angebracht haben. Dieser will nun den Mönch beauftragen, die Frauen davon abzubringen. Der aber weigert sich nicht nur dessen, sondern vertheidigt sogar die Frauen noch gegenüber den Heiligenbildern. Da Gott also einsieht, auf diese Weise nichts erreichen zu können, zieht er es vor, erst noch einmal beide Parteien vor sich zu citiren, beide Kläger und Beklagte anzuhören und dann einen Vergleich zwischen ihnen zu versuchen. Diese Verhandlungen schildert uns nun die zweite Hälfte der folgenden Tenzone.

Übrigens steht der Mönch mit seinen Klagen über das übermässige Schminken der Frauen zu seiner Zeit nicht vereinzelt da. Man vergleiche was das Fragment aus dem Miserere des Reclus de Moilien, eines Zeitgenossen Königs Heinrich II. von England (nach Ducange, Ed. des Ioinville, préf. XCIX, Paris 1668), bei Bartsch Chr. fr. [2] 341, 11—342, 36 über denselben Gegenstand sagt.

Die Strophe ist ganz gleich der des vorigen Gedichtes, nur dass die beiden weiblichen Versausgänge sich hier in der 2. und 3. Zeile finden und die Reime nach folgendem Schema geordnet sind:

a<br>
b◡<br>
b◡<br>
a<br>
═<br>
c<br>
d<br>
—<br>
d<br>
c

Eine Diäresis nach der 4. Zeile, und für den Abgesang 2 versus anzunehmen, ist erlaubt, da die Interpunction durchgängig dazu stimmt. — Die 4 Tornaden dürfen uns nicht wundern; da der gewöhnliche Vers oder die Canzone 2 und selbst 3 Geleite haben darf, kann die Tenzone 4 haben, indem jedem der Streitenden je 2 davon zukommen.

---

[12]) Die ungezwungene, gemüthliche Art und Weise seines hier von dem Mönche angenommenen Verkehrs mit Gott und der derbe, zuletzt sogar unfläthige Ton, in dem er selbst Letzteren sprechen und die Weiber bedrohen lässt, sind selbst als Scherze für unser Gefühl verletzend und gradezu widerwärtig; nicht so für die Anschauungs- und Denkweise des mittelalterlichen Menschen, der noch mehr Naturmensch und deshalb

3. *vout.* Die „vout“ in dieser und der folgenden Tenzone sind schon sehr verschieden, aber wohl noch nirgends richtig erklärt. Millot 3, 165 findet darin abwechselnd Mönche und Votivgemälde; ihm folgt Diez nicht nur in der Inhaltsangabe des folgenden, das Schminken der Frauen betreffenden Stückes, sondern auch bei Besprechung dieses Gedichtes, das ihm doch im Choix vollständig gedruckt vorlag, redet es immer von Votivgemälden. Mahn. Anm. zu Ged. 393 (G. 2, S. 67) will nur Mönche darunter verstanden wissen. Fauriel endlich, poésie pr. 2, 193 sagt: „*ce sont les* murailles et les voûtes des maisons. *Ces voûtes, ces murailles vivent, elles parlent et ont de grandes choses à dire etc.*“ und meint dann „*qu'il y a quelque chose d'Aristophanesque dans cette idée*“. Rayn. übersetzt es 1) mit moine, religieux (votus) 2) visage face. Unter *tortura* übersetzt er aber hier Z. 10—11: „*par tordure les* courbés *perdent leur droit.* — Das Richtige liefert uns — worauf mich Prof. Tobler zuerst aufmerksam gemacht hat — das Reimlexicon zu den Gramm. Prov. p. 57ᵃ: *voutz-imago ligni.* Danach scheint es von lat. vultus zu kommen und eine Bezeichnung für die Heiligenbilder zu sein, die aus Holz, Thon, Stein etc., verfertigt und meist polychromistisch bemalt überaus zahlreich in den Kirchen des Mittelalters aufgestellt wurden.[13]) An solche dachte jedenfalls auch Reclus de Moilien, wenn er l. c. 30—32 sagt: *vai cheli-qui pour soie biauté aoire* se paint comme ymage marmoire. Dass aber unter vouts Ge-

---

den Griechen ähnlicher, als wir, sich Gott und seinen himmlischen Hofstaat sehr anthropomorphistisch vorstellte. Man denke z. B. an die oft nicht minder handgreiflichen Spässe und ungenirten Redewendungen, die Heilige und sogar die allerhöchsten Bewohner des Himmels in den französischen Mysterien sich erlauben.

[13]) Vgl. über die zu dieser Zeit beliebte naturgetreue Bemalung plastischer Werke Lübke, Gesch. der Plastik, Leipzig 1863, S. 336.

genstände kirchlichen Characters zu verstehen sind, lehrt v. 72 ihre Zusammenstellung mit autar.

Dass diese, dem Leben möglichst getreu nachgebildeten, mit kräftiger Bemalung ausgestatteten Standbilder und Reliefs von Heiligen, Aposteln und sonstigen kirchlichen Personen hier lebend und redend eingeführt werden, ist dann auch eine nicht weiter überraschende Personification derselben, zumal ihnen vielfach kirchliche Verehrung gezollt wurden. — Auch bei Peire d'Alvergne kommt (Chr. 76, 16) vout einmal ebenso vor: *dels olhs sembla vout d'argen*, wo Bartsch es ohne weitere Begründung mit „roue, Rad" erklärt, während vielmehr an ein silbernes, glotzendes Bildwerk mit offenen Augen zu denken ist.

10. *a tortura* übersetzt Rayn., mir unverständlich, mit *„par tordure"; tortura* von torquere, ist zunächst „Verdrehung", dann specieller „Rechtsverdrehung, unrechte Handlung". Wie tortum die verdrehte, unrechte That, als Gegentheil von directum, so bezeichnet *tortura* die Thätigkeit, das Ausüben des Unrechts.

23. ist unklar.

48. Soll dies darauf gehen, dass der Urin ein beliebtes Mittel zur Entfernung der aufgelegten Schminke von der Haut und überhaupt zum Abwaschen des Gesichts ist, um den Teint frisch zu erhalten?

68. *non mais* „nichts weiter als, nur".

---

## XIV.

Wir haben hier eigentlich zwei inhaltlich ganz verschiedene Gedichte vor uns; dennoch gehören sie eng zusammen, da der Anfang des zweiten sich ausdrücklich auf das vorhergehende bezieht, sie metrisch und in den Reimen ganz genau übereinstimmen und in beiden Hss. D u. I, in welchen das zweite einzig vorzukommen scheint (Vgl. Mahn, Anm. zu Ged. 2, S. 67), dieses sich unmittelbar an das andere anschliesst.

Da im ersten Theile der klagende Heilige allein das Wort führt und im anderen auf die kurze Wechsel-

rede zwischen den Heiligenbildern und den Frauen (Str. 2—7) noch ein längeres, 11 Strophen umfassendes Referat des Dichters über die Beilegung des Streites und das weitere Verhalten der Weiber in der betreffenden Angelegenheit folgt, haben wir es nur in sehr beschränktem Sinne hier mit Tenzonen zu thun; doch lassen sich diese freien, launigen Producte eines satirisch-humoristischen Geistes kaum einer anderen, für die provenzalische Dichtung angenommenen Gattung einordnen.

Die Strophe dieser — der Form nach als vers aufzufassenden — Gedichte, ist nach folgendem Schema gebaut: 8a 8a 4b 8a 4b

Der Reim b geht durch, jedoch nur bis zur 8. Str. des zweiten Theils, von welcher an auch für ihn mehrfach andere Reime eintreten.

6. St. Julian wird häufiger als Schutzpatron der Gastfreundschaft in Anspruch nehmenden Reisenden angeführt. So bei Peire Vidal (M G. 42, 4). Nr. 41, 25:

*Era m'alberc dieus e sains Julians*
*E la doussa terra de Canaves,*
*Qu'en Proensa non tornarai eu jes etc.*

ib. Nr 36, 25:

*Domna, ben ac l'alberc saint Julian*
*Quan fui ab vos dins vostre ric ostal.*

27. Der Graf und der König, die hier als Verwüster von Perigord uud Limousin genannt werden, sollen nach Diez L. u. W. 343 Richard Löwenherz, Graf von Poitiers, und sein Vater Heinrich II. von England sein, welche 1183 diese Länder auf das Strengste züchtigten. Jedoch würde dies mit unserer Annahme in Betreff der Reihenfolge, in welcher wir uns die einzelnen Tenzonen gedichtet zu denken haben, im Widerspruch stehen (Vgl. zu XIII). Da XII in die Zeit von König Richard's Gefangenschaft (Dec. 1192 — Febr. 1194), also c. in's Jahr 1193 fällt, so wird dies Gedicht schwerlich vor 1193 oder 1194 entstan-

den sein. Es später, als Diez gethan hat, zu datiren nöthigt uns auch der Umstand, dass der Mönch vor 1193 (s. XII, 32) seine Absicht, nach Spanien zu Alphons II. zu gehen, noch nicht ausgeführt hatte und hier ausdrücklich Catalonien's Gastfreundschaft, wahrscheinlich doch, nachdem er sie unterdess an Ort und und Stelle selber kennen gelernt hatte, besonders rühmend hervorhebt. Endlich ist es überhaupt natürlicher anzunehmen, dass dies Gedicht, in welchem der Dichter die einzelnen Provinzen des Sprachgebiets der langue d'oc, je nach dem man ihm in ihnen gastfreundlich oder nicht entgegen gekommen war, lobend oder tadelnd bespricht, gegen Ende und nicht am Beginn seiner Laufbahn als Fahrender entstand. — Wir haben daher wohl an König Philipp II. August von Frankreich und Richard Löwenherz, damals freilich schon König von England, den prov. Troubadours aber als Graf von Poitiers besonders lieb und bekannt, zu denken und an die mehrjährigen Kämpfe, die Letzterer sofort nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft 1194 mit Frankreich begann, und während welcher die beiderseitigen Besitzungen, namentlich aber solche Grenzdistricte, wie Perigord und Limousin durch Mord und Verwüstung unsäglich litten.

---

1. *fait: plait* (das *i* gehört mehr zum folgenden *t*, um den palatalen Laut desselben zu bezeichnen, als zum *a*, wie die Schreibung *fag, fah, fach, plag, plah, plach* lehren): *mesclat* bilden keinen reinen Reim, sondern mehr eine Assonanz, „*rim sonan bort*“ nach L. d'Am. 1, 144 und 152. Vgl. zu IV. 50.

13. „Und uns raubt ihr die Majestät in dem Aussehen (über port vgl. R, L. R. 4, 606) der Gesichter, wenn ihr euch roth schminkt“.

15. Ein Verbum *robegar*, „roth sein, Roth auflegen“, hat bisher noch kein prov. Lexicon verzeichnet; Rayn. kennt nur (L. R. 5, 102) *rojeiar-rougir*. Es ist von ruber mit euphonischem Ausfall des zweiten r gebildet

durch das Verbalsuffix - icare (*rubricare), das häufig zur Bezeichnung des mit einer Farbe behaftet sein verwandt wird, so (vgl. Diez Gr. [2] 2, 370) *albicare, nigricare*; it. *rossicare, verdeggiare, biancheggiare;* pr. *blanqueiar*; fr. *indoyer.* — *rojeiar* ist mit demselben, etwas veränderten Suffix von pr. *rog,* fem. *roja* (it. roggio, lat. rubeus) gebildet.

22. *lo ron* (*rons-ruga* Don. Prov. 54[b]) habe ich für überliefertes *la rua* gesetzt, weil das folgende sich darauf beziehende *esfachatz* hier ein Mascul. erforderte.

26. *Ditz,* und nicht *dis,* da sonst überall die directen und indirecten Reden mit dem Präsens ditz oder dizon eingeführt werden.

27. „Über 25 Jahren (d. h. wenn sie über 25 Jahr alt sind) gebe ich ihnen zu — gestattet das —, dass sie dann noch 20 zum Schminken haben, falls ihr damit zufrieden seid“.

32. „Denn mehr als 10 werden wir ihnen nicht zugeben“.

42. *los,* scil. *cinc anz.*

54. „Dass jede ihre Schminke mit dem eingerührten Ei zusammenstossen lässt“ muss auf die Zubereitungsart der Schminke gehen. — *quecha* (fem. von *quecs,* jeder, auch v. 69 und 89) hier und 69 mit dem bestimmten Artikel davor, was mir sonst unbekannt ist.

59 ist mir unverständlich.

61. *tifeignon.* Rocheg. und Honnorat haben *tifaignon* — *chignon, toupet.* Da es sonst nicht vorzukommen scheint, ist wohl eher anzunehmen, dass es ein zur Fabrication der Schminke verwandtes Färbemittel bezeichnet; ein solches wird auch (62) *angelot* sein.

62. *borrais* wohl identisch mit dem bei Honn. 1, 320, 2 angeführten npr. *bourras*, das den Bodensatz des frischen Öls bezeichnet.

67—69 sind mir unverständlich geblieben.

68. *convers: es* als Reim nicht unerhört, da *r* vor nachfolgendem *s* sehr weich und kaum hörbar gesprochen sein muss. Bartsch Leseb. 238 zu 41, 9 — 10,

und Denkm. 55, 12—13, wo *vestirs: critz* (besser *cris*) reimen.

88. „Und dass sie Zindeln kauften, mit denen jede sich bekleidete, wenn sie Neigung dazu haben“. *comprèssan: an* als Reim, da die 3 Pl. Imperf. Conj. leicht im Anschluss an die 1 u. 2 Pl. den Ton auf die letzte Silbe erhalten konnte, jedenfalls nicht auffälliger, als Bartsch, Denkm. 1, 2—3 *per que: vostré* (allerdings in einer Ballade) oder bei Guir. Riquier 37, 55—57 *ples: nostrés* etc., s. Bartsch l. c. 318 zur angef. Stelle.

## XV.

Auch dies ist keine reine Tenzone, da der Dichter beiden Streitenden, dem Reichen und dem Armen, seine eignen Worte in den Mund legt. — Da v. 60 der G r a f v o n U r g e l[14]) als Schiedsrichter erwählt wird, scheint das Gedicht erst während des Aufenthalts in Spanien gedichtet zu sein. — Die S t r o p h e zerfällt in 2 congruente Theile, die sich je aus 3 zehnsilbigen Zeilen mit männlichen Reimen und theils männlicher, theils weiblicher Caesur nach der 5. Silbe und einer 4. fünfsilbigen, weiblich reimenden Zeile zusammensetzen; ihr Schema[15]) ist:

5(◡) + 5a<br>
5(◡) + 5a<br>
5(◡) + 5a<br>
5b ◡<br>
5(◡) + 5a<br>
5(◡) + 5a<br>
5(◡) + 5a<br>
5b ◡

Der weibliche Reim geht allein durch. Mann könnte auch immer eine Hälfte schon als Strophe auffassen, von denen zwei dann stets durch gleiche Reime gebunden wären, doch steht dem der enge Zusammenhang von v. 4 und 5 in der 1. Str. entgegen. — Bartsch, Denkm. 318 zu 2, 21 irrt übrigens, wenn er hier dasselbe Versmass, wie in einer dort mitgetheilten Ballade zu finden glaubt, da abgesehen von anderen kleinen Verschiedenheiten dort der 4. und 8.

---

[14]) *Urgel* ist eine Stadt in Catalonien am oberen Segre, einem Nebenflusse des Ebro auf der linken Seite.

[15]) + bezeichnet die Caesurstelle.

fünfsilbigen Zeile unsrer Strophe 2 ein engeres Ganze ausmachende fünfsilbige Zeilen jedesmal entsprechen.

1. Der Zusammenhang lehrt in der Folge, dass unter dem *frairis* nicht ein gewöhnlicher armer Mensch, sondern der Herkunft des Wortes entsprechend, ein *Bettelmönch* zu denken ist.

5. Hier und, wo sonst vereinzelt die Hs. *ditz* hatte, habe ich, um Gleichförmigkeit in der Einführung der Reden herzustellen, in das Praeter. *dis* geändert, da für dieses die Majorität der betreffenden Stellen sprach.

34. *formis,* wahrscheinlich dem Reim zu Liebe für *formitz* „Ameise“, die das Symbol des vorsorglich sparenden und Vorräthe aufhäufenden Reichen ist.

45—56. Die Reime zeigen, dass diese Verse in der von mir befolgten Weise zu ordnen sind. 49—52 ist eine Lücke anzunehmen, in der der *manens* erst noch dem *frairi* auf 45—48 antwortete.

45. *graissans.* Es ist ein alter Volksglaube, dass die Kröte vom Fressen der Erde sich nähren müsse und nun in Sorge ist, die Erde könnte doch einmal alle werden, weshalb sie täglich nicht mehr frisst, als sie mit dem linken Fusse fassen kann. Daher ist sie das Sinnbild des Geizes, des Neides und der Gier. — Auf romanischem Gebiete kenne ich ausser der hier vorliegenden, ältesten Anspielung auf diese Fabel, nur noch eine einzige. In den Fiore di Virtù heisst es nämlich (s. Sacchetti, opere pubbl. p. Gigli, Firenze 1857, t. 1, Pref. CIX): *„Botta - E puossi appropriare l'avarizia alla bòtta, che vive di terra, e per paura che la terra non le venga meno, mai non si toglie fame.* Danach ebenso bei Sacchetti a. a. O. p. 256, der sich aus dem *Fiore di Virtù* eine Art Bestiarium ausgezogen hatte. — Auf deutschem Gebiete ist die Sage sehr verbreitet, so schon im Renner v. 4861:

> diu Krote getar der erden nicht
> sat werden, wan si sich versiht
> daz ir der zerinne.

Ähnlich in Vintler's Blume der Tugend, siehe Hpt's Ztschr. 9, 73. Weitere Belege s. Albertinus, Der

Welt Tummel- und Schawplatz, München 1612, 361. Ztschrft für dtsche Mythol. 1, 362. Gartenlaube 1873, Nr. 8, S. 131, wo auch aus Hans Sachs zwei Stellen angeführt werden, und Grimm, Dtsch. Wörterbuch unter Kröte.

---

## XVI.

Dies und die 3 folgenden Gedichte sind der Form nach vers, dem Inhalt nach sind sie als Sirventesen und specieller als enueg zu bezeichnen (s. Leys d'Am. 1, 350; auch Bartsch Chr. 372, 4), eine Gedichtsgattung, in welcher der Dichter, ohne einen bestimmten Gedankengang einzuhalten und mit absichtlicher Zusammenstellung der heterogensten Sachen alle Dinge aufzählt, die ihm zuwider sind. Ein Gegenstück dazu ist (Nr. XX) das plazer (L. d'Am. a. a. O.), in welchem er alles ihm liebe und angenehme zusammenstellt.

Es sind uns sonst auf dem Gebiete der prov. Troubadourpoesie keine weiteren Beispiele dieser Dichtungsart überliefert. Doch scheint der Mönch v. M., falls er sie zuerst cultivirte, damit Beifall gefunden zu haben, da wir auch in anderen Literaturen derartiges finden. So ein afr. „L'escommeniemenz au lecheor“ (Des liederlichen Vagabunden Excommunication) betiteltes Gedicht, von dem die Hist. litt. d. l. Fr. 23, 98 einige (8) Verse in der Originalsprache anführt und Le Grand d'Aussy, Fabliaux et Romans du 12. et du 13. s. [3] t. 3, 374 ff. eine genaue Inhaltsangabe liefert. (Vgl. Raynouard's Anzeige davon im Journ. des Sav. 1830 April p. 199). Dieses, oft äusserst ausgelassene Gedicht soll die Bannflüche der Kirche lächerlich machen und, mit den eifersüchtigen Ehemännern beginnend, die zur Strafe von ihren Frauen betrogen werden, excommunicirt es der Reihe nach, keinen Stand und keine Altersklasse schonend, den armen Stolzen, das alte Weib, das sich im Spiegel beschaut, den Jüngling, der in's Kloster geht, den Reichen,

der allein isst, die arme Frau, die nicht spinnt, den Ritter der den Krieg hasst u. s. w., so auch den Edelmann, der seine Thür dem Spielmanne, der ihm von Roger Olivier und Roland singen will, verschliesst, und den Erfinder der Würfel, „*auteur de ma ruine*".

Ein katalonisches enuig de mossen Jordi (über den Dichter vgl. Ticknor 1, 267, Anm. 3) aus der Mitte des 15. Jahrh. theilt Bartsch im Jahrb. 2, 288 mit. Es beginnt:

*Enuig, enamich de jovent,*
*Combatador del pensament,*
*M'enuja tant, que res plasent*
*No puig veher etc.*

und lässt unschwer die Nachahmung, stellenweise selbst die wörtliche Entlehnung von dem prov. Vorbilde erkennen.

Am schnellsten scheint die neue Dichtungsgattung in Italien Eingang gefunden zu haben. Die Chronik des Mönches Fra Salimbene aus Parma (geschr. zwischen 1221 und 1288 oder 1290, und herausgeg. in den Monum. histor. ad prov. Parmensem et Placentinam pertin. III, 1) überhaupt eine ergiebige Quelle für die Sitten- und Culturgeschichte Italiens im 13. Jahrh. und viele Schwänke, Volkslieder, Satiren u. dgl. m. enthaltend, führt auch zu wiederholten Malen aus einem italiänischen Gedicht, das er liber taediorum nennt, und dessen Autor nach ihm ein schon zu Zeiten seines Oheims lebender Gerhard Pateclus war, gelegentlich einige Verse an. Mussafia hat diese Stellen im Jahrb. 6, 223 ff. zusammen gestellt. Fra Salimbene hat dann auch selber ein solches liber taediorum 1259 gedichtet (a. a. O. 238). Ebenda hat Mussafia auch ein Sonett gleichen Inhalts von Bindo Bonichi aus Siena († 1337) und ein längeres Gedicht derselben Gattung in Terzinen von Antonio Pucci aus Florenz (lebte im 14. Jahrh.), dies aber nur im Auszuge, mitgetheilt. Nach einigen einleitenden Worten giebt Letzteres in nicht weniger als 95 Terzinen, die alle mit den Worten

*a noja m'è* anheben, eine reichhaltige Sammlung von allerlei Unannehmlichkeiten, nam. aber solchen, die auf unanständigem Betragen bei Tisch beruhen. —

Das erste Enueg hier ist insofern ein nicht ganz vollkommener Repräsentant der Gattung, als der Dichter in der letzten Str. vom Thema abweicht und des Gegensatzes halber das ihm Angenehme angiebt.

Die Str. besteht aus 7 achtsilbigen Zeilen mit den dnrchgehenden Reimen a a b b a a b und lässt keine Gliederung zu.

1. R o b e r t z vielleicht R. I, Delphin v. Auvergne (1169—1234), s. Einl. S. 7.

---

## XVII.

In der Form sind dies, das folgende Gedicht und das Plazer (XX) ganz gleich, indem sie alle dieselbe aus 6 achtsilbigen Zeilen zusammengesetzte Str. mit *rims continuatz* (a a a etc.) *e singulars* (der Reim wechselt von Str. zu Str.) haben; auch die Eigenthümlichkeit theilen sie mit einander, dass einige Str. weiblich, andere männlich gereimt sind, so dass Diez, Poesie 95 Anm., meint, der Verfasser habe eine eigne Liederart, D e s c o r t, liefern wollen.

10 *avol.* Da sich sonst nie bei dem M. v. M. die spätere zusammengezogene Form *aul* findet, habe ich auch hier in *avol* corrigiren zu müssen geglaubt.

12. K ö l n a m R h e i n, die heilige Stadt ist gemeint, die seit Ankunft der heiligen drei Könige daselbst (1162) das Ziel unzähliger Pilgerfahrten, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Frankreich, Italien und England geworden war.

## XVIII.

6. *massa traire,* L. Rom. unter *traire* übersetzt: *amasser trop;* es heisst aber: „den Streitkolben schleppen". Die *massa* ist eine unritterliche, nur den Knechten zukommende Waffe.

15. „Und wenn einer Stück für Stück es (das Brod) mir zuschneidet“.

18. *guazailla* „Gewinn“, mit dem meist Collectiva bildenden Suffix- *alia* von ahd. *weida* (s. Diez E. W.$^{2}$ 1, 228) gebildet, während sonst allerdings durchgängig im Romanischen dieser Stamm nur als *guadagn* — (mit moullirtem n) auftritt, sei es nun direct einem ahd. weidanjan entlehnt oder von weida mit dem rom. Suffix — agn weitergebildet.

24. d. h.: wenn die wärmere Jahreszeit vorbei ist.

---

## XIX.

9 achtsilbige Zeilen sind je zu einer Str. verbunden, welche nach der 4. Zeile Diaeresis und davor 2 pedes zu je 2 Versen zulässt.

Ihr Schema ist: $a_\smile a_\smile : a_\smile a_\smile$

b b b b b.

Die Reime wechseln von Str. zu Str. und sind unter ihnen alle Vocale vertreten. Nach der Angabe von Hs. *R* ist die Singweise *el so de la rassa,* d. h. im Tone eines Gedichtes von Bertran de Born, (M. W. 1, 270) das zu Anfang jeder Str. den Verstecknamen Rassa (Bezeichnung Gottfried's von Bretagne, dritten Sohnes Heinrich's II. von England, M. W. 1, 259) wiederholt. Doch ist zwischen beiden Strophen der Unterschied, dass die Bertran's 6 weibliche Verse statt hier nur 4 hat und daher elfzeilig ist.

3. *J* u. *R* lesen *autr' aucire,* was, obwohl Bartsch es annimmt, nur wenig befriedigt, *C* hat *autr assire,* u. danach habe ich mit Tobler *aut assire* gebessert, wobei an Jemand gedacht werden muss, der seinen Platz bei Tisch zu hoch, zu weit nach oben haben will.

4. *cavals* ist das zu Streit und Kampf bestimmte edle Ritterross, das durch Ziehen des Karren entwürdigt wird. (T.)

17—18. d. h.: daheim ist der auswärts prahlende Ritter ein simpler Koch.

21. *Ribeira,* afr. *riviere,* ist die Vogeljagd, Beize der *cassa,* afr. *chasse,* auch *bois,* der Jagd mit Pfeil und Bogen im Walde gegenüberstehend. Vgl. Bertran de Born, M. W. 1, 271:

*Mais am que ribeira ni cassa,*
*Que ricx hom m'acuelh e m'abrassa,* wo Rayn. L. R. 5, 91, 2 darunter *pêche* verstanden haben will; das Fischen galt aber für eine völlig unritterliche Beschäftigung. (T.)

25. *mati* zeigt, dass es sich um den „anegang" handelt. Kampflustige Thiere, wie Bär, Wolf u. a. m., denen man des Morgens beim Ausziehen auf ritterliche Abentheuer begegnet, bringen Glück; Priester, Weiber, Krüppel, unkriegerische Thiere u. s. w. bedeuten dagegen Unglück. Vgl. Cento novelle antiche No. 33.

32. Die Bedeutung von *tempradura* ist hier nicht ganz klar. Rayn. L. R. 5, 317, 2 übersetzt: *longue attente,* wozu die Abtheilung in *long' atempradura* (langes Hinausschieben) besser passen würde. Vielleicht ist an ein langes Stimmen der Instrumente, bevor gespielt wird, zu denken, da *tempr.* oft von der Stimmung derselben, allerdings sonst in passivem Sinne, gebraucht wird. (T.)

34. Wahrscheinlich ist richtiger mit einer kleinen Aenderung von *J* zu lesen: *E correr per via a glatz,* indem in *C* und *R* ab caval durch Versehen des Schreibers aus der nächsten Zeile hierher kam.

39. *cazerna,* Rayn. und Bartsch: *débauchée;* diese ist aber schon v. 31 dagewesen. *Cazerna* ist sonst immer, und so wohl auch hier, die „Soldatenhütte" (vgl. npr. *descazernar - chasser, déposséder* bei Honn. 1, 682, 3); in der folgenden Zeile ist deshalb *me* für *m'en* zu lesen.

42. „Wenn der, welcher den Topf wäscht, den Hof macht." Bartsch's Abtheilung der Buchstaben *la vol la enquer* bleibt unklar, selbst wenn *cazerna* in seiner Weise verstanden und *la* darauf bezogen wird (T.).

54. Zum Turnier gehören schwere Lanzen und wuchtige Schwerdter, nicht der leichte Pfeil und Bogen.

60. *dezacort* ohne das S des Nom. Sing. dem

Reime zu Liebe; oder ist hier ein Nom. Plur. mit dem Verbum im Sing. (*enoja* und *fai*) verbunden?

63. *a lor tort* „während sie Unrecht haben.“ Vgl. MW. 1, 344: *Aissi perdra ma don' al sieu tort me*, MG. 338, 1: *a son tort m'a touta s'amor* (T.).

65. *R* 's Lesart *gazals can trop s'atira* scheint vorzuziehen. Rayn. 3, 448, 2, übersetzt *g.* mit *bavarde* von *gazalhar-bavarder*. — Da sich auch *gaal* mit ausgefallenem z findet, muss das *z* in *gazal* auf ursprgl. *d* beruhen (cf. *adirar, azirar, aïrar*, dagegen nur *caza*, lat. *casa*) und kommen wir so auf das früh mittellateinisch sich findende *gadalis-meretrix*, keltischen Ursprungs. Hierzu gehört auch afr. *gaalise, gaelise, jaelise* z. B. Chev. au lyon 4109. Also „eine alte Buhlerin, die sich zu sehr schmückt und eine arme Metze ärgert“ (Bartsch trennt fälschlich *a ira* v. 66). Auch *L: gaal que fai formia* „die die Feine spielt“ sagt ziemlich dasselbe (T.).

67. *cambras* ist wohl nur Druckfehler bei Bartsch. Das Beschaun der Beine scheint als Kennzeichen des schlechten Reiters gegolten zu haben, vgl. Denkm. 125, 33:

*E cavalguar no sabem*
*Si no que los pes mirem.* (T.)

70. *Segnoratz* (Bartsch: *senhorat*), ist ein ἅπ. εἰρ. entweder mit Suffix-*atus* wie *comtat, ducat*, gebildet „eine Herrschaft, die (die Untergebenen) zu sehr schindet,“ oder mit-*att*, it-*atto*, das die Jungen der Thiere bezeichnet; wie pr. *colombat, leonat* etc. (Diez², 2, 346), so hier *segnorat* „ein Duodezfreiherr,“ it *signorotto* (T.).

*tondre* „scheeren, aussaugen“ vgl. Guillem Fig. Chr. 199, 25: *al comte que ton los Frances elz escorsa.*

---

## XX.

Ein anderes prov. Plazer ist das berühmte, früher Bertran de Born zugeschriebene Gedicht des Guillem de Saint Gregori „*Bem platz lo gais temps de pascor*“ Chr. 159, 16.

27. *auze* ist wie *so* v. 26 1. Sing. Praes. Ind.

## XXI.

Diese einzelne Str. findet sich nur in *H*, und zwar ohne jeden erklärenden Zusatz, während sonst diese Hs. solchen einzelnen, meist zwischen den Dichtern gewechselten Strophen gewöhnlich biographische Bemerkungen zur Erläuterung hinzufügt. Der hier genannte reis Joanz kann nur Johann „ohne Land" von England sein; wer aber der zuerst angeredete, mit einem Könige Alphons befreundete, von der Provence und der Lombardei hochgeehrte Herrscher ist, war nicht festzustellen. Unter dem reis N Amfos kann — da Alphons II. von Aragonien, vor dem Regierungsantritt Johann's 1196 starb, entweder Alphons VIII. von Castilien (1158—1214) oder Alphons IX. von Leon (1188—1229), Gönner des Guiraut von Borneil (D. L. u. W. 133) zu suchen sein.

7. Nicart scheint ein Verderbniss für irgend einen geographischen Namen aus England zu sein. Die Stelle bedeutet „Und auch König Johann würde zu N. ebenso wenig Herrschaft besitzen, als zu Saint Maixant (einer nicht unbedeutenden Stadt in Poitou, Diöc. Poitiers, mit einer alten Abtei), wenn er nach dem Rath der Diener verfahren wäre", d. h. wäre König Johann dem Rathe böser, ihn zur Fortsetzung des Kampfes drängender Diener gefolgt, und hätte er sich nicht dem Könige von Frankreich im Frieden vom Jahre 1200 (oder 1206?) gefügt, so würde er nicht nur seine Besitzungen in Frankreich, sondern auch die Herrschaft in England selbst verloren habe.

*Halle, Druck von E. Karras.*

## DRUCKFEHLER.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| S. 3 Z. 7 von unten ist statt | Universelle | : | Universel | zu lesen. |
| „ 5 „ 14 „ „ „ „ | v. 17 | : | v. 70 | „ „ |
| „ 6 „ 1 „ „ „ „ | v. 406, 19 | : | 401, 19 | „ „ |
| „ 7 „ 16 „ „ „ „ | Roussignol | : | Roussillon | „ „ |
| „ 7 „ 4 „ „ „ „ | werke | : | Werke | „ „ |

Verlag [illegible] Halle a/S.

**Beitr**[illegible] literatur
her[illegible] I. Hft. 1.
8. [illegible] hlr. 15 Sgr.
[illegible] Presse und
wird [illegible]

**Gre**[illegible] digem kri-
ti[illegible] Thlr. 10 Sgr.

**Pau**[illegible] che? 2ter
u[illegible] 10 Sgr.

**Re**[illegible] la Chanson
d[illegible] 16 Sgr.

**Tr**[illegible] modi in der
[illegible] 10 Sgr.

**Ca**[illegible] 803 con tra-
[illegible] 20 Sgr.

**Rivista** di filologia Romanza diretta da L. M[illegible] E. Monaci, E. Stengel. Anno I. 3 Thlr.

---







